Longus
Hirtengeschichten,
Parthenius des Nycäers
Liebesgeschichten,
Antoninus Liberalis
Sammlung von Verwandlungen
und
Heliodor's
Aethiopische Geschichten.

Uebersetzt
von
Friedrich Jacobs.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1838.

Griechische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. v. Osiander und G. Schwab,
Professoren zu Stuttgart.

Hundert sechs und fünfzigstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1 8 3 7.

Parthenius des Nicäers
Liebesgeschichten.

Antoninus Liberalis Sammlung
von
Verwandlungen.

Uebersetzt
von
Fr. Jacobs.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1 8 3 7.

Parthenius des Nicäers

Liebesgeschichten.

Einleitung.

Parthenius, der Sohn des Heraklides und der Eudora, welche Hermippus *) Thea nennt, aus Nicäa oder Myrlea in Bithynien, wurde im Mithridatischen Kriege von Cinna als Gefangener nach Rom gebracht, dann aber seiner gelehrten Bildung **) wegen frei gelassen. Nach Suidas lebte er bis zum Kaiser Tiberius, was aber kaum glaublich ist, da von Mithridat's Tode bis zu Tiber's Kaiserthume nicht weniger als 76 Jahre verflossen sind. ***) Man

*) Der Berytier wahrscheinlich. S. Voss. de Hist. Gr. S. 220.

**) Διὰ τὴν παίδευσιν. Suid. T. II. p. 52.

***) Voss. de Hist. Gr. p. 164. gibt einige Hypothesen an, um diesen Zeitraum abzukürzen. Es könnte aber auch wohl seyn, daß die mißverstandene Notiz, Tiberius habe in seinen poetischen Werken den Parthenius nach-

glaubt, daß er im Griechischen der Lehrer Virgil's gewesen sey;*) und Gellius (N. A. IX, 9) nennt ihn, neben Euphorion und Rhianus, als einen von denen, welche Virgil nachgeahmt habe.**) Nach der Weise der alexandrinischen Grammatiker war er der alten gelehrten Sprache und alten Geschichte kundig, womit er seine eignen poetischen Werke schmückte,***) und Andre die ihrigen zu schmücken veranlaßte. Verfasser elegischer und andrer Gedichte, unter denen Elegien auf die Aphrodite und ein Epicedium auf seine Frau Arete †) namentlich angeführt wird, bot er dem Cornelius Gallus, dem Freunde Virgil's und des Asinius Pollio, den Stoff alter Liebesgeschichten,

---

geahmt (Suet. Vit. Tib. c. 70.), den Lexikographen getäuscht habe.

*) Macrob. Sat. V, 17.: Versus Parthenii, quo Grammatico in Graecis Virgilius usus est.

**) Der Vers Georg. I, 437. Glauco et Panopeae et Inoo Melicertae soll wörtlich aus Parthenius übersetzt seyn.

***) Dieses erhellt aus Artemid. Onirocr. IV, 63.: *καὶ παρὰ Παρθενίῳ ἐν ἐλεγείαις ἱστορίαι ξέναι καὶ ἄτριπτοι.* Lucian de conscr. hist. c. 57. stellt ihn in Rücksicht auf den Gebrauch veralterter Wörter mit Euphorion und Kallimachus zusammen. S. Meineke ad Euphor. S. 48.

†) Eine Lobschrift (*ἐγκώμιον*) auf diese Arete in 3 Büchern war vielleicht in Prosa geschrieben.

deren er sechs und dreißig aus Logographen und Dichtern gesammelt hatte, und in einfacher, ungeschmückter Rede nur ihrem Inhalte nach vortrug. Wir wissen nicht, welchen Gebrauch Gallus in seinen der Lykoris gewidmeten Elegien hiervon gemacht hat. *) Uns aber ist die Erhaltung dieser Sammlung **) schätzbar, theils als Probe alter Romantik, so wie sich diese in einzelnen, eng umschlossenen, meist traurigen Geschichten, die größtentheils aus einem historischen

---

*) Von Cornel. Gallus und seinen Elegien in 4 Büchern, von denen Ovid I. Amor. XV. 29. rühmend sagt: Gallus et Hesperiis, et Gallus notus Eois, Et sua cum Gallo nota Lycoris erit, siehe Heyne zu Virgil's Ecloga X. argum. und Voß zur 6ten Ecloge V. 64—67.

**) Sie wird gewöhnlich περὶ ἐρωτικῶν παθημάτων überschrieben; ἐρωτικὰ bei Probus zu Virgil. Ecl. III.: volumen, quod de amantibus composuit. Suidas legt ihm in Νέστωρ T. II. S. 614. Metamorphosen bei, die derselbe wahrscheinlich mit Unrecht Tom. III. S. 52. dem Chiischen Parthenius zutheilt. Auch ein Gedicht, Κριναγόρας betitelt, wird ihm beim Etym. M. v. ἄρπυς beigelegt, von dem Meineke ad Euphor. S. 25. nicht zweifelt, daß es dem Dichter Krinagoras gewidmet gewesen sey, und davon den Titel erhalten habe. Es war in elegischem Sylbenmaaße geschrieben.

Hintergrunde hervortreten, versucht hat; theils wegen der sie begleitenden Nachweisung der Quellen; endlich auch, und ganz vorzüglich, wegen einiger poetischen Bruchstücke, die Parthenius, seinem Vorsatz entgegen, mit erfreulicher Inconsequenz an einigen Stellen eingeschaltet hat. Unter diesen ist auch eine kleine Probe seiner eigenen Poesie. *)

Diese kleine Sammlung hat sich nur in Einer Handschrift erhalten, deren genauere Kenntniß wir dem glücklichen Umstande danken, daß sie aus dem Vatican nach Paris entführt wurde, **) wo Bast sie mit großer Sorgfalt durchforschte. Die Ergebnisse seiner Forschungen hat er in der Lettre critique à Boissonade. Paris. 1805. 8. Cum additamentis. Lipsiae. 1809. 8. niedergelegt. Brauchbare Ausgaben des Textes sind folgende: von Janus Cornarius, aus der Pfälzischen Hdschrift. Basil. 1531. 8.; von Thom. Gale in den Scriptoribus antiquis Historiae poeticae. Paris. 1675. 8.; von Le Grand, mit beigefügten kurzen Noten von Heyne, in Verbindung mit Cononis narrationibus. Gottingae. 1798. 8.; endlich die mit der größten Sorgfalt kritisch berichtigte von Fr. Pas-

*) Kap. 11.

**) Sie ist jetzt wieder in Heidelberg.

sow. Lipsiae. 1824. 8., deren Text unsrer Uebersetzung zum Grunde liegt.

Gotha im August 1835.

Fr. Jacobs.

Verzeichniß der Schriftsteller und Dichter, aus denen Parthenius seine Erzählungen gezogen hat.

Alexander der Aetolier, aus Pleuron, blühte unter dem zweiten Ptolemäus (Philadelphus), und wird dem Alexandrinischen Siebengestirn (Pleias) beigezählt. Er zeichnete sich in mehreren Gattungen der Poesie aus, als Tragiker und als Elegiker. Das große elegische Bruchstück, das Parthenius Kap. 14. erhalten hat, ist aus dem Apollo, einem Gedichte, in welchem, wie es scheint, der Gott die Liebesgeschichten alter Zeit weissagend erzählte. S. Conrad Schneider in Creutzer's Studien IV. S. 66. Ein anderes Bruchstück aus seinen Elegien hat sich bei Athenäus XV. S. 699. C. erhalten. Vergl. Wilh.

Ernst Weber elegische Dichter der Hellen. I. Th. S. 293. II. Th. S. 690—696.

Andriskus. (Kap. 9 erstes Buch der Naxischen Geschichten. Kap. 19 das zweite Buch desselben Werkes). Dasselbe Werk wird auch von Athenäus III. S. 78. C. angeführt. Von der Person des Verfassers schweigen die Nachrichten.

Apollonius der Rhodier (Kap. 1 im Kaunus. Kap. 11 in der Gründung — κτίσει — von Kaunus. Kap. 28 das erste Buch der Argonautika). Apollonius, ein Alexandriner von Geburt, hat den Beinamen von seinem Aufenthalte in Rhodus bekommen. Außer den vier Büchern der Argonautika hat er κτίσεις (über den Ursprung der Städte und die frühern Schicksale derselben) geschrieben, worin der alterthümliche Stoff vielleicht in poetischer Form behandelt war. S. Weichert über Leben und Gedicht des Apollonius Rhodius S. 94—98.

Aristokritus (Kap. 11 περὶ Μιλήτου.) Wird von dem Scholiasten zu Apollon. Rhod. I, 186. und von Plinius H. N. V, 31. S. 37. erwähnt. Von seiner Person ist nichts bekannt.

Aristodemus von Nysa. (Kap. 8. im ersten Buche der Geschichten.) Unter den berühmten Männern, die Nysa in Karien erzeugt habe, nennt Strabo

XIV. S. 650. zwei dieses Namens, verwandten Geschlechts, von denen der Eine Lehrer des Pompejus Magnus war. Von dem ältern, welcher ein Schüler Aristarchs war, erzählt der Geograph, er sey ein eben so fertiger Grammatiker als Rhetor gewesen, und habe in den Schulen, die er in Nysa und Rhodus gehalten, früh die Rhetorik, Abends die Grammatik gelehrt. Welcher von beiden Verfasser der von Parthenius angeführten Geschichten gewesen, ist unbekannt.

Aristoteles (Kap. 14), wahrscheinlich in einer der Schriften über die Verfassung der einzelnen Staaten, unter denen auch eine die Geschichte von Miletus behandelt hatte. S. Schweigh. ind. ad Athen. in v. *Aristoteles*. Tom. IX. p. 63. Aristotelis Rerum publicarum Reliquiae. Collegit Car. Frid. Neumann. Heidelberg. 1827. 8.

Asklepiades aus Myrléa (Apamea) in Bithynien (Kap. 38). Ein Grammatiker, lebte als Jüngling zu Alexandria, lehrte dann zu Rom in der Zeit des Pompejus Magnus. Seine Bithynischen Geschichten scheinen ein ausführliches Werk gewesen zu seyn. Der Scholiast z. Apoll. Rhod. II. 790. führt das zehnte Buch derselben an. Andre seiner Schriften erwähnt Athenäus und Suidas I. S. 351.

Dieuchidas (Kap. 13). So verbessert Gale den Namen Dectadas (*Δεκτάδας*), der sonst nirgends vorkommt. Dieuchidas aus Megara hatte ein Werk über sein Vaterland geschrieben, von dem Diogenes Laert. I, 57. das fünfte Buch anführt.

Diodorus, der Elaïte (Kap. 15). Verfasser von Elegien. Außer dieser Anführung unbekannt.

Diogenes (Kap. 6). S. Theagenes.

Euphorion (Kap. 13 und 26 *ἐν Θρᾳκὶ*). Die aus diesem Gedichte erhaltenen Bruchstücke sind gesammelt in Euphorionis Chalcid. vita et Scriptis. Coll. Meineke. Gedani. 1823. p. 71 — 76. Woher der Titel des Gedichtes, ist unbekannt. S. Meineke S. 34. Ein andres seiner Werke, Apollodorus betitelt, größtentheils wohl mythischen Inhaltes, führt, nach Meineke's Vermuthung (S. 30), den Namen dessen, dem es gewidmet war. Es wird von Parthenius Kap. 28 angeführt. Euphorion stammte aus Chalcis in Euböa, und lebte am Hofe von Antiochus dem Großen, dessen Bibliothek ihm anvertraut war. Hier starb er auch, und war in Apamea oder in Antiochia begraben. Ein Cenotaph hatte er, vielleicht weil er mit dem Bürgerrechte von Athen beehrt war, an den langen Mauern des Piräus.

Hegesippus (Kap. 6) *ἐν Παλληνιακοῖς* und (Kap. 16)

Μιλησιακῶν α. Ob beide Werke demselben Verfasser angehören, ist ungewiß. S. Voss. de Hist. Gr. p. 371. f. Das Werk von Pallene wird von Dionys von Halikarnaß Antiq.Rom.I.49.angeführt. Vergl.Steph.Byz.*Παλλήνη.*

Hellanikus (Kap. 34 *Τρωϊκά*). Einer der fruchtbarsten Logographen, aus Mitylene, und daher auch der Lesbier genannt; lebte zwischen dem zweiten Persischen und dem Peloponnesischen Kriege. Die Bruchstücke seiner Werke sind von Sturz gesammelt. Lipsiae. 1787 und 1826. 8.

Hermesianax (Kap. 5 und 22 *ἐν Λεοντίῳ*). Ein elegischer Dichter, aus Kolophon, lebte in dem Zeitalter des zweiten Philippus und Alexanders. Von drei Büchern Elegien, mit dem Namen seiner Geliebten, der Leontion, überschrieben, hat sich ein großes Bruchstück erhalten, das die Liebschaften berühmter Männer aufzählt. Was von ihm bekannt und von seinen Werken erhalten ist, ist gesammelt von Nicol. Bach in Philetae Coi, Hermesianactis Colophonii atque Phanoclis Reliquiis. Halis Sax. 1829. 8. Vergl. Ilgen Opusc. philol. I. p. 255. Weber Eleg. Dichter der Hellen. I. Th. S. 278. ff. II. Th. S. 665—690.

Kephalon, aus Gergithos in Troas (Kap. 3 und 34); Verfasser Troischer Geschichten; wird von

Dionys von Halikarnaß als ein glaubwürdiger Geschichtschreiber angeführt (Antiqu. Rom. I, 49 und 72). Strabo XIII. 589. erwähnt ihn; Festus in Roma führt von ihm eine Schrift de adventu Aeneae in Italiam an, die wohl nur ein Theil der *Τρωϊκὰ* war. Vergl. Heyne z. Apollodor S. 294. 304.

Licymnius (Kap. 22), ein lyrischer Dichter, aus Chios. Von ihm hat Sextus Empirikus adv. Mathem. XI. 49. p. 447. C. einen kleinen Hymnus an die Hygea erhalten, dessen Anfang mit dem von Athenäus XV. S. 102. A. dem Ariphron beigelegten sonderbar übereinstimmt (S. Animadverss. ad Anthol. Gr. I. 1. p. 309). Einige lyrische Zeilen von ihm gibt in der Fabel von Endymion Athenäus XIII. S. 564 C., der auch S. 603. D. seine Dithyramben erwähnt.

Möro oder Myro (Kap. 28), aus Byzanz; blühte unter dem zweiten Ptolemäus (Philadelphus); Verfasserin eines Epos, Mnemosyne betitelt (Athenäus XI. 490. C.), einiger Epigramme und eines Gedichtes, Verwünschungen (*Ἀρὰς*) enthaltend, deren Richtung aus dem Ibis des Kallimachus und Ovid, und den Diris des Valerius Cato gemuthmaßt werden kann. Vergl. Catalog. Poet. Epigr. (Anthol. Gr. Tom. XIII.) S. 920.

Neanthes (Kap. 33), aus Cyzikus, ein Redner aus der Schule des Isokrates, Verfasser panegyrischer Reden und anderer rhetorischen Schriften. Seine Hellenica, die auch Plutarch (Vit. Themist. c. 29) anführt, umfaßten wenigstens vier Bücher (Athen. XIII. p. 576. D.). Seine übrigen Schriften s. bei Voss. de Hist. Gr. p. 98.

Nicänetus (Kap. 1) ἐν τῷ λύκῳ. Ein epischer Dichter, aus Samos, wie Athenäus XV. S. 673. B. sagt, vorzüglich gern mit vaterländischen Gegenständen beschäftigt. Derselbe ist aber XIII. S. 590. B. über sein Vaterland ungewiß, indem er ihn einen Samier oder Abderiten nennt; und Stephanus von Byzanz zählt ihn den berühmten Abderiten zu. Meleager hatte seinen Epigrammen einen Platz in seiner Corona gegeben. Vergl. Catal. Poet. Epigr. p. 921.

Nikander (K. 4), aus Kolophon, Arzt und Dichter. Das von Parthenius angeführte Werk περὶ ποιητῶν ist wohl dasselbe, das der Scholiast der Theriaka V. 3. S. 44. mit vollständigerem Titel περὶ τῶν ἐκ Κολοφῶνος ποιητῶν nennt, wenn nicht etwa hierdurch nur ein besondrer Abschnitt des Ganzen bezeichnet ist. In diesem Werke hatte der Verfasser auch sich selbst nicht übergangen, wie aus dem γένος

Νικάνδρου erhellt; so wie auch daraus ebenfalls hervorgeht, daß es in Versen geschrieben war. Von seinen zahlreichen Gedichten, die voll mythischer Gelehrsamkeit waren, haben sich nur die Alexipharmaka und Theriaka erhalten.

Phanias, aus Eresos (Kap. 7). Landsmann und Mitschüler Theophrasts. Unter seinen Werken handelte eines von den Tyrannen Siciliens (Athen. VI. p. 232. C.), ein anderes von den Tyrannen, die aus Rache aus dem Wege geschafft worden (*τυράννων ἀναίρεσις ἐκ τιμωρίας*. Athen. III. p. 90. E. X. p. 438. B. C.). Aus diesen wird die von Parthenius erzählte Geschichte von Hipparinus genommen seyn. Eine Sammlung der Fragmente des Phanias von Voisin (Gent 1824. 4.) wird von Pinder in den Zusätzen zu Schölls Gesch. der Griech. Literatur 3 Th. S. 603. erwähnt. Vergl. Voss. de Histor. Gr. p. 49.

Philetas, aus Kos (Kap. 2), Grammatiker und Dichter, blühte unter dem zweiten Ptolemäus, dessen Lehrer er gewesen seyn soll. Von seiner Magerkeit und der Ursache seines Todes werden scherzhafte Dinge erzählt. Athen. XII. p. 550. B. IX. p. 401. E. Aelian. Var. Hist. IX, 14. X, 6. Unter seinen Werken werden die Elegien am meisten, vornehm-

lich von lateinischen Dichtern gepriesen. Ueber Inhalt und Form des von Parthenius angeführten Hermes sind die Meinungen getheilt, so wie auch über den Titel des Werks. S. Meineke ad Euphorion. p. 24. Bach in Philetae Coi Reliquiis p. 29 — 38, und in den Addendis p. 271. f.

Phylarchus (Kap. 15 und 25), ein Geschichtschreiber, für dessen Vaterland Einige Athen, Andre Sicyon oder Naukratis angeben. Er war Verfasser eines großen historischen Werkes von 28 Büchern, welches den Feldzug des Pyrrhus in den Peloponnes bis zum Tode des Königs von Sparta, Kleomenes des dritten, umfaßt; eines andern, das sich auf Antiochus und Eumenes von Pergamus bezog, und einer ἐπιτομὴ μυθική. S. Voss. de Hist. Gr. p. 111. f.

Simmias, aus Rhodus (Kap. 33). Grammatiker und Dichter. Aus einer Sammlung vermischter Gedichte (ποιήματα διάφορα) in vier Büchern (Suidas in Σιμμίας) führt Athenäus IX. S. 491. C. ein episches Gedicht Gorgo an. Ihm werden die figurirten Gedichte beigelegt, die den ältern Ausgaben Theokrits angehängt sind. S. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 808. sq. IV. p. 494. sq. Catalog. Poet. Epigram. p. 951. f.

Sophokles (Kap. 3), der Tragiker. Eine Tragödie Euryalus wird nur von Parthenius, und ebenfalls in Beziehung auf die Euippe, die Mutter des Euryalus, der von Telemachus getödtet worden, bei Eustath. ad Odyss. II. 118. p. 1796, 52. erwähnt.

Theagenes, wie Kap. 6. statt Diogenes mit Gale zu lesen ist. Ueber die Verwechslung dieser Namen führt Ducker ad Thucyd. IV. 27. zahlreiche Beispiele an, zu denen er auch diese Stelle des Parthenius rechnet. Den Theagenes, dessen Person und Zeitalter gleich unbekannt ist, führt Stephanus Byz. in *Παλλήνη* als Verfasser Macedonischer Geschichten, und so wie Parthenius zugleich mit Hegesippus an. Auch Karische Geschichten (*Καρικὰ*) werden von ihm erwähnt. Steph. Byz. in *Κασταλία*.

Theophrastus, aus Eresus (Kap. 9 und 18). Das von Parthenius angeführte Werk *πρὸς τοὺς καιρούς*, betitelt Harpokration *τὰ πολιτικὰ πρὸς καιροὺς*, und in dem Verzeichnisse der Schriften Plutarchs von Lamprias ist eines *περὶ τοῦ Θεοφράστου πρὸς τοὺς καιρούς*. Der Inhalt dieses Werkes läßt sich aus Cicero de Finibus V, 4. abnehmen: Hoc amplius Theophrastus, quae essent in rep. inclinationes rerum et momenta temporum, quibus esset moderandum, utcunque res postularet.

Timäus (Kap. 29), Geschichtschreiber, aus Tauromenium in Sicilien, Verfasser eines großen Werkes, das in mehr als 40 Büchern italische und sicilische Geschichten enthielt. Ueber ihn und seine Werke s. Göller im Anhange des Werkes De situ et origine Syracusarum. Lipsiae. 1818. 8.

Xanthus (Kap. 33), aus Sardes, wie Suidas sagt, doch nicht mit sicherer Beistimmung Andrer. S. Strabo XIII. S. 628. Einer der ältesten Logographen; Verfasser Lydischer Geschichten (*Λυδιακά*) in vier Büchern, deren sparsame Ueberbleibsel gesammelt sind von Creuzer in Historicorum graecorum antiquissimorum Fragmentis. Heidelberg. 1806. S. 135—232.

Parthenius von Nicäa Liebesgeschichten.

Parthenius sagt dem Cornelius Gallus seinen Gruß.

In der Meinung, für Dich, Cornelius Gallus, etwas ganz Passendes zu thun, send' ich Dir die Sammlung der Liebesleiden, die ich in möglichster Kürze zusammengefaßt habe. Denn von denen, die bei einigen Dichtern sich finden, wirst Du die meisten, die nicht für sich bestehend erzählt sind, hieraus kennen lernen; Du selbst aber wirst dadurch in den Stand gesetzt werden, diejenigen, die sich vorzüglich dazu eignen, zu epischen Erzählungen und Elegien auszubilden, weil der Ueberfluß davon entfernt ist, der Dich, wo Du ihn antriffst, geringer von ihnen denken läßt *). Denn wir haben sie nach der Weise von Gedenkbüchern zusammengefaßt, und so werden sie Dir nun wahrscheinlich den gleichen Gebrauch gewähren.

---

*) Cod. ὃ δὴ σὺ μετέρχη, χεῖρον περὶ αὐτῶν ἐνενοήθης. Vielleicht: ὃ δὴ σὺ οὗ [ὅπου] μετέρχη.

1. Lyrkus.

Die Geschichte findet sich bei Nicänetus im Lyrkus, und bei Apollonius Rhodius im Kaunus.

1. Als die Argivische Jo von Räubern entführt worden war, schickte ihr Vater Inachus Forscher und andere Kundschafter nach, und unter diesen auch den Lyrkus, des Phoroneus Sohn. Nachdem dieser vieles Land bereist und vieles Meer durchschifft hatte, und sie nicht fand, gab er endlich die Arbeit auf, kehrte aber, aus Furcht vor Inachus, nicht nach Argos zurück, sondern heirathete zu Kaunus, wohin er zu Aegialus kam, die Tochter desselben, Hilebie. Denn man sagt, das Mädchen habe beim Anblick des Lyrkus Liebe zu ihm gefaßt, und ihren Vater sehr gebeten, ihn zurückzuhalten; dieser aber theilte ihm kein geringes Stück von dem Königreiche und von seiner übrigen Habe zu, und nahm ihn zum Eidam an. 2. Nach Verlauf einer langen Zeit, da Lyrkus keine Kinder bekam, begab er sich zum Didymeïschen Apollo, um ihn deßhalb zu befragen; und der Gott antwortete ihm, das Weib, dem er nach dem Weggange aus dem Tempel zuerst beiwohnen würde, werde ihm Kinder gebären. Hierüber sehr erfreut, eilte er zu seiner Frau, in der Ueberzeugung, daß ihm das Orakel nach Wunsch ausgehen würde. 3. Als er aber auf der Fahrt nach Bubastus*) zu Staphylus, dem Sohne des Diony-

*) Wahrscheinlich *Βύβαστος* oder *Βύβασσος*, in Karien, was auch an andern Stellen mit *Βούβαστος* in Aegypten verwechselt worden ist. S. Wesseling zum Diodor V, 62. Bähr z. Herodot. I, 174. S. 383.

sus, *) kam, wurde er von diesem sehr gastfreundlich aufgenommen, und viel zu trinken veranlaßt; und da er in großer Trunkenheit lag, legte Staphylus seine Tochter Hemithea zu ihm. Dieses that er, weil er von dem Göttersprüche gehört hatte, und Kinder von seiner Tochter zu bekommen wünschte. Es war aber zwischen den Töchtern des Staphylus, der Rhöo und Hemithea, ein Streit entstanden, welche von ihnen dem Fremden beiwohnen sollte: so groß war beider Verlangen nach ihm. Als aber Lyrkus am folgenden Tage inne wurde, was er gethan hatte, und die Hemithea neben sich liegen sah, war er sehr ungehalten, und machte dem Staphylus viele Vorwürfe, daß er betrügerisch an ihm gehandelt habe; nahm aber darauf, weil die Sache nicht zu ändern war, seinen Gürtel ab, und gab ihn dem Mädchen, mit dem Bedeuten, ihn für den Sohn aufzuheben, wenn er herangewachsen sey, um ihm als Kennzeichen zu dienen, wenn er zu seinem Vater nach Kaunus käme. Hierauf schiffte er ab. 4. Als aber Aegialus den Vorgang mit dem Orakel und der Hemithea erfuhr, trieb er ihn aus dem Lande. Hieraus entstand ein fortwährender Kampf zwischen den Anhängern des Lyrkus und denen, die es mit Aegialus hielten. Vorzüglich hülfreich aber bewieß sich Hilebie; denn sie entsagte dem Lyrkus nicht. Nach diesem kam der Sohn der Hemithea und des Lyrkus — sein Name war Basilus — als er zum Mann geworden, nach

---

*) Staphylus, ein bedeutungsvoller Name, von σταφυλή, die Weintraube, wird von Andern der Geliebte des Bacchus genannt.

Kaunia, wo ihn Lyrkus erkannte, und, selbst schon alt, zum Führer seiner Völker machte.

2. Polymele.

Nach Philetas im Hermes.

1. Als Odysseus um Sicilien und auf dem Meere der Tyrrhener und Sicilier irrte, kam er zu Aeolus und auf die Insel Meligunis. Aeolus behandelte ihn, dem Rufe von seiner Weisheit gemäß, mit großer Achtung, befragte ihn über die Einnahme von Troja, und wie bei der Rückkehr von Ilium ihre Schiffe zerstreut worden, und bewirthete ihn lange Zeit bei sich. 2. Auch ihm selbst war dieses Weilen ergötzlich. Denn Polymele, eine der Aeoliden, hatte sich in ihn verliebt, und wohnte ihm heimlich bei. Als er aber nach Empfang der eingeschlossenen Winde *) abgesegelt war, wurde man gewahr, daß das Mädchen Einiges von der troischen Beute hatte, und auf dieser sich unter vielen Thränen wälzte. **) 3. Da schmähte nun Aeolus auf Odysseus, obgleich abwesend, und hatte im Sinne, die Polymele zu strafen. Es traf sich aber, daß ihr Bruder Diores sie liebte; dieser bat für sie, und bewog den Vater, sie ihm zur Ehe zu geben.

3. Euippe.

Nach Sophokles im Euryalus.

1. Nicht aber allein bei Aeolus verging sich Odysseus, sondern auch nach seinen Irren, als er die Freier getödtet

*) S. Odyssee X, 14 – 20.

**) καὶ . . , ἀλινδουμένη cod. Vielleicht: κἂν τούτοις . . ἀλινδουμένη.

hatte, und sich gewisser Orakel wegen nach Epirus begab, schwächte er die Tochter des Tyrimmas, Euippe, von dem er wohlwollend aufgenommen und mit größter Bereitwilligkeit bewirthet worden war. Von dieser wurde ihm ein Sohn Euryalus geboren. 2. Diesen schickte seine Mutter, als er herangewachsen war, nach Ithaka, und gab ihm einige in einem Täfelchen verschlossene Merkmale mit. *) Da nun Odysseus damals zufälliger Weise nicht gegenwärtig war, Penelope aber die Merkmale verstand, und auch schon außerdem von dem Liebeshandel mit Euippe Kenntniß bekommen hatte, beredet sie den Odysseus bei seiner Rückkehr, ehe ihm etwas von der Sache kund geworden war, den Euryalus zu tödten, als ob er ihm hinterlistig nachstelle. 3. Und so wurde Odysseus, weil er unenthaltsam und auch sonst nicht sanftmüthig war, Mörder seines Sohnes; und nicht lange nach dieser That kam er durch eines seiner eigenen Kinder in Folge einer Verwundung mit dem Stachel des Meerrochen um. **)

---

*) συμβόλαια. Vergl. die Iliade VI, 169.

**) Telegonus, des Odysseus und der Circe Sohn, kam, um seinen Vater aufzusuchen, vom Sturm verschlagen, nach Ithaka, und tödtete unwissend hier den Odysseus mit einem Pfeile, dessen Spitze aus dem Stachel eines Meerrochen (τρυγὼν, raja pastinaca) bestand, wodurch die Weissagung des Tiresias (Od. XI, 134. f.) in Erfüllung ging. S. Oppian. Halieut. II, 497 — 505. Dieses Ereigniß machte den Inhalt einer Tragödie des Sophokles, Ὀδυσσεὺς ἀκανθοπλήξ. S. Eustath. Od. λ. 133. p. 1676. 44. Telegonus ging nach Italien, und gründete hier Tuskulum (Telegoni juga parricidae. Horat. III, Od. 29, 8.).

4. Oenone.

Nach Nikander in dem Werke von den Dichtern, und dem Gergithier Cephalon in den Troischen Geschichten.

1. Alexander, des Priamus Sohn, liebte als Hirt auf dem Ida die Tochter des Cebren, Oenone. Man sagt von ihr, sie habe, von einem der Götter begeistert, künftige Dinge geweissagt, und auch außerdem wegen ihres Verstandes großen Ruhm genossen. 2. Alexander führte sie also von ihrem Vater weg auf den Ida, wo seine Ställe waren, und hatte sie zur Gattin, und [gelobte] ihr in seiner Zärtlichkeit, *) sie nie zu verlassen, und mit ausgezeichneter Achtung zu behandeln. Sie aber sagte, sie wisse wohl, daß er sie gegenwärtig sehr liebe, daß aber eine Zeit kommen würde, wo er sie von sich entfernen, nach Europa übergehn, und dort, von einem fremden Weibe bethört, den Seinigen einen Krieg zuziehen würde; auch erzählte sie ihm, daß er im Kriege verwundet werden, und niemand als sie im Stande seyn würde, ihn gesund zu machen. So oft sie aber hiervon sprach, wehrte er ihr, daran zu denken. 3. Im Fortgange der Zeit, nachdem er die Helena geheirathet hatte, verließ ihn Oenone mit Vorwürfen über seine Handlungen, und begab sich nach Cebren, von wo sie stammte. Alexander wurde nun im Laufe des Krieges beim Wettstreite des Bogenschießens **)

*) Das bei αὐτῇ φιλοφρονούμενος fehlende Zeitwort war vielleicht ἠγγύα.

**) Bei Sophokles im Philoklet V. 1398. weissagt Herakles seinem vormaligen Waffengefährten, er werde den Paris, des Krieges Ursache, mit seinen Pfeilen tödten. Daß er dieß im Zweikampf (μονομαχήσας) gethan, sagt Lesches bei

von Philoktetes verwundet. Jetzt gedachte er an die Rede der Oenone, als sie sagte, er werde nur von ihr geheilt werden können, und ließ sie durch einen Abgeordneten bitten, ihm schnell zu Hülfe zu kommen, und das Vergangene zu vergessen, da es ja nach dem Willen der Götter gekommen sey. Sie aber gab trotzig zur Antwort, er müsse sich mit seinen Bitten an Helena wenden; eilte aber doch wirklich an den Ort, wo sie gehört hatte, daß er läge. 4. Da aber der Abgeordnete Oenone's Antwort allzu schnell überbracht hatte, verzagte Alexander und gab den Geist auf; und Oenone, die ihn schon todt auf der Erde liegend fand, tödtete sich unter Jammern und Wehklagen.

5. Leucippus.

Nach Hermesianax in der Leontium.

1. Leucippus, Sohn des Xanthius, ein Abkömmling des Bellerophontes, zeichnete sich durch Stärke vor seinen Zeitgenossen aus, und übte das Kriegswesen. Daher war viel die Rede von ihm bei den Lyciern und ihren Nachbarn, weil sie geplündert wurden, und jede Art von Ungemach erfuhren. 2. Dieser Leucippus war durch Aphrodite's Zorn in Liebe zu seiner Schwester verfallen. Eine Zeitlang bezwang er sich, in der Hoffnung, leicht von dieser Krankheit befreit zu werden; da aber beim Fortgang der Zeit sein Leiden nicht im Geringsten nachließ, theilte er

---

Proklus, und zwar in Folge einer Ausforderung. Tzetzes Posthom. 586. Dio Chrys. Or. XI. p. 353.

sich seiner Mutter mit, und beschwor sie, ihn nicht umkommen zu lassen; denn wenn sie ihm nicht zu Hülfe käme, drohte er, sich zu tödten. Da sie ihm nun auf der Stelle Befriedigung seines Verlangens zusagte, fühlte er sich schon dadurch erleichtert; sie aber rief das Mädchen herbei, und legte es zu dem Bruder, und sie wohnten seitdem einander bei, ohne eben Jemanden zu fürchten, bis die Sache dem Verlobten des Mädchens durch Jemanden hinterbracht wurde. 3. Dieser begab sich nun, in Begleitung seines Vaters und einiger Angehörigen, zu Xanthius, und zeigte ihm die Sache an, ohne jedoch den Namen des Leucippus zu nennen. Entrüstet über das, was ihm hier gemeldet wurde, bewieß Xanthius großen Eifer, den Verführer in seine Gewalt zu bekommen, und forderte den Angeber auf, wenn er sie bei einander wüßte, *) es ihm anzuzeigen. Da sich dieser nun bereit zeigte, und den Alten sogleich zu dem Gemache führte, stürzte das Mädchen, bei dem plötzlich entstandenen Geräusche, in der Meinung, sich den Augen des Kommenden zu entziehn, durch die Thür; und der Vater, der sie für den Verführer [seiner Tochter] hielt, verwundete sie mit einem Messer, und warf sie zu Boden. Da sie nun von Schmerz laut aufschrie, und Leucippus ihr zu Hülfe kam, und in der Bestürzung nicht sah, wen er vor sich hatte, tödtet er seinen Vater. 4. Aus diesem Grunde verließ er seine Heimath, führte auf zufällige Veranlassung Thessalier nach Kreta,

*) ὁπότε ἴδοι συνόντας würde heißen: wenn er sähe, daß sie bei einander wären. Vielleicht ist zu schreiben: ὁπότ᾽ εἰδείη.

und da er von hier durch die Nachbarn vertrieben wurde, kam er in das ephesische Gebiet, wo er die Gegend bewohnte, welche Kretinäon benannt wurde. 5. In diesen Leucippus soll sich auch die Tochter des Mandrolytus, Leukophrye, verliebt, und die Stadt den Feinden verrathen haben, deren Führer gerade Leucippus war, indem die von Admetus in Pherä Ausgeloosten ihn, in Folge eines Göttersprudes, dazu gewählt hatten.

6. Pallene.

Nach Diogenes [Theagenes] und Hegesippus in den Pallenischen Geschichten.

1. Auch Sithon, der König der Odomanten, hatte, wie erzählt wird, eine Tochter Pallene, von deren Schönheit und Anmuth sich der Ruf weit verbreitete, so daß Freier herbeikamen, nicht bloß aus Thracien selbst, sondern auch Einige von fernher aus Illyrien und aus den Ländern am Tanaïs. Da soll nun Sithon den ankommenden Freiern zuerst befohlen haben, um das Mädchen zu kämpfen: *) wer unterläge, müsse sterben; und auf diese Weise brachte er sehr viele um. 2. In der Folge, da seine Kraft zum großen Theil abnahm, und es ihm rathsam schien, das Mädchen zu verheirathen, befahl er zwei Freiern, die neu angekommen waren, dem Dryas und Klitus, um das Mädchen, als um

*) Passow's Versuch, diese Stelle zu retten, möchte wohl kaum genügen. Vielleicht ist eine ganze Zeile ausgefallen. Der Sinn fordert ungefähr Folgendes: καὶ τὸν μὲν νικήσαντα ἀπελθεῖν, τὴν κόρην ἔχοντα, εἰ δὲ —

den Kampfpreis, mit einander zu kämpfen. Der Eine müsse sterben; der Sieger aber erhalte das Königreich und das Mädchen. 3. Da nun der gesetzte Tag erschien, war Pallene, die den Klitus liebte, seinetwegen sehr besorgt. Nun wagte sie nicht, einem seiner Umgebung *) etwas anzuzeigen, vergoß aber viele Thränen, bis endlich ihr bejahrter Pfleger sie darüber befrug, und da er ihre Leidenschaft erfuhr, ihr Muth einsprach, weil die Sache nach ihrem Wunsche gehen würde. Er selbst aber wendete sich heimlich an den Wagenführer des Dryas, und bewog ihn durch die Zusage vielen Goldes, der Achse keine Linse vorzustecken. 4. Da sie also zum Kampfe ausrückten, und Dryas nach Klitus hinlenkte, liefen ihm die Räder von dem Wagen ab, und wie er so niedergefallen war, eilte Klitus herbei, und tödtete ihn. Indem nun Sithon die Liebe und Hinterlist seiner Tochter gewahr wurde, schichtete er einen großen Holzstoß auf, legte den Dryas auf diesen, und gedachte auch die Pallene zugleich mit zu schlachten. **) Da erfolgte aber eine göttliche Erscheinung, und als ein heftiger Regen plötzlich vom Himmel herab stürzte, gereute ihn sein Entschluß, und nachdem er die anwesende Schaar der Thracier durch einen Hochzeitschmaus

---

*) ἀμφ᾽ αὐτὸν Cod. Bast liest ἀμφ᾽ αὐτήν, was mir sehr wahrscheinlich dünkt. Sie hatte nicht den Muth, sich einer zu ihr gehörigen Person anzuvertrauen, und hätte wohl immer geschwiegen, wenn nicht ihre Thränen sie verrathen hätten.

**) Um den Schatten des Getödteten zu versöhnen. So werden bei dem Leichenbrande des Patroklus zwölf der gefangenen Troer geopfert. Ilias 23, 175. Die gegen

versöhnt hatte, gestattete er dem Klitus, das Mädchen mitzunehmen.

7. Hipparinus.

Nach Phanias dem Eresier.

1. In dem Italischen Heraklea *) faßte Antileon zu einem Knaben von ausgezeichneter Gestalt — sein Name war Hipparinus — und von angesehenem Geschlecht eine heftige Liebe; aber wie viele Mühe er sich auch gab, so vermocht' er doch nicht, ihn für sich zu gewinnen. Wenn der Knabe im Gymnasium weilte, drängte er sich häufig an ihn, und sagte, er hege ein solches Verlangen nach ihm, daß er jede Mühseligkeit erdulden wolle, und was er ihm auch geböte, nichts unerfüllt bleiben würde. 2. Da befahl ihm dieser zum Hohn, von einem gewissen befestigten Platze, der von dem Tyrannen der Herakleoten ganz vorzüglich bewacht wurde, die Glocke herabzuholen, in der Ueberzeugung, daß er diesen Auftrag nicht erfüllen würde. Antileon aber schlich sich in die Vestung ein, und tödtete hinterlistigerweise den Wächter der Glocke. Und als er nun zu dem Knaben kam, und sein Versprechen erfüllt hatte, bewieß ihm dieser große Gunst, und sie liebten sich von dieser Zeit an gegenseitig. 3. Als aber den Tyrannen nach der Blüthe des Knaben gelüstete, und er Miene machte, ihn gewalsam zu entführen, ergrimmte Antileon, und befahl dem Knaben zwar, sich

---

Dryas gebrauchte List ist der des Pelops in dem Kampfe um die Hippodamia nachgeahmt. S. Philostr. Jun. Imagg. c. 10.

*) In Lukanien am Siris.

nicht durch Widerspruch einer Gefahr auszusetzen, stellte sich selbst aber dem Tyrannen in den Weg, als er aus dem Hause trat, und tödtete ihn. Hierauf setzte er sich in Lauf, und würde entkommen seyn, wenn er nicht unter einen Zug zusammengebundener Schafe gerathen wäre. Da nun die Stadt zu ihrer alten Freiheit gelangt war, wurden bei den Herakleoten Beiden eherne Standbilder geweiht, und ein Gesetz gegeben, daß niemand künftig zusammengebundene Schafe treiben sollte.

8. Erippe.

Der Nysäer Aristodemus erzählt hiervon im ersten Buche der Geschichten, ausgenommen, daß er die Namen verändert, statt Erippe Gythynia setzt, den Barbaren aber Kauaras nennt.

1. Zu der Zeit, wo die Galater in Jonien einfielen *) und die Städte verheerten, rückte während der Thesmophorien zu Milet, als die Frauen in dem Tempel versammelt waren, welcher wenig von der Stadt entfernt liegt, eine Abtheilung des barbarischen Heeres in das Milesische Gebiet ein, überfiel die Frauen unvermuthet, und bemächtigte sich ihrer. Da wurden Einige für große Summen Silbers und Goldes wieder frei gemacht; Einige aber, denen sich die Barbaren beliebt gemacht hatten, wurden weggeführt, und unter diesen auch Erippe, die Frau des Xanthus,

*) Zu wiederholtenmalen fielen Gallier in Vorderasien ein, und setzten sich etwa 280 Jahre vor Chr. daselbst fest. Die Griechischen Romanschreiber bereicherten ihre Erzählungen mit den Abentheuern jener bewegten Zeit.

eines in Milet sehr angesehenen Mannes und aus einem der ersten Geschlechter, und zwar mit Zurücklassung eines zweijährigen Knabens. 2. Voll großer Liebe zu ihr veräußerte Xanthus einen Theil seiner Habe, und nachdem er zweitausend Goldstücke zusammengebracht hatte, ging er erst über's Meer nach Italien, wurde von da durch einige Gastfreunde nach Massilien gebracht, und gelangte von hier in das celtische Gebiet. Hier begab er sich nun zu dem Hause, wo seine Frau mit einem bei den Celten vorzüglich geachteten Manne zusammenlebte, und bat um Aufnahme. Diese nahmen ihn nun auch aus Gastfreiheit bereitwillig auf, und nachdem er eingetreten war, sah er seine Frau, und diese umarmte ihn und bewies sich sehr freundschaftlich. 3. Als nun gleich darauf auch der Celte dazu kam, erzählte ihm Erippe die weite Wanderung ihres Mannes, und daß er um ihretwillen *) gekommen sey, und ein Lösegeld zahlen wolle. Jener bewunderte die Gesinnung des Mannes, veranstaltete sogleich eine Zusammenkunft seiner nächsten Verwandten, und bewirthete ihn. Während des langen Mahles aber legte er die Frau an seine Seite, und befragte ihn durch einen Dolmetscher, wie hoch sich seine sämmtliche Habe beliefe; und da er die Summe von tausend Goldstücken angab, befahl ihm der Barbar, diese Summe in vier Theile zu theilen, drei davon für sich, seine Frau und das Kind zu nehmen, den vierten aber ihm als Lösegeld für seine Frau

*) *ὡς αὐτῆς ἕνεκα καὶ ἥκοι λύτρα καταθ.* cod. Passow setzt *καὶ* vor *λύτρα*. Es scheint mir unbezweifelt, daß *καὶ* aus der vorhergehenden Sylbe entstanden, und mit Bast auszustreichen sey.

zurückzulassen. 4. Nachdem er sich aber zum Schlafen begeben hatte, tadelte das Weib den Xanthus gar sehr, dem Barbaren eine so große Summe Goldes versprochen zu haben, als er nicht hätte, und daß er in Gefahr kommen würde, wenn er sein Versprechen nicht erfüllte. Xanthus antwortete hierauf, in den Schuhen der Sclaven wären noch andere tausend Goldstücke versteckt, weil er nicht erwartet hätte, an dem Barbaren einen so billigen Mann zu finden, sondern auf ein großes Lösegeld gefaßt gewesen wäre. Am folgenden Tage zeigte das Weib dem Celten die Summe des Goldes an, und forderte ihn auf, den Xanthus zu tödten, indem sie ihm versicherte, sie zöge ihn ihrem Vaterlande und ihrem Kinde bei weitem vor; denn Xanthus sey ihr durchaus verhaßt. 5. Er fand an dieser Rede keine Freude, und nahm sich vor, sie dafür zu strafen. Als nun Xanthus seine Abreise betrieb, begleitete ihn der Celte höchst freundschaftlich, und führte auch die Erippe mit; als er aber an die Gränzen des Celtischen Landes kam, sagte er, ehe sie sich von einander trennten, wolle er ein Opfer bringen, und da das Opferthier herbeigebracht worden war, befahl er der Erippe, es zu fassen. Da sie es aber hielt, wie sie auch sonst zu thun pflegte, erhob er das Schwert, und schlug ihr den Kopf ab; und redete hierauf dem Xanthus zu, sich nicht darüber zu kümmern, indem er ihm ihre Ränke kund machte, und gestattete ihm, sämmtliches Gold mit weg zu nehmen.

9. Polykrite.

Diese Erzählung ist aus dem ersten Buche der Naxischen Geschichten des Andriskus genommen. Auch Theophrastus schreibt davon im vierten Buche des Werkes von den Zeitläufen. *)

1. Zu der Zeit, wo die Milesier mit Hülfsvölkern gegen die Naxier gezogen waren, und nach Aufführung einer Mauer **) vor der Stadt das Land verheerten, und die Naxier eingeschlossen hielten, geschah es nach göttlicher Fügung, daß eine Jungfrau, Namens Polykrite, in dem Delischen Heiligthume, welches nah bei der Stadt liegt, zurückgeblieben war, und dem Feldherrn der Erythräer, der mit einem eigenen Heere den Milesiern beistand, Liebe einflöste. 2. Von heftigem Verlangen ergriffen, schickte er an sie; denn der Flehenden in dem Heiligthume Gewalt anzuthun, erlaubte er sich nicht. Einige Zeitlang gab sie den Abgeordneten kein Gehör; als er aber heftig in sie drang, erklärte sie, er werde sie nie folgsam finden, wenn er sich nicht durch einen Eid verpflichtete, ihr in dem, was sie verlangen würde, hülfreich zu seyn. Diognetus, der nichts dergleichen argwohnte, war sehr bereit, bei Artemis zu schwören, ihr, was sie wünschte, zu erfüllen. Nach abgelegtem Eide faßte

---

*) Dieselbe Geschichte wird meist mit einigen andern Umständen von Plutarch (de Mulierum Virtutibus c. 17. T. II. p. 254) erzählt.

**) Plutarch nennt dieß eine gegen die Stadt der Naxier wohl gelegene und versehene Befestigung (ἔρυμα). Nach Aristoteles (Ebendas. p. 254. F.) war es dieses Festungswerk, das den Namen Delium führte.

Polykrite seine Hand, gedachte der Uebergabe des Platzes, und beschwor ihn, Mitleiden mit ihr und dem Schicksal der Stadt zu haben. 3. Bei diesem Antrage gerieth Diognetus außer sich, zog sein Schwert, und war im Begriff, das Mädchen zu tödten. Da er indeß ihre gute Gesinnung erwog, und zugleich von der Liebe beherrscht wurde — denn, wie es scheint, sollte für die Naxier in ihrer gegenwärtigen Noth eine Veränderung eintreten — gab er damals zwar keine Antwort, sondern bedachte bei sich, was zu thun sey; den folgenden Tag aber sagte er ihr die Uebergabe zu. 4. Nun fiel drei Tage nachher bei den Milesiern das Fest Thargelia *) ein, wobei sie vielen Wein trinken, und das Werthvollste verzehren. Da nun veranstaltete er die Uebergabe des Platzes, und schickte sogleich, durch Vermittlung der Polykrite, einen bleiernen Brief, darin ein Brod gelegt war, an ihre Brüder — diese waren Befehlshaber der Stadt — sie sollten sich in jener Nacht fertig halten und anrücken; als Zeichen werde er ihnen eine Fackel emporhalten. Polykrite aber befahl dem, der das Brod überbrachte, ihren Brüdern zu sagen, sie sollten sich nicht bedenken; die Sache würde zu Stande kommen, wenn sie sich nicht bedächten. 5. Als nun der Bote schnell in die Stadt kam, gerieth der Bruder der Polykrite in große Sorge, ob er dem Antrage folgen sollte oder nicht; endlich aber, da es Alle gut fanden, Folge zu leisten, und die Nacht angebrochen

*) Das Fest Thargelia, dem Delischen Apollo und der Artemis gefeiert, wurde zu Athen, und bei dem Ionischen Stamme überhaupt, zum Theil mit auffallenden Gebräuchen begangen. S. Müllers Dorier. 1. Th. S. 327.

war, in der Alle Befehl hatten sich einzufinden, drangen sie, nach vielen Gebeten zu den Göttern, von den Leuten des Diognetus erwartet, in die Festung der Milesier ein, Einige durch die geöffnete Pforte, Andere auch durch Uebersteigen über die Mauer; und da sie zahlreich darin versammelt waren, tödteten sie die Milesier. Hierbei kam aus Unwissenheit auch Diognetus um. 6. Am folgenden Tage hatten nun alle Naxier ein großes Verlangen, das Mädchen zu sehen: *) Einige umwanden sie mit Kopfbinden, Andere mit Gürteln; **) und von der Menge des auf sie Geworfenen belastet, wurde das Mädchen erstickt. Sie begruben sie auf öffentliche Kosten in der Ebene, und schlachteten ihr zu Ehren volle hundert Opferthiere. Einige sagen, auch Diognetus sey an derselben Stelle verbrannt worden, wie das Mädchen, auf Betrieb der Naxier.

10. Leukone.

1. In Thessalien faßte Cyanippus, der Sohn des Pharax, Neigung zu einem sehr schönen Mädchen, der Leu-

---

*) *Βιάσασθαι* cod. Einige verbessern *ἀσπάσασθαι*, zu begrüßen. Gale: *θεάσασθαι*, was bei der Aehnlichkeit der Buchstaben *B* und *Θ* das Wahrscheinlichste ist.

**) *μίτραις ἀνέδουν, οἱ δὲ ζώναις* cod. „*Μίτραις* displicuit Iacobsio, anthol. Gr. T. IX. p. 264., *ταινίαις* rescribenti." Passow. Dieser erinnert mit Recht, mitram et taeniam promiscue de fasciis usurpari. Er irrt aber, wenn er annimmt, ich hätte *μίτραις* mit *ταινίαις* vertauschen wollen; *ζώναις* war mir anstößig. Mit *μίτραις* und *ταινίαις* (Kopfbinden), nicht mit Gürteln (*ζώναις*), umwanden die Hellenen die Häupter derer, die sie ehren wollten. S. die Stellen bei Ruhnken ad Timae. p. 246.

kone, suchte um sie bei ihren Eltern nach, und erhielt sie zur Frau. Er war ein Freund der Jagd. Am Tage ging er den Löwen und Ebern nach; Nachts aber kam er sehr ermüdet zu seiner Frau zurück, so daß er bisweilen, ohne auch nur ein Wort mit ihr zu wechseln, in tiefen Schlaf fiel. 2. Hierüber voll Schmerz und Kummer, gerieth sie in große Rathlosigkeit, und suchte den Cyanippus zu beobachten, weßhalb er nur an dem Aufenthalte in den Bergen so große Freude hätte. Sie schürzte sich also bis an das Knie *), und verbarg sich, ohne Wissen ihrer Mägde, in den Wald. 3. Nun verfolgten die Hunde des Cyanippus eben einen Hirsch; und da sie überhaupt nicht zahm und seit langher verwildert waren, bekamen sie nicht sobald Witterung von ihr, als sie über sie herfielen, und, da Niemand in der Nähe war, sie ganz zerrissen. Ein solches Ende brachte ihr die Sehnsucht nach dem Gemahl. 4. Als Cyanippus herbeikam, und die Leukone so verstümmelt fand, verfiel er darüber in die größte Traurigkeit, rief seine Begleiter zusammen, erbaute einen Holzstoß und legte die Leukone darauf; dann schlachtete er die Hunde auf dem Holzstoße, und tödtete endlich, unter vielen Wehklagen über die Gattin, sich selbst. **)

---

*) Nach der Weise der Jäger, und wie die aufgeschürzte Artemis, Nuda genu, vestem ritu succincta Dianae. Ovid. Met. X, 536.

**) Plutarch erzählt in den Hellenischen und Römischen Parallelen (Tom. II. p. 310. E.) dieselbe Geschichte aus den Gedichten des Parthenius.

11. Byblis.

Nach Aristokritus über Miletus, und Apollonius dem Rhodier in der Gründung von Kaunus.

1. Von Kaunus und der Byblis, den Kindern des Miletus, wird verschiedentlich berichtet. Nicänetus nemlich sagt, Kaunus habe seine Schwester geliebt, und da er seiner Leidenschaft kein Ende gefunden, die Heimath verlassen; sey dann weit von dem heimischen Lande weggezogen, und Gründer einer Stadt geworden, in die er die damals zerstreuten Jonier eingebürgert habe. Er sagt dieß in folgenden Versen:

Fürbas wandernd erbaut' er hierauf Oekusiums Veste. *)
Führete dann Tragasien heim, der Celäno Entsproßne,
Welche dem Gatten den Kaunus gebahr, der Gerechtigkeit Pfleger;
Auch ein Mägdlein, ähnlich dem schlanken Gezweige des Holders,
Byblis genannt. Für diese entglüht unwillig **) der Bruder.
Aber er floh, und hinter sich ließ er das schlangenerfüllte
Kypros, und Dia's Burg, ***) und das waldige Kragos, die Bäder
Kariens; gründete hier, der Jonier erster, ein Städtlein.
Jammernd klagte die Schwester indeß, wie die trauernde Turtel,
Byblis, fernab weilend vom Thor, um den wandernden Kaunus.

2. Die Meisten sagen hingegen, Byblis habe den Kaunus geliebt, ihm ihre Liebe bekannt, und ihn gebeten, sie nicht allem Unglück, das sie erwarte, Preis zu geben; Kaunus aber habe dieß mit Abscheu gehört, so daß er in das damals

---

*) Oekus (*Οἴκους*), eine Stadt in Karien. Die Worte *Οἰκούσιον ἄστυ* führt Stephanus aus Byzanz, vielleicht eben aus diesem Verse des Nicänetus, an.

**) Wider Willen: durch ein Verhängniß gezwungen.

***) In den Namen dieser Orte ist die Lesart ungewiß. Es scheint, daß sie sämmtlich in den Gränzen von Karien gesucht werden müssen.

von Lelegern bewohnte Land übergegangen sey, da wo die Quelle Echeneïs ist, und hier die von ihm benannte Stadt Kaunus erbaut habe; sie aber, die ihrer Leidenschaft keine Minderung sah, und sich überdieß vorwarf, die Flucht des Kaunus verschuldet zu haben, knüpfte ihre Kopfbinde an einen Baum, und erdrosselte sich damit. Auch bei uns *) lautet es so:

Als sie ersah den Willen des unheilstiftenden Bruders,
Klagte sie heftiger noch, als ob dem Sithonischen Knäblein **)
Endlos stöhnend die Nachtigall klagt in dem schattigen Waldthal.
Plötzlich schlang um den Hals sie des Hauptes Bind', an des Eichbaums
Knotigen Zweig sie knüpfend, und starb; und über ihr trauernd
Rissen entzwei sich das zarte Gewand die Milesischen Jungfraun.

3. Einige sagen auch, von den Thränen sey die Quelle entstanden, welche Byblis genannt wird. ***)

12. Kalchus.

1. Man erzählt, daß ein gewisser Daunier Kalchus die Circe, zu der Odysseus kam, geliebt, ihr das Königreich der Daunier überlassen, und viele andre Annehmlichkeiten dargeboten habe; sie aber habe aus glühender Liebe zu Odysseus — denn dieser war damals gegenwärtig — ihn zurückgestoßen, und die Insel zu betreten abgehalten. 2. Da er aber doch nicht abließ, zu kommen, und immer die Circe im

---

*) παρ' ἡμῖν, in einem der Gedichte des Parthenius.

**) Um den Itys, des Thracischen (Sithonischen) Tereus und der Prokne Sohn.

***) Die Quelle der Byblis, der Wohnort der Liebesgötter, bei Theokrit Id. VII, 115.

Munde führte, und ihr dieß höchst lästig fiel, überlistete sie ihn, rief ihn zu sich herein, und setzte ihm einen Tisch voll mannichfaltiger Speisen vor. Diese Speisen aber waren mit Gift erfüllt, und Kalchus hatte nicht sobald davon genossen, als er in Verwirrung gerieth, und sich nach den Schweinställen begab. Als nun nach einiger Zeit ein Daunisches Heer auf die Insel kam, und nach Kalchus forschte, ließ sie ihn frei, verpflichtete ihn aber vorher durch einen Eid, nie wieder auf die Insel zu kommen, weder der Bewerbung wegen, noch aus einem andern Grunde.

13. Harpalyce.

Die Erzählung ist bei Euphorion im Thracier und bei Dieuchidas.

1. Klymenus, der Sohn des Teleus, *) in Argos, erzeugte mit Epikaste, seiner Gattin, zwei Söhne, Idas und Therageus, und eine Tochter Harpalyce, welche Andere ihres Geschlechtes und Alters an Schönheit weit übertraf. In sie verliebte er sich. Einige Zeit hindurch that er sich Gewalt an, und beherrschte seine Leidenschaft; als aber die Krankheit immer mehr überhand nahm, ward er mit Hülfe der Amme des Mädchens Herr, und wohnte ihr heimlich bei. 2. Nun trat aber die Zeit ihrer Verheirathung ein, und als Alastor, einer der Neliden, dem sie versprochen war, ankam, um sie abzuholen, übergab er sie ihm zwar ohne Weiteres,

*) Hyginus Fab. 206.: Clymenus, Schoenei filius, rex Arcadiae, amore captus, cum Harpalice filia sua concubuit. Ea, cum peperisset, in epulis filium apposuit patri. Clymenus pater re cognita, Harpalicem interfecit. S. Meineke z. Euphorion S. 74.

und richtete eine sehr glänzende Hochzeit aus; nicht lange nachher aber, da es ihn wieder gereut hatte, überfiel er in seinem Wahnsinn den Alastor, nahm ihm mitten auf dem Wege das Mädchen ab, führte sie nach Argos, und wohnte ihr öffentlich bei. 3. Ihr kam nun dieses Verfahren ihres Vaters gegen sie schrecklich und ruchlos vor: sie schlachtete deshalb ihren jüngeren Bruder, und da eben ein Fest und Opfer bei den Argivern abgehalten wurde, wobei Alle öffentlich schmausen, richtete sie das Fleisch des Knaben zu, und setzte es dem Vater vor. Nach dieser That bat sie die Götter, sie von den Menschen wegzuschaffen, und wandelte sich in den Vogel Chalcis um; *) Klymenus aber tödtete sich selbst, als er Kenntniß von den Ereignissen bekommen hatte.

14. Antheus.

Die Erzählung ist bei Aristoteles und den Verfassern der Milesiaka.

1. Antheus, des Assesus Sohn, aus Halikarnassus, von königlichem Geschlechte, weilte als Geißel bei Phobius, einem der Neliden, welcher damals über die Milesier herrschte. In ihn verliebte sich die Gattin des Phobius, Kleoböa, welche Einige Philächme nannten, und versuchte Vieles, um ihn für sich zu gewinnen. Da er sie aber zurückwies, und bald seine Besorgniß vorschützte, die Sache möchte kund werden, bald Zeus, den Schützer des Gastrechts, und den gemeinsamen Tisch zum Vorwand nahm, **) beschloß Kleoböa in

*) Ein Raubvogel, welcher einsam im Gebirge wohnt.

**) Odyssee XXI, 26. von Herakles, der den Iphitus in seinem Hause erschlug, „nicht scheuend der Himmlischen Zorn

ihrem Unmuthe, indem sie ihn grausam und übermüthig schalt, sich an ihm zu rächen. 2. Sie stellte sich also im Fortgange der Zeit, als ob sie von ihrer Liebe geheilt sey, und nachdem sie ein zahmes Rebhuhn in einen tiefen Brunnen gescheucht hatte, bat sie den Antheus hinabzusteigen und es heraufzuholen, und da Antheus ihr bereitwillig folgte, weil er keinen Verdacht hegte, stürzte Kleoböa einen schweren Stein auf ihn. Er starb auf der Stelle; sie aber, die jetzt überlegte, was für eine gräßliche That sie begangen habe, und außerdem auch von heftiger Liebe zu dem Knaben brannte, hing sich auf. Phobius aber trat aus diesem Grunde, als fluchbelastet, *) dem Phrygius die Herrschaft ab. 3. Einige sagen, nicht ein Rebhuhn, sondern ein goldnes Gefäß sey in den Brunnen geworfen worden, wie auch Alexander der Aetolier im Apollo durch Folgendes **) kund gibt:

Phobios folget hinfort, des Neleïaden ***) Hippokles
Sohn, aus ächtem Geblüt, würdigen Ahnen entstammt.
Diesem wird in das Haus einziehn die erfreite Gemahlin;
Bräutlich noch, eben vermählt, dreht in der Frauen Gemach

---

und den Gasttisch, welchen er vor ihn gesetzt." Der Gasttisch, das Salz und der Bund der Gastfreundschaft wird häufig in sprichwörtlicher Rede zusammen genannt. S. Huschke de Fabulis Archilochi p. 14. 15.

*) Weil der ihm als Geißel Anvertraute in seinem Hause ermordet worden war.

**) Die folgende Stelle ist Weissagung des prophetischen Gottes.

***) Aus dem Stamme des Neleus, des Kodrus Sohn, der nach Aufhebung des Königthums Athen verlassen, und eine Colonie von Joniern nach Asien geführt hatte. S. Aelian V. H. VII, 5.

Diese die Spindel, als Antheus kommt, des Assesos Erzeugter,
Für sich begehrend den Schutz heilig beschwornen Vertrags;
Jugendlich frisch, wie der blühende Lenz, und schöner (Pirene's
Kinderbefruchtendes Naß nähret so herrlichen Sohn
Selbst dem Melissus nicht, durch den viel Lust den Korinthern
Kommen wird, aber auch Weh Bakchis gewaltigem Stamm.); *)
Antheus, werth dem behenden Hermeias. **) Gegen den Jüngling
Wird voll schändlicher Brunst schnell Kleoböa erglühn,
Wird umfassend des Jünglings Knie Ruchloses erbitten.
Aber umsonst; denn Er, ehrend des Phobios Recht
Und das gemeinsame Salz und Zeus, den Beschützer des Gastrechts,
Spült das unziemliche Wort von sich mit Bächen und Meer. ***)

---

*) Während der Herrschaft der Bakchiaden zu Korinth lebte daselbst Melissus, der seinen Mitbürgern im Kriege mit Argos große Dienste geleistet hatte, und sehr von ihnen geehrt wurde. Sein Sohn Aktäon zeichnete sich durch Schönheit und Sittsamkeit aus. Diesen zu entführen, drang einst in der Nacht einer der Bakchiaden in sein Haus, und da die Eltern Widerstand thaten, ward der Knabe zerrissen. Sein Tod ward durch Vertreibung des herrschenden Stammes gerächt. S. Schol. z. Apollon. Rhod. IV, 1212. Mit noch andern Umständen und ausführlicher wird die Geschichte bei Plutarch (Narrat. Amat. T. II. p. 772. f.) erzählt. — Pirene ist eine Quelle auf der Burg von Korinth. — Die eingeschlossenen Verse sind als eine zufällige Digression anzusehn. V. 11 hängt mit V. 7 zusammen.

**) Dem Vorsteher der Gymnastik (decorae palaestrae), der Antheus als ein Jüngling von edler Abkunft oblag.

***) Das gemeinsame Salz, wie oben der gemeinsame Tisch. S. die dortige Anm. — Mit dem Wasser der Bäche und des Meeres böse und schändliche Worte wegspülen, ist sprichwörtlicher Ausdruck. So will auch bei Euripides Hippolytus die Botschaft der Amme

Wie nun der Edle versagt die unselige Liebesgemeinschaft,
Sinnet die Frevlerin ihm heimlich auf tückische List,
Ihn zu berücken mit trügendem Wort; und es lautet ihr Antrag:
Dort an dem Brunnen im Hof hängt mir ein goldnes Gefäß.
Dieß aufziehend zerriß mir das Seil, das mürbe geworden;
Und zu den Nymphen des Borns stürzte der Eimer hinab.
O bei den Himmlischen, wenn Du mir ihn — und ich höre, der Weg sey
Jeglichem leicht von dem Rand bis zu dem Boden hinab —
Wenn Du herauf ihn holtest, Du wärst der geliebteste Freund mir.
So wird sprechen das Weib, Phobios Gattin, mit Trug.
Ahndungslos entkleidet er sich, und Hellamene's Kunstwerk,
Sein Lelegeïsch Gewand, das ihm die Mutter gewirkt, *)
Legt er hinweg, und eilig hinab in des Brunnen Vertiefung
Steigt er sofort; und das Weib Böses nur sinnend, erfaßt
Flugs mit den Händen und schleudert ihm nach den gewichtigen Mühlstein.
Und der belastende Stein wird dem unglücklichen Gast
Nun ein trauriges Mal des Geschicks. Drauf knüpfet das Weib sich
Um das Genick ein Seil, eilend zum Hades mit ihm.

15. Daphne.

Die Geschichte ist bei Diodorus dem Elaïten in den Elegien, und bei Phylarchus im fünfzehnten.

1. Von des Amyklas Tochter, Daphne, wird Folgendes erzählt. Sie ging durchaus nicht in die Stadt, und mischte sich nicht unter die übrigen Jungfrauen; sondern nachdem sie sich Hunde angeschafft hatte, jagte sie bisweilen auf dem

Phädra's aus seinen Ohren abspülen. S. Valckenaer ad Eurip. Hipp. v. 653. p. 234.

*) Hellamene, des Antheus Mutter. Lelegeisch, milesisch. Miletus selbst hieß von den alten Bewohnern jener Gegend, den Lelegern, Lelegeïs. S. Steph. Byz. in *Μίλητος*.

Lakonischen Gebiete, und besuchte auch die andern Gebirge des Peloponneses. Aus diesem Grunde war sie der Artemis sehr werth, die ihr richtig zu treffen verlieh. 2. Da sie nun in der Gegend von Elis umherschweifte, faßte Leucippus, des Oenomaus Sohn, Verlangen zu ihr. Sie auf irgend eine andre Weise zu gewinnen, hoffte er nicht; er legte also weibliche Kleidung an, und einem Mädchen gleich, jagte er mit ihr. So geschah es denn, daß er nach ihrem Sinne war, und sie ihn nicht von sich ließ, ihn umschlang, und an ihm hing zu jeder Zeit. 3. Nun hegte Apollo ebenfalls heißes Verlangen nach dem Mädchen, und voll von Zorn und Mißgunst gegen Leucippus, gab er ihr in den Sinn, sich mit den übrigen Jungfraun in einer Quelle zu baden. Als sie nun hier sich auszogen, und sahen, daß Leucippus dieß nicht thun wollte, rissen sie ihm die Kleider ab; und da sie die Täuschung erkannten, und daß er ihnen nachstellte, schossen Alle ihre Wurfspieße auf ihn. 4. Er verschwand nun nach der Götter Rath; Daphne aber sah den Apollo nicht so bald auf sich zukommen, als sie aus allen Kräften davon floh, und da er sie verfolgte, erbat sie sich von Zeus, aus der Gemeinschaft der Menschen hinweggenommen zu werden. Und so ward sie, wie man sagt, zu dem Baume, der von ihr Daphne genannt worden ist.

---

*) *πυκνὰς* Cod. Legrand's Vermuthung *κύνας* ist ohne Zweifel der von Passow, welcher *πυκνῶς* in den Text gesetzt hat, vorzuziehn. Cap. 36. heißt es von der Arganthone: *ἀθροισαμένη δὲ κύνας πολλοὺς ἐθήρευεν.* Ovid Metam. I, 475. von der Daphne: Silvarum latebris captivarumque ferarum Exuviis gaudens, innuptaeque aemula Phoebes.

16. Laodice.

Nach Hegesippus im ersten Buche der Milesischen Geschichten.

1. Auch von der Laodice wurde Folgendes erzählt. Als Diomedes und Akamas wegen Zurückforderung der Helena [nach Troja] gekommen waren, *) habe sie ein heftiges Verlangen gefühlt, dem Akamas, der noch sehr jung war, beizuwohnen. Eine Zeitlang habe Schaam sie zurückgehalten; dann aber habe sie sich, von der Leidenschaft übermannt, der Gattin des Perseus — ihr Name war Philobie — anvertraut, und sie um Hülfe gebeten, wenn sie nicht ganz zu Grunde gehen sollte. Aus Mitleid mit des Mädchens Mißgeschick bat Philobie den Perseus, ihr beizustehn, und rieth ihm deshalb, mit Akamas Gastrecht und Freundschaft zu stiften. 2. Perseus bot nun, theils um seiner Frau gefällig zu seyn, theils aus Mitleid mit Laodice, Alles auf, um den Akamas zu bewegen, nach Dardanum zu kommen; denn er war Befehlshaber dieses Platzes: auch Laodice kam dahin wie zu einem Feste als Jungfrau mit Andern der Trojanerinnen. Hier veranstaltete er nun ein reichliches Mahl, und legte auch die Laodice zu ihm, indem er sie für eine der Beischläferinnen des Königs ausgab. 3. So befriedigte also Laodice ihr Verlangen; in der Folge aber wurde dem Akamas ein Sohn Munitius geboren, welchen Aethra aufzog, und Akamas nach der Einnahme von Troja mit sich

*) Akamas, Sohn des Theseus. Seinen Liebeshandel mit Laodice, die einigen eine Tochter des Priamus, andern des Antenor ist, hatte Euphorion erzählt. S. Scholia ad Lycophr. 495. Meineke ad Euphorion. Reliqq. p. 126 f. Fuchs de Varietate Fabul. Trojan. p. 41.

nach Hause nahm. Diesen tödtete eine Schlange, als er bei Olynthus in Thracien jagte.

17. Die Mutter des Periander.

1. Man erzählt, daß auch der Korinthier Periander anfänglich mild und sanftmüthig war, in der Folge aber mordsüchtig wurde *) aus folgender Ursache. Als er noch sehr jung war, faßte seine Mutter eine heftige Leidenschaft zu ihm. Eine Zeitlang befriedigte sie ihr Verlangen durch Umarmung des Knaben; in der Folge aber stieg ihre Leidenschaft immer höher, und sie war nicht mehr im Stande, ihre Krankheit zu zähmen, bis sie sich endlich erkühnte, ihrem Sohne zu sagen, daß ihn eine ganz vorzüglich schöne Frau liebe, und ihn ermahnte, sie sich nicht länger härmen zu lassen. 2. Anfänglich weigerte er sich, mit einer nach Gesetz und Sitte verheiratheten Frau sträfliche Gemeinschaft zu haben; aber als seine Mutter nicht abließ, in ihn zu dringen, willigte er ein. Und als die Nacht kam, für die sie mit ihrem Sohne übereingekommen war, wieß sie ihn an, keine Lampe in dem Gemache anzuzünden, und sie auch nicht zu nöthigen, mit ihm zu sprechen; denn auch darum bitte sie aus Schaam. 3. Periander versprach nun in Allem, die Anweisung seiner Mutter zu befolgen; worauf sich diese auf das Schönste geschmückt zu ihrem Sohne begab, und sich ins-

*) S. von Periander Herodot. V, 92. und daselbst Bähr Vol. III. p. 185 f. Die strafbare Liebe seiner Mutter zu ihm erwähnt Diogenes von Laerte I, 96 aus Aristippus, wo Menage nachzusehen ist.

geheim entfernte, ehe der Morgen anbrach. Den folgenden Tag fragte sie ihn, ob er zufrieden gewesen sey, und ob er verlange, daß sie wieder zu ihm käme; worauf Periander antwortete, er wünsche es sehr, und habe nicht wenig Vergnügen gehabt. 4. Da sie nun von jener Zeit nicht abließ, ihren Sohn zu besuchen, und bei Periander sich endlich auch etwas von Liebe einschlich, wünschte er zu erfahren, wer die Person sey. Einige Zeit hindurch lag er seiner Mutter an, jene Frau zu bewegen, mit ihm zu sprechen, und nachdem sie ihm eine so heftige Liebe eingeflößt hätte, sich ihm doch endlich kund zu geben; denn jetzt sey es doch ganz ungereimt, daß er sich gefallen lassen solle, eine Person nicht zu sehn, die ihm seit langer Zeit beigewohnt hätte. 5. Da aber seine Mutter dieß abwehrte, indem sie die Schaamhaftigkeit der Frau vorwendete, befahl er einem seiner Diener, eine Leuchte zu verstecken; und als Jene wie gewöhnlich kam, und sich niederlegen wollte, sprang Periander auf, und brachte das Licht zum Vorschein, und da er seine Mutter erblickte, wollte er sie um's Leben bringen. Hiervon wurde er durch eine dämonische Erscheinung zurückgehalten; und von dieser Zeit an war er an Verstand und Gemüth verwirrt, ergab sich der Grausamkeit, und tödtete viele seiner Mitbürger. Die Mutter aber legte unter großem Jammer über ihr Schicksal Hand an sich selbst.

18. Neära.

Nach Theophrastus im ersten Buche von den Zeitläufen.

1. Der Milesier Hypsikreon und der Naxier Promedon waren vertraute Freunde. Als nun einstmals Promedon

nach Miletus kam, verliebte sich, wie man sagt, die Frau des Andern, die Neära, in ihn. In Gegenwart des Hypsikreon wagte sie nicht, mit dem Fremden zu sprechen; nach einiger Zeit aber, als Hypsikreon eben weggereißt war, und Jener wieder kam, trat Neära in der Nacht, während er schlief, bei ihm ein. Anfänglich versuchte sie es mit Worten; als er ihr aber kein Gehör gab, aus Scheu vor Zeus, der Freundschaft und des Gastrechts Schützer, befahl Neära ihren Mägden, das Gemach abzuschließen, und wendete hierauf so viele Reizmittel an, daß er gezwungen war, ihr beizuwohnen. 2. Den folgenden Tag aber reißte er, voll Verdruß über das, was geschehen war, unverzüglich nach Naxus ab. Aber auch Neära schiffte, aus Furcht vor Hypsikreon, nach Naxus, und als Hypsikreon sie zurückforderte, setzte sie sich als Flehende auf den Heerd im Prytaneum. Da nun Hypsikreon von seiner Forderung nicht abstand, schlugen ihm die Naxier zwar die Auslieferung ab, forderten ihn aber auf, sie zu bereden, mit ihm zu gehn. Hierdurch glaubte sich Hypsikreon in seinem Rechte verletzt, und beredete die Milesier, den Naxiern Krieg anzukündigen.

19. Pankrato.

Nach Andriskus im zweiten Buche der Naxischen Geschichten.

Scellis und Kassamenus, Bewohner Thraciens, unternahmen von der Insel, die früher Strongyla, später Naxus genannt wurde, einen Raubzug nach dem Peloponnes und den umliegenden Inseln. Bei einer Landung in Thessalien schleppten sie viele andre Weiber weg, und unter diesen auch

die Gemahlin des Aloeus, Iphimede, und ihre Tochter Pankrato. In diese verliebten sich beide und tödteten einander.

20. Häro. *)

Es wird auch erzählt, daß Häro eine Tochter des Oenopion und der Nymphe Helice gewesen sey. Diese habe Orion, der Sohn des Hyrinus, geliebt, und von ihrem Vater zur Ehe verlangt, und auch um ihretwillen die Insel, **) die damals voll von wilden Thieren war, gereinigt, und viele von der Umgegend weggetriebne Beute als Brautgeschenk dargebracht. Da nun Oenopion die Heirath immer aufgeschoben habe, weil es ihm verhaßt gewesen, einen solchen Eidam zu bekommen, habe Orion einst im Wahnsinn der Trunkenheit das Gemach, wo die Jungfrau schlief, erbrochen, und ihr Gewalt angethan; worauf ihm von Oenopion die Augen ausgebrannt worden.

21. Pisidice.

1. Man erzählt auch, daß Achilles, während er die dem Lande nahen Inseln verheerte, auch in Lesbos gelandet sey. Hier hab' er nun jede Stadt angegriffen und verwüstet. Als aber die Einwohner von Methymna tapfern Widerstand tha-

---

*) *Περὶ Αἰρους* cod. *Ἡρους* vermuthet Passow. Bei Hyginus Poet. Astron. II, 34. und in Eratosth. Cataster. c. 32. heißt die Tochter des Oenopion Merope. Bei dem Scholiasten des Nikander, Theriac. v. 15., ist es die Frau des Oenopion, Aërope, welcher der trunkne Orion Gewalt anthut. S. über diesen Mythus K. O. Müller in Welckers und Näcke's Rheinischem Museum II. 1. S. 16 f.

**) Chius. Apollodor. 1, 4, 3. Pausanias VII, 4, 8.

ten, und er in großer Unschlüssigkeit war, weil er die Stadt nicht einnehmen konnte, habe sich eine Methymnerin Pisidice, die Tochter des Königs, die den Achilles von der Mauer gesehen hatte, in ihn verliebt, ihre Amme an ihn geschickt, und ihm die Uebergabe der Stadt versprochen, wenn er sie zur Frau nehmen wollte. 2. Er sagte ihr dieß zwar fürs Erste zu; als er aber die Stadt in seine Gewalt bekommen hatte, zürnte er über die Handlung des Mädchens, und trieb die Soldaten an, sie zu steinigen. Dieses Schicksals gedenkt auch der Verfasser der Gründung von Lesbos in Folgendem:

> Dorten erschlug der Pelide den Lampetus, Irus Erzeugten. *)
> Auch Hiketaon erlegt' er, Methymna's und Lepetimnus
> Edelgebohrenen Sproß, und mit Stärke begabt vor den Andern,
> Ihn Helikaons Brudergespann und des Landes der Väter
> Hort, in der Stadt; denn es schuf ihr die blühende Kypria
> Unheil. **)
> Diese bethörte Pisidice's Sinn mit der Liebe zu Peleus
> Sohn, da den Edeln sie sah in den vordersten Reihn der Achäer,
> Strahlend im Schlachtengewühl; sie erhob zu dem flüssigen Aether
> Oftmals betende Händ' empor, nach Liebe verlangend.

---

*) *Λάμπετον ἧρω* cod. *Ἴρου* verbessert Gale aus Steph. Byz. in *Λαμπέτειον*.

) *θαλερὴ δέ μιν ἄασε Κύπρις.* Der Gebrauch des Zeitworts von verderblicher Verwirrung des Geistes begünstigt die Beziehung von *μιν* auf Pisidice, nicht aber der Zusammenhang. Diesem dürfte es angemessner seyn, *ἄασε* in allgemeiner Bedeutung für **Verderben bringen, *μιν* aber für den Pluralis zu nehmen, und die ganze Stelle auf den Tod der vorher genannten Vertheidiger von Methymna zu beziehn, welchen Cypris durch die der Pisidice eingeflößte Liebe verschuldete.

Dann nicht weit nachher:

Und es empfing alsbald in dem Lande der Väter Achaja's
Feindliche Schaar, entriegelnd das Schloß der Pforten die Jungfrau
Und sie vermochte mit eigenem Aug zu erschauen der Eltern
Brust durchstochen vom Erz, und in knechtischen Fesseln die Weiber
Hin zu den Schiffen geschleppt; auf daß, nach Achilles Verheißung,
Sie mit des Aeakus Stamme vereint, als der blaulichen Thetis
Schnur, und des trefflichsten Manns ehrwürdige Gattin, in Phthia's
Häusern wohnte hinfort. Doch dieß zu erfüllen verschmäht' er.
Denn ihr grollte sein Herz ob des heimischen Landes Verrathung.
Und so ward sie vereint in verderblicher Eh mit des Peleus
Sohn, durch die Hände des Heers, die Unselige: häufige Steine
Schleuderte ihr zum Tode die Kraft der argivischen Heerschaar.

22. Nanis.

Die Geschichte ist bei Licymnius, dem Liedersänger aus Chios, und bei Hermesianax.

Einige erzählen, daß auch die Burg von Sardes durch Verrath der Tochter des Krösus, Nanis, von Cyrus, dem Könige der Perser, erobert worden sey. Denn während Cyrus Sardes belagerte, und es ihm mit Eroberung der Stadt nicht vorwärts ging, und er in großer Besorgniß stand, das von Krösus versammelte Bundesheer möchte seinen Feldzug vereiteln, so kam, wie die Rede geht, jene Jungfrau mit Cyrus überein, ihm die Stadt zu verrathen, wenn er sie nach persischen Gesetzen zur Frau nehmen wollte, und ließ bei der Burg, da niemand den Platz wegen seiner Festigkeit bewachte, die Feinde ein, wobei ihr auch noch einige Andre

Hülfe leisteten. Cyrus aber brachte das ihr gegebne Versprechen nicht in Erfüllung.

23. Chilonis.

1. Kleonymus, der Lacedämonier, der von königlichem Geschlechte war, und für die Lacedämonier vieles Gute gewirkt hatte, nahm die Chilonis, die mit seinem Geschlechte verwandt war, *) zur Ehe. Indem nun Kleonymus sie leidenschaftlich liebte, und die Liebe ihm keine Ruhe ließ, vernachläßigte sie ihn, und gab sich ganz dem Akrotatus, dem Sohne des Königs, hin. 2. Auch trug dieser Jüngling die Liebe zu ihr öffentlich zur Schau, so daß ihr Einverständniß in Aller Munde war. Aus Unmuth hierüber ging Kleonymus, dem auch außerdem die Lacedämonische Weise nicht zusagte, nach Epirus zu Pyrrhus, und beredete Diesen, einen Versuch auf den Peloponnes zu machen, wo er, wenn die Sache ernstlich angegriffen würde, die Städte mit leichter Mühe einnehmen würde: auch setzte er hinzu, es sey ihm schon etwas vorgearbeitet, so daß schon einige der Städte in Aufstand wären.

---

*) Plutarch, der im Leben des Pyrrhus c. 26. dasselbe erzählt, nennt die Frau des Kleonymus Chelidonis. Sie war die Tochter des Leotychidas; Akrotatus aber war des Areus Sohn. Dieser wehrte, als Pyrrhus Sparta angriff, die drohende Gefahr durch muthigen Kampf ab. Während der Belagerung hatte Chelidonis eine Schlinge um den Nacken gelegt, um sich, im Fall die Stadt erobert würde, durch den Tod den Händen des Kleonymus zu entziehn. — Den Namen Chilonis führte die Gemahlin des Kleombrotus. Plutarch im Leben des Agis c. 17.

24. Hipparinus.

1. Hipparinus, der Tyrann von Syrakus,*) liebte einen sehr schönen Knaben. Der Name desselben war Achäus. Diesen bewog er durch viele Ergötzlichkeiten, sein Haus zu verlassen und bei ihm zu bleiben. In der Folge, als er die Nachricht von einem Angriffe der Feinde auf einen von ihm besetzten Platz erhielt,**) und er schnell zu Hülfe eilen mußte, befahl Hipparinus dem Knaben beim Ausrücken, wenn Jemand in den Hof dringen sollte, diesen mit dem Schwerte, das er ihm eben geschenkt hatte, zu tödten. 2. Beim Zusammentreffen mit dem Feinde trug er einen entscheidenden Sieg davon, worauf er sich zum Wein und Schmause wendete. Erhitzt von vielem Weine und voll Verlangen nach seinem Lieblinge, ritt er nach Syrakus, und zu dem Hause gelangt, wo er dem Knaben befohlen hatte zu warten, gab er sich nicht zu erkennen, sondern sagte mit Thessalischer Aussprache, er habe den Hipparinus getödtet. Zürnend versetzte der Knabe in der Dunkelheit dem Hipparinus eine tödtliche Wunde. Diese überlebte er noch drei Tage, und starb, nachdem er den Achäus vom Morde freigesprochen hatte.

---

*) *προσηγγέλη* ab Heynio temere est mutatum in *προσηγγέλθη*. Passow. Dem ist nicht so. Heyne hat nichts verändert. Er sagt: *προσηγγέλη*. Usitatior alter aoristus *προσηγγέλθη*. Und dieß ist der Wahrheit vollkommen gemäß. Auch sagt Bast, wie es recht war: M. Heyne: Usitatior alter aoristus. Il a cependant bien fait de ne rien changer dans le texte, attendu que *προσηγγέλη* n'est pas sans exemples.

**) Hipparinus war der Sohn des ältern Dionysius. Nach

25. Phayllus.

Bei Phylarchus.

1. Der Tyrann Phayllus liebte die Frau des Ariston, welcher Vorstand der Oetäer war. Er beschickte sie deßhalb, und ließ ihr vieles Gold und Silber anbieten, und wenn sie noch etwas Anderes wünschte, möchte sie es sagen. Sie hegte nun großes Verlangen nach dem Halsbande, das damals in dem Heiligthume der Athene Pronäa aufbewahrt wurde, und von dem die Sage ging, daß es der Eriphyle gehört habe. *) Dieses wünschte sie zum Geschenke zu erhalten. 2. Phayllus nahm nun, so wie andere Weihgeschenke aus Delphi, auch das Halsband weg. Nachdem dieses nun in das Haus des Ariston gebracht worden war, trug es seine Frau, die sehr berüchtigt war, eine Zeitlang, erfuhr aber dann ähnliches Unglück, als bei der Eriphyle Statt gefunden hatte. Denn der jüngere ihrer Söhne zündete im Wahnsinn das Haus an, und verbrannte seine Mutter mit einem großen Theile der Güter.

Diodor XVI, 36. regierte er zwei Jahre in Syrakus. Auch Theophrast meldet (Athenae. X, p. 436. a.) Hipparinus sey durch Schuld der Trunkenheit (ὑπὸ μέθης) getödtet worden.

*) Eriphyle, des Amphiaraus Frau, verrieth ihren Mann dem Polynices für das Geschenk des Halsbandes der Harmonia, einem Kunstwerk Vulkans (Apollod. 3, 6, 2.), und ward von ihrem Sohne Alkmäon getödtet (Ders. III, 7, 5.). Odysseus erblickte sie in der Unterwelt. Odyss. λ. 326. Auch Andern brachte der Besitz jenes Kunstwerks Verderben, das, von Phegeus Söhnen in Delphi geweiht, von

26. Apriate.

Bei Euphorion im Thracier.

1. In Lesbos liebte Trambelos,*) der Sohn des Telamon, die Apriate, und bot Alles auf, um sich das Mädchen geneigt zu machen; da sie sich aber nicht sehr nachgiebig zeigte, sann er, um sich ihrer zu bemächtigen, auf List und Betrug. Als sie daher eines Tages mit ihren Mägdlein nach einem der väterlichen Landgüter ging, welches nah am Meere lag, bemächtigte er sich ihrer aus einem Hinterhalte. 2. Und da sie ihre Keuschheit um desto mehr vertheidigte, warf Trambelus sie im Zorne ins Meer, das am Ufer sehr tief war. Sie kam also auf diese Weise um. Einige aber sagten, sie sey verfolgt worden, und habe sich selbst hineingestürzt. 3. Den Trambelos aber ergriff nicht lange nachher die Rache der Götter. Denn als Achilles viele Beute aus Lesbos wegtrieb, und die Einwohner ihn zu Hülfe riefen, kam es zum Kampf. Hier wurde er in die Brust verwundet, und fiel augenblicklich zu Boden; Achilles aber, der über seine Kraft staunte, frug ihn, da er noch athmete, wer er sey und woher? Und als er erfuhr, er sey ein Sohn des Telamon, beklagt' er ihn sehr, und führte am Ufer einen

---

den Tyrannen von Phocis entführt wurde. Pausan. IX, 41. — Der Tempel der Athene Pronaia war in Delphi. S. Wesseling z. Diodor XI, 14. p. 415. Bähr z. Herodot VIII, 37.

*) Fälschlich wird dieser Name bei Athenae. II, p. 43. D. Στράμβηλος geschrieben. Die richtige Form ist bei Lykophron 467.

großen Grabhügel auf. Dieser wird auch noch jetzt das Denkmal des Trambelus genannt.

27. Alcinoe.

Bei der Möro in den Verwünschungen.

1. Man erzählt, daß auch Alcinoe, die Tochter des Korinthiers Polybus, die Gattin des Amphilochus, Dryas Sohn, in Folge des Zorns der Athene eine wahnsinnige Liebe zu einem Samischen Fremdling, dessen Name Xanthus war, gefaßt habe. Sie hatte nämlich für Lohn eine Arbeiterin Nikandra gedungen, und nachdem diese ein Jahr gearbeitet hatte, sie aus dem Hause getrieben, ohne ihr den vollen Lohn zu entrichten; worauf diese die Athene inständig und unter Verwünschungen bat, sie für diese ungerechte Beraubung zu rächen. 2. Deßhalb sey es denn so weit mit ihr gekommen, daß sie ihr Haus und die Kinder, die sie von ihrem Manne hatte, verließ, und mit Xanthus davon schiffte. Mitten auf der Fahrt aber habe sie überlegt, was sie gethan, und sogleich viele Thränen vergossen, und bald nach ihrem rechtmäßigen Manne, bald nach ihren Kindern gerufen. Endlich habe sie sich, trotz dem Zureden des Xanthus, der sie als Frau zu behandeln versprach, ohne auf ihn zu hören, in das Meer gestürzt.

28. Klite.

Bei Euphorion im Apollodorus. Die Folge erzählt Apollonius im ersten Buche der Argonauten.

Verschiedentlich lautet die Erzählung von Cyzikus, dem Sohne des Aeneus. *) Einige sagen, er sey nach seiner Verlobung mit Larissa, der Tochter des Piasus, die ihr Vater vor der Ehe beschlafen hatte, **) im Kampfe umgekommen; Andre, er sey, kurz nach der Verheirathung mit Klite, aus Unwissenheit mit den Gefährten Jasons auf der Argo zusammengestoßen; und indem er so gefallen sey, habe er Allen, vorzüglich aber der Klite eine schmerzliche Sehnsucht zurückgelassen. Denn als sie ihn niedergeworfen sah, umarmte sie ihn unter vielen Wehklagen; in der Nacht aber entzog sie sich den Augen ihrer Mägde, und hing sich an einem Baume auf.

29. Daphnis.

Bei Timäus in den Sicilischen Geschichten.

1. In Sicilien lebte Daphnis, des Hermes Sohn, ***) ge-

---

*) S. den Scholiasten des Apollon. Rhod. I, 1063. und die Verbesserung desselben von Meineke zum Euphorion S. 60.

**) Dasselbe berichtet Suidas in ἀθέμιστα I. p. 69., und Strabo XIII, p. 621, welcher hinzusetzt, er sey von seiner Tochter in ein Weinfaß gestürzt worden, und habe so seinen Frevel gebüßt.

***) Die Geschichte des Daphnis, dessen Tod Theokrit (Idyll. I.) und Virgil (Ecl. V.) feiern, wird mit abweichenden Umständen von Mehreren erzählt. S. Heyne in Argum. Eclogae V.

schickt in Behandlung der Syrinx, und ausgezeichnet durch seine Gestalt. Dieser mischte sich nicht in große Männervereine, sondern weilte bei den Rinderheerden auf dem Aetna Winter und Sommer. Ihn liebte, wie man sagt, die Nymphe Echenaïs, und verbot ihm, einem (andern) Weibe zu nahen; denn wenn er nicht Folge leiste, werde er das Gesicht verlieren. 2. Eine Zeit lang that er kräftigen Widerstand, obgleich nicht Wenige wie wahnsinnig auf ihn waren; später aber berauschte ihn eine der Königinnen in Sicilien durch vielen Wein, so daß er ihr beizuwohnen begehrte. Und so *) wurde er von dieser Zeit an, eben wie Thamyris der Thracier **), durch Unverstand der Augen beraubt.

30. Celtine.

Man erzählt auch, daß Herakles, als er aus Erythea die Rinder des Geryones wegführte, auf seinen Irren durch das Land der Celten zu Bretannus gekommen sey, welcher eine Tochter, Namens Celtine, gehabt habe. Diese habe sich in Herakles verliebt, die Rinder versteckt, und sie nicht zurückgeben wollen, wenn er ihr nicht vorher

---

*) οὕτως mit Heyne statt οὗτος.

**) Thamyris glich dem Daphnis in der Gabe der Schönheit und dem Citherspiele; dann auch in der Blendung, welche die Musen über ihn verhängten, mit denen er zu wetteifern die Kühnheit hatte. Apollodor. I, 3, 3. aus Ilias 2, 594 — 600.

beiwohnte. Hierauf habe Herakles, theils um seine Rinder zurück zu bekommen, noch mehr aber aus Bewunderung der Schönheit des Mädchens, ihr beigewohnt; und nach Umlauf der Zeit sey ihnen ein Sohn Celtus geboren worden, von dem die Celten den Namen erhalten haben.

31. Dimötes.

Man erzählt auch, daß Dimötes mit der Tochter seines Bruders Trözen, Euopis, verlobt gewesen sey. Da er aber bemerkte, daß sie es aus heftiger Liebe mit ihrem Bruder hielt, habe er dieß dem Trözen angezeigt. Sie habe sich aus Furcht und Schaam aufgehenkt, nachdem sie vorher gegen den Urheber ihres Unglücks viele Verwünschungen ausgestoßen hatte. Da sey nun Dimötes nach nicht langer Zeit auf ein Weib von sehr schöner Gestalt gestoßen, das von den Wellen ausgeworfen war; und von einer Begierde ergriffen, habe er ihr beigewohnt. Da aber der Leib durch die Länge der Zeit zusammenfiel, hab' er ihr ein großes Grab erbaut, und als auch so seine Leidenschaft nicht nachließ, sich auf demselben getödtet.

32. Anthippe.

1. Bei den Chaonen *) verliebte sich ein Jüngling von den Angesehensten in Anthippe, und beredete sie durch

*) Chaonien, im nördlichen Epirus, ein mit Eichenwäldern bedecktes Land.

alle Mittel, ihm beizuwohnen. Sie war auch ihrer Seits nicht ohne Liebe zu ihm, und sie befriedigten demnach, unbemerkt von ihren Eltern, das gehegte Verlangen. 2. Als einstmal bei den Chaonen ein öffentliches Fest gefeiert wurde, und Jedermann beim Festschmause war, sonderten sie sich ab, und kamen in einem Walde zusammen. Nun geschah es, daß der Sohn des Königes Eichyrus einen Panther verfolgte, und als dieser in den Wald gedrängt worden war, einen Wurfspieß auf ihn abschoß. Den Panther verfehlte er, traf aber das Mädchen, und in der Meinung, das Thier getroffen zu haben, trieb er sein Pferd näher hinzu. Da er nun den Jüngliag erblickte, der seine Hände auf die Wunde des Mädchens hielt, vergingen ihm die Sinne, und vom Schwindel ergriffen, glitt er vom Pferde in einen steilen und felsigen Ort hinab. 3. Hier starb er. Die Chaonen aber führten, ihrem Könige zu Ehren, an derselben Stelle ringsum Mauern auf, und nannten die Stadt Eichyrus. Einige sagen, jener Wald sey der Wald der Epiro, Echions Tochter, die, beim Wegziehn aus Böotien mit der Harmonia und dem Kadmus, *) die Reste des Pentheus getragen, und nach ihrem Tode ein Grab bei diesem Walde erhalten habe. Daher sey auch von ihr das Land Epirus genannt worden.

*) Kadmus und Harmonia's Auswanderung wird von vielen erwähnt. S. Elmsley zu Euripid. Bacch. 1328. Heyne z. Apollodor. III, 5, 4. p. 233. Der Nymphe Epiro und ihres Geschäftes bei jener Wanderung geschieht nur an unserer Stelle Erwähnung.

33. Assaon.

Bei Xanthus in den Lydischen Nachrichten; bei Neanthes im zweiten Buche, und bei Simmias dem Rhodier.

Abweichend wird auch von Vielen die Geschichte der Niobe erzählt. Sie sagen nämlich, Niobe sey nicht des Tantalus, sondern Assaons Tochter, und Gemahlin des Philottus gewesen. Mit Leto über den Vorzug der Kinder in Streit gerathen, sey sie auf folgende Weise bestraft worden. Philottus sey auf der Jagd umgekommen; Assaon aber habe sich in seine eigene Tochter verliebt, und sich um sie beworben; und da ihm Niobe kein Gehör gegeben, habe er ihre Söhne zu einem Mahle eingeladen, und sie verbrannt. Niobe habe sich nun dieses Unglücks wegen von dem höchsten Felsen herabgestürzt, Assaon aber in Erwägung seiner Unthaten sich selbst getödtet.

34. Korythus.

Bei Hellanikus in den Troïschen Geschichten, und bei Cephalon dem Gergithier.

Von der Oenone und dem Alexander ward ein Sohn Korythus erzeugt. Als dieser nach Ilium gekommen war, um Hülfe zu leisten, verliebte er sich in die Helena; und ward auch von ihr sehr freundlich aufgenommen. Er war aber von ausgezeichneter Gestalt. Sein Vater ertappte und tödtete ihn. *) Nikander aber meldet, Korythus sey nicht

*) Fast eben so, aber ausführlicher, erzählt diese Geschichte Konon Kap. 23, wo Kanne S. 115. nachzusehn. Vergleiche Schol. ad Lycophr. 57.

der Oenone, sondern der Helena und Alexanders Sohn *) gewesen, indem er sagt:

Des zu des Aïdes Schatten gestiegenen Korythus Grabmal,
Welchen des Tyndarus Tochter vordem in geraubter Gemeinschaft
Hymens trauernd gebar, des Hirten unseligen Sprößling.

35. Eulimene.

Bei Asklepiades dem Myrleaner im ersten Buche der Bithynischen Geschichten.

1. In Kreta liebte Lykastus die Tochter des Cydon, **) Eulimene, die ihr Vater dem Apterus zugesagt hatte, welcher damals unter den Kretern der erste war; und wohnte ihr heimlich bei. Als nun einige der Kretischen Städte gegen Cydon aufstanden, und große Vortheile über ihn hatten, schickte er Gesandte an den Gott, um anzufragen, was er thun müsse, um über die Feinde obzusiegen. Ihm wurde zur Antwort gegeben, er solle den einheimischen

---

*) In den Scholien z. Lykophron 851. wird Korythus mit noch drei andern als Sohn der Helena und des Paris genannt.

**) Cydon, der Erbauer von Cydonia, des Minos Enkel von dessen Tochter Akakallis und dem Hermes. Pausan. 8, 53, 4. Nach Steph. Byz. in *Κυδωνία* war Apollo sein Vater. Lykastus, ein Eingeborner, erbaute eine gleichnamige Stadt. Steph. Byz. in *Λύκαστος*. Eustath. ad Iliad. II, 647. p. 513.

Heroen eine Jungfrau opfern. Nach Empfang dieses Orakels ließ Cydon sämmtliche Jungfrauen loosen, und durch Fügung des Schicksals traf das Loos seine Tochter. 2. Da zeigte nun Lykastus, indem er für sie fürchtete, an, daß sie nicht mehr Jungfrau sey, und daß er seit geraumer Zeit mit ihr lebe; aber die große Menge bestand nur um desto mehr auf ihrem Tod. Als sie nun getödtet war, befahl Cydon dem Priester, ihr den Leib aufzuschneiden, und so fand sich, daß sie schwanger war. Apterus aber tödtete den Lykastus, indem er schwer von ihm beleidigt zu seyn glaubte, aus einem Hinterhalte, und floh aus dieser Ursache zu Xanthus nach Termera. *)

36. Arganthone.

1. Man erzählt auch, daß Rhesus, eh' er den Trojanern zu Hülfe kam, vieles Land durchzogen, dieses sich unterworfen und mit Tribut belastet habe; dabei sey er auch auf die rühmende Nachricht von einer schönen Frau — ihr Name war Arganthone **) — nach Kios gekommen. Dieser war der Aufenthalt und das Weilen im Hause verhaßt; daher legte sie sich viele Hunde zu, und jagte, ohne leicht Jemanden zu sich zu lassen. 2. Rhesus kam nun in dieses Land, wendete aber keine Gewalt gegen sie an, sondern

*) Termera, eine Stadt in Lycien.

**) Arganthonis oder Arganthon bei Stephanus Byz. in Ἀργανθώνις, ὄρος Μυσίας. Die Verschiedenheit dieses Namens erläutern die Herausgeber des Antonin. Liberal. c. 26. p. 258. ed. Koch. Meineke ad Euphor. p. 150.

sagte, er wolle mit ihr jagen; denn auch er hasse, wie sie, den Umgang der Menschen. Auf diese Rede ging sie ein; denn sie glaubte, daß er die Wahrheit sage. 3. Nach langer Zeit *) fand sich eine große Liebe zu Rhesus bei ihr ein. Anfangs verhielt sie aus Schaam sich ruhig: da aber ihre Leidenschaft allzu heftig wurde, wagte sie mit ihm zu reden; und da sie so seinem Wunsche entgegen kam, nahm er sie zur Frau. 4. Als in der Folge der Krieg gegen Troja ausbrach, bewarben sich die Könige um seinen Beistand; Arganthone aber ließ ihn nicht ziehn, entweder wegen der heftigen Liebe, die sie zu ihm hegte, oder weil sie die Zukunft ahnete. Doch ertrug Rhesus es nicht, in weichlicher Muße zu verharren, sondern zog nach Troja, und wurde im Kampf **) an dem Flusse, der noch jetzt von ihm Rhesus heißt, von Diomedes verwundet, und starb. 5. Als Arganthone nun seinen Tod vernahm, begab sie sich wieder zu der Stelle, wo sie ihm zuerst beigewohnt hatte, und rief hier umherirrend häufig den Namen Rhesus aus; endlich aber

*) χρόνου δὲ πολλοῦ διαγενομένου cod. Vielleicht: χρόνου δ' οὐ πολλοῦ; was der Heftigkeit der Liebe Arganthone's wohl angemessener wäre.

**) Nach Homer Iliad. X, 483. wurde er im Schlafe von Diomedes getödtet. Ovid. I. Heroid. 39.: Retulit et ferro Rhesumque Dolonaque caesos, Utque sit hic somno proditus, ille dolo. Nach Pindar aber hatte er Einen Tag gegen die Achäer gekämpft, und ihnen vieles Böse zugefügt. S. Fragm. Pindari. Nro. 181. Tom. II. 2. p. 652. Böckh.

schwand sie vor Traurigkeit an dem Flusse *) aus dem Gesichte der Menschen.

---

*) τέλος δὲ εἶτα καὶ ποταμῷ προςημένη cod. Diesen verschriebenen Worten hat man durch Umstellung helfen wollen. Sie können auch, wie dieß oft der Fall auf den letzten Seiten der Handschriften ist, durch Abnutzung verstümmelt seyn. Vielleicht hieß es: τέλος δ' ἀεὶ τῷ Κίῳ ποταμῷ προςημένη. Kios in Mysien und der dortige Fluß gleiches Namens war der Schauplatz der Liebe Arganthone's gewesen.

Antoninus Liberalis Sammlung

von

Verwandlungen.

Einleitung.

Von dem Verfasser der Schrift, deren Uebersetzung wir hier geben, ist nichts als der Name bekannt. Es ist wahrscheinlich, daß er in dem Zeitalter der Antonine gelebt, und ein Freigelassener dieser Familie gewesen sey. Keine andere Vermuthung über ihn kann die Prüfung bestehn.

Die unter seinem Namen vorhandenen ein und vierzig Kapitel erzählen die Geschichte mannigfaltiger Verwandlungen, und sind, nächst den umfassendern, reichhaltigern und geistvollen Werken Ovid's, eine der vornehmsten Quellen, aus denen die Kenntniß dieses Fabelgebietes geschöpft werden kann.

Es ist hier nicht der Ort, die Geschichte dieses Gebietes nach seiner ursprünglichen Entstehung und Erweiterung zu verfolgen, als worüber anderwärts Belehrung gewonnen werden kann; *) es genügt, zu

*) S. Schneider über den Ursprung und Gebrauch der Verwandlungen, in der Berliner Monatschrift. 1784.

bemerken, daß auch von diesen Mythen die Quelle in dem eigenthümlichen Streben des Hellenismus liegt, das Leben des menschlichen Geistes und Gemüthes über die ganze Natur zu verbreiten, und in der mit diesem Streben verwandten Neigung, die Regungen des Gemüthes und die Spiele der Einbildungskraft in die Form einer Geschichte zu fassen. Die Hellenische Göttergeschichte war aus denselben Wurzeln entsprossen; ihre weit verbreiteten Ranken verschlangen sich leicht mit jeder andern; und so gibt es keine Verwandlung, in der nicht die Neigung und die Abneigung, die Liebe und der Haß der Götter Verwicklung und Lösung herbeiführte. Bald gingen nun die Gebilde der Phantasie in die Geschichte, bald hinwiederum die Sage in Poesie über; das Gebiet erweiterte sich, und auch die Gelehrten, Alterthümler und Grammatiker, Naturalisten und Theologen trugen zu dieser Erweiterung bei. Bald wurde das, was zerstreut lag, gesammelt, und eine Sammlung dieser Art, vielleicht die beschränkteste von allen, ist die *Συναγωγὴ Μεταμορφωσέων* des Antoninus Liberalis.

S. 197. ff. Mellmann's Commentatio de causis et auctoribus Narrationum de mutatis formis. Lipsiae. 1786. 8. Jahn's Introductio in Ovidii Metam. p. 5—11. Koch in der Vorrede zu seiner Ausg. des Antoninus p. XVIII — XXVI.

Der Werth dieser Sammlung liegt vornemlich in dem, was sie dem Gelehrten bietet, indem sie ganz aus Quellen geschöpft ist, die für uns versiegt sind, zum größten Theil aus Dichtern. Die meisten der von Antoninus aufgenommenen Mythen liegen in den minder betretenen Gegenden des Fabelgebietes, und weichen häufig in Namen und Umständen von den herkömmlichen Ueberlieferungen ab, und es ist möglich, daß ihn eben das Ungewöhnlichere bei der Auswahl bestimmt hat. Seiner Erzählungsart ist nur wenig Werth beizulegen. Die einzelnen Umstände sind oft schlecht verbunden, der Styl locker, bisweilen schleppend und nur selten belebt, außer wo er die Farbe unmittelbar aus seinen Quellen entlehnt, was doch nicht häufig geschieht. Wie er übrigens diese Quellen benutzt hat, besonders da, wo er deren zwei und mehrere anführt, ist auf keine Weise zu erkennen.

Die Schriftsteller, die er benutzt hat, sind folgende:

1. Antigonus, c. 23. Wahrscheinlich der Karystier, dessen Sammlung seltsamer Geschichten (*παραδόξων ἱστοριῶν συναγωγὴ*) noch vorhanden ist. Das Werk, aus dem hier die Verwandlung des Battus erzählt wird, war *Ἀλλοιώσεις* betitelt. S. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 303.

2. Apollonius, der Rhodier (c. 23.), in den Epigrammen. S. Catalog. Poetar. Epigramm. in Animadv. ad Anth. Gr. Tom. III. 3. p. 855. Weichert über Apollon. Rhod. p. 91.

3. Areus, der Lakonier, in einem, Cyknos betitelten, Gesange. K. 12. Einen Dichter Areius erwähnt Pausanias III, 13, 8.; und dieser Name scheint mit Areus gleich zu seyn. S. Siebelis ad Pausan. T. II. p. 38. Koch in Praef. ad Antonin. Liber. p. XXVIII. s.

4. Athanadas, unbekannter Verfasser Ambracischer Geschichten. c. 4.

5. Böus, Verfasser einer poetischen Ornithogonie. c. 3. 7. 11. 16. 18. 19. 20. 21. Nach Athenäus IX. p. 393. E. hatte der Dichter in diesem Werke behauptet, alle Vögel wären ursprünglich Menschen gewesen. Das Zeitalter, und selbst der Name des Urhebers von diesem Werke, ist ungewiß, indem es von Einigen einer Dichterin Böo beigelegt wird. S. Mellmann p. 68. s. Koch a. a. O. p. XXX. s.

6. Didymarchus, unbekannter Verfasser von Metamorphosen. c. 23.

7. Hermesianax (c. 39.), in der Leontium, einer Sammlung von Elegieen zu Ehren einer Geliebten. Ueber den Dichter, der um die 119. Ol.

blühte, s. Nic. Bach in Philetae et Hermesianactis Reliqq. p. 89. ff.

8. Hesiodus (c. 23.), in den großen Eöen. S. Göttling Praef. ad Hesiod. p. XXVI. s.

9. Korinna (c. 10 und 25), in einem, ἑτεροῖα, oder, nach Mellmann's Vermuthung, ἑτεροιούμενα betitelten Werke (de Causis Narr. de mut. formis p. 74. 90), welches aus mehreren Büchern bestand. Eine nähere Bestimmung mangelt. Nur dieß scheint gewiß, daß diese Korinna nicht die Thebanische Zeitgenossin Pindar's ist.

10. Menekrates, der Xanthier (c. 35.), in den Lycischen Geschichten, über welche genauere Kenntniß fehlt. S. Koch Praef. p. XXXV.

11. Nikander, aus Kolophon. Aus seinen Verwandlungen (ἑτεροιουμένοις), die, nach Suidas, in 5 Büchern bestanden, von denen Antoninus nur die vier ersten anführt, sind in dieser Sammlung 22 Erzählungen genommen. Die poetischen Ueberbleibsel dieses Gedichtes sind im Anfange der Ausg. der Theriaca von Schneider S. 284. f. gesammelt.

12. Pamphilus (c. 23.), ohne nähere Bestimmung. Wahrscheinlich ist der Alexandrinische Grammatiker gemeint, welcher in einem vielumfassenden Werke, die Wiese (Λειμὼν) betitelt, literarische

Notizen und Mythen aufbewahrt haben kann. Von den lexikographischen Arbeiten dieses Alexander s. Ranke de Lexic. Hesych. p. 72. Welcker im Rhein. Mus. 2r Jahrg. S. 292. ff.

13. Pherecydes, aus Leros. c. 23. Verfasser von Geschichten (Ἱστοριῶν) in zehn Büchern. S. Sturz Fragmenta Pherecydis. Geræ 1789 und Lipsiae 1823. 8.

14. Simmias aus Rhodos, (c. 20.), in dem Apollo, welches Gedicht auch Stephanus von Byzanz in Ἡμίκυνες anführt. S. Catalog. Poet. Epigramm. Tom. III, 3. p. 951. s.

Die ein und vierzig Kapitel der Metamorphosen des Antoninus haben sich in einer einzigen Handschrift erhalten, die im Laufe des dreißigjährigen Kriegs aus der Pfälzischen Bibliothek zu Heidelberg nach Rom, von da nach Paris, und endlich, nach dem Pariser Frieden, wieder an ihre erste Stelle zurückgekehrt ist. Bast, welcher sie in der Lettre critique à Boissonade (Paris 1805) auf das genauste beschrieben hat, und in den Anfang des zehnten Jahrhunderts setzt, erklärt sie für eine der kostbarsten, die ihm je vor die Augen gekommen, indem sie nicht nur mit großer Genauigkeit geschrieben ist, sondern

auch von den neunzehn Schriften, die sie enthält, die meisten nur in ihr erhalten sind. Einen Theil dieser Schriften stellte Xylander aus diesem Manuscripte zu Basel 1568. 8. an das Licht, und zwar den vollständigen Antoninus Liberalis, welchem später zwei Blätter entrissen worden sind, auf denen sich die zweite Hälfte des 5ten bis zum Anfange des 9ten Capitels befunden hat. *) Xylander fügte eine lateinische Uebersetzung hinzu, welche die Stelle eines Commentars vertritt. Von den folgenden Herausgebern (Abr. Berkelius. Amsterd. 1674 und 1677. 12.; Thom. Gale in den Scriptoribus Hist. poet. Paris. 1675. 8.; Thomas Munckerus. Amstelod. 1675. 12. und Hen. Verheyk. Lugd. Bat. 1774. 8.) hat keiner die Handschrift gebrauchen können; daher sie, auf Conjecturalkritik beschränkt, nur eine geringe Anzahl von Stellen mit Sicherheit herstellen konnten. Für die Erklärung wurde durch Muncker und Verheyk besser gesorgt. Durch Bast's sorgfältige Vergleichung mit dem Manuscripte (Paris. 1805. Lipsiae. 1809.) hat der Text eine sichere Grundlage gewonnen, die

*) Cette lacune n'existait pas du temps de Xylandre, elle s'est faite depuis, et probablement sans que la personne qui a numéroté au crayon les pages du manuscrit, s'en soit apperçue, car elles se suivent sans l'interruption. Bast Lettre critique p. 78.

von G. G. Koch in einer neuen und vollständigen Ausgabe (Lipsiae. 1832. 8.), welche auch den ganzen Apparat der frühern Ausgaben mit vielem Eignen enthält, mit Gewissenhaftigkeit und Einsicht benutzt worden ist. Sie liegt unsrer Uebersetzung zu Grunde.

Gotha, den 4. Dec. 1835.

Inhalt.*)

1. Ktesylla, verwandelt in eine Taube nach dem Tode.
2. Die Schwestern Meleagers in Meleagriden.
3. Hierax in einen Habicht.
4. Kragaleus in einen Stein.
5. Aegypius und Neophron in Geier; Bulis in eine Meewe; Timandra in eine Nachtschwalbe.
6. Periphas in einen Adler; sein Weib in eine Phene.
7. Anthus, Erodius, Schöneus, Akanthus, Akanthylis in gleichnamige Vögel; Autonous in eine Rohrdommel; Hippodamia in eine Schopflerche; der Diener des Anthus in eine andere Art von Reiher.
8. Lamia oder Sybaris in eine gleichnamige Quelle.
9. Die Töchter des Pierus in gleichnamige Emathische Vögel. Ihre Namen sind folgende: Kolymbis, Iynx, Cenchris, Cissa, Echloris, Akalanthis, Nessa, Pipo, Drakontis.
10. Die Töchter des Minyas, Leucippe, Arsippe, Alkathoë in eine Fledermaus, Nachteule und Uhu.
11. Pandareos in einen Seeadler; Aëdon und Chelidonis in gleichnamige Vögel; die Mutter der Aedon in einen Eisvogel; der Bruder derselben in einen Wiedehopf; ihr Mann Polytechnus in einen Pelikan.
12. Cyknus, Apollo's Sohn, und Thyria, seine Mutter, in Schwäne.
13. Aspalis in ein hölzernes Bild nach dem Tode.
14. Munichus in einen Falken; seine Frau Lelante in einen Baumhacker; von seinen Söhnen Alkander in einen Orchilus, Megaletor in einen Ichneumon, Philäus in den Cyon, Hyperippe in einen Taucher.
15. Meropis in eine Nachteule; Byssa in ein gleichnamiges Vögelchen; Agron in einen Charadrius; Eumelus in einen Nachtraben.

---

*) Dieses Inhaltsverzeichniß hat Bast zuerst aus der Handschrift bekannt gemacht, und nach ihm hat es die neuste Ausgabe aufgenommen.

16. Oenoë in einen Kranich.
17. Leucippus aus einem Weibe in einen Mann.
18. Ceropus in einen gleichnamigen Vogel.
19. Laïus, Celeus, Cerberus, Aegolius in gleichnamige Vögel.
20. Klinis in einen Hypsiäetus; Lycius in einen Raben; Artemiche in einen Piphinx; Ortygius in einen Ziegenmelker; Harpe und Harpasus in gleichnamige Vögel.
21. Polyphonte in eine Ohreule; Oreius in einen Lagos; Agrius in einen Geier; die Magd derselben in einen Baumhacker.
22. Terambus in einen Cerambyx.
23. Battus in einen Stein.
24. Askalabus in ein gleichnamiges Thier.
25. Metioche und Menippe in Haarsterne.
26. Hylas in einen Schall.
27. Iphigenia in einen Dämon, Orsiloche genannt.
28. Typhon in einen glühenden Eisenklumpen; Apollo in einen Habicht; Hermes in einen Ibis; Ares in einen schuppigen Fisch; Artemis in eine Katze; Dionysus in einen Bock; Herakles in ein Hirschkalb; Hephästus in einen Stier; Leto in eine Spitzmaus.
29. Galinthias in ein Wiesel.
30. Biblis in eine gleichnamige Hamadryadische Nymphe.
31. Die Messapischen Kinder in Bäume.
32. Dryope in eine Pappel.
33. Alkmene in einen Stein nach dem Tode.
34. Smyrna in einen gleichnamigen Baum.
35. Rinderhirten in Frösche.
36. Pandareos in einen Stein.
37. Die Dorischen Begleiter des Diomedes in Vögel nach dem Tode.
38. Lykus in einen Stein.
39. Arsinoë in einen Stein.
40. Britomartis in das Bild Aphäa.
41. Fuchs und Hund in Steine.

1. Ktesylla.

Erzählung Nikanders im dritten Buche der Verwandlungen.

Ktesylla war ihrer Abkunft nach eine Ceerin aus Julis, eine Tochter des Alcidamas. Als der Athener Hermochares sie am Feste der Pythien beim Altare Apollo's in Karthäa *) hatte tanzen sehen, hegte er Verlangen nach ihr, und warf einen Apfel mit einer Aufschrift in dem Heiligthume der Artemis hin. Sie hob ihn auf, und las ihn ab. Es war aber ein Eidschwur darauf geschrieben, wodurch sie der Artemis gelobte, den Athener Hermochares zu heirathen. Ktesylla warf nun beschämt und entrüstet den Apfel weg, wie damals geschah, als Akontius die Cydippe betrog. **) Hermochares aber hielt um sie an, und der Vater der Ktesylla sagte sie ihm zu, und schwur bei Apollo mit Be-

*) Spuren eines Apollotempels zu Karthäa in Ceos fand Bröndstedt (Reisen I. p. 47.), welcher S. 95. f. dieses ganze Kapitel des Antoninus erläutert.

**) Die Geschichte des Akontius, die der des Hermochares ganz ähnlich gebildet ist, s. bei Aristaenet. 1. Ep. X. Ovid. Heroid. XX und XXI. Beide vergleicht Buttmann im Mythologus. 2 Th. S. 128. ff.

rührung des Lorbers. Nachdem aber die Zeit des Pythischen Festes vorüber war, vergaß Alcidamas den Eid, den er geschworen hatte, und gab seine Tochter einem Andern.*) Indem nun das Mädchen in dem Tempel der Artemis opferte, lief Hermochares voll Unwillens über die fehlgeschlagene Hoffnung in das Artemisium; und als das Mädchen ihn erblickte, faßte sie nach göttlicher Fügung Liebe zu ihm, schiffte nach einer, durch Vermittlung ihrer Amme getroffenen Uebereinkunft, ohne daß es ihr Vater gewahr wurde, zur Nachtzeit nach Athen, und vollzog die Ehe mit Hermochares. Sie gebar hierauf, und starb nach einer schweren Niederkunft, nach göttlicher Schickung, weil ihr Vater seinen Eid gebrochen hatte. Der Leichnam wurde hierauf beschickt und fortgetragen, um beerdigt zu werden: da flog von der Bahre eine Taube auf,**) und der Leib der Ktesylla war verschwunden. Dem Hermochares befahl nun der Gott auf sein Befragen, bei den Julietern einen Tempel zu erbauen mit dem Beinamen der Aphrodite Ktesylla; und auch den Ceern gab er ein Orakel. Diese opfern ihr bis auf den heutigen Tag; und zwar nennen die Julieter sie Aphrodite Ktesylla,***) die Andern Ktesylla Hekaërge (die Weitwirkende).

---

*) *συνῴκιζε*. Bröndstedt a. a. O. S. 96. vermuthet *συνῴκισε*. Aelian. V. H. VIII, 9.: *Ἀρχέλαος — ἄλλῳ συνῴκισε τὴν παῖδα.*

**) Ovid. Metam. VII, 368.: Cartheïa moenia Ceae, Qua pater Alcidamas placidam de corpore natae Miraturus erat nasci potuisse columbam.

***) Diese Stelle ist wohl so zu lesen und zu interpungiren: *Οἱ δὲ θύουσιν* [*αὐτῇ* scil.], *Ἰουλιῆται μὲν Ἀφροδίτην Κτήσυλλαν ὀνομάζοντες, οἱ δὲ ἄλλοι Κτήσυλλαν Ἑκαέργην.*

2. Die Meleagriden.

Erzählung Nikanders im dritten Buche der Verwandlungen.

Oeneus, des Portheus Sohn, des Ares Enkel, herrschte in Kalydon. Ihm gebar Althäa, die Tochter des Thestius, den Meleager, Phereus, Ageleos, Toxeus, Klymenus und und Periphas; und die Töchter Gorge, Eurymede, Deïanira und Melanippe. Beim Opfer der Erstlinge für das Land vergaß er die Artemis. Diese reizte aus Zorn ein wildes Schwein, welches das Land verheerte, und viele Menschen tödtete. *) Hierauf versammelte Meleager und die Söhne des Thestius die Häuptlinge aus Hellas gegen das Schwein. Diese kamen und tödteten es. Meleager vertheilte das Fleisch desselben unter die Häuptlinge; den Kopf aber und die Haut nahm er als Ehrengabe für sich. Artemis zürnte jetzt, da sie das heilige Schwein getödtet hatten, noch weit heftiger, und erregte Hader unter ihnen. Denn die Söhne des Thestius und die andern Kureten legten Hand an die Haut, indem sie behaupteten, auf die Hälfte der Ehrengabe Anspruch zu haben. Meleager nahm sie ihnen mit Gewalt, und tödtete die Söhne des Thestius. Auf diese Veranlassung entstand ein Krieg zwischen den Kureten und Kalydoniern; und Meleager zog nicht in den Krieg aus Unwillen gegen seine Mutter, die ihn wegen des Todes ihrer Brüder verflucht hatte. Wie nun die Kureten die Stadt schon ein=

*) Quelle der ganzen Fabel von Oeneus, der Althäa und des Meleager ist Homers Iliade IX, 528 — 599. Vergl. Ovid. Metam. VIII, 271 — 545.

nehmen wollten, beredete ihn seine Gattin Kleopatra, den Kalydoniern beizustehen. Er machte sich also gegen das Heer der Kureten auf, und kam um, weil seine Mutter das ihr von den Parzen gegebene Holz anzündete. Denn sie hatten ihm so lange Zeit zu leben bestimmt, als jenes Holz dauern würde. Es kamen aber auch die andern Söhne des Oeneus im Kampfe um, und es entstand große Trauer über Meleager bei den Kalydoniern, und seine Schwestern weinten unablässig an seinem Grabe, bis Artemis sie durch Berührung mit einem Stabe in Vögel verwandelte, und Meleagriden benannt auf die Insel Leros versetzte. *) Diese sollen denn noch bis auf den heutigen Tag zur Sommerzeit über Meleager trauern. Zwei aber von den Töchtern der Althäa, Gorge und Deïanira, wurden, wie man sagt, nicht verwandelt, indem sich Artemis, dem Dionysus, der sie begünstigte, hierin gefällig bewieß.

3. Hierax.

Nach Böus Erzählung in der Ornithogonie.

Hierax war in dem Lande der Mariandyner **) ein gerechter und ausgezeichneter Mann. Er baute der Demeter Tempel, und erhielt reichlich von ihren Früchten. Als die Teukrer dem Poseidon nicht zu gehöriger Zeit Opfer ent-

---

*) Leros, eine der Sporaden. Die Verwandlung der Meleagriden und den Aufenthalt der Verwandelten in Leros erwähnt Aelian Hist. An. IV, 42. V, 27. S. Köhler sur les Isles et la Course consacrées à Achille. Mémoires de l'Acad. de St. Petersbourg. Tome X. p. 701.

**) Mariandyner, am Pontus Euxinus, in Bithynien.

richtet, sondern dieses aus Fahrlässigkeit versäumt hatten, grollte ihnen Poseidon, und verheerte die Früchte daselbst *); denn er reizte ein gewaltiges Thier aus dem Meere gegen sie an. Da nun die Teukrer dem Unthier und dem Mangel zu widerstehen nicht vermochten, beschickten sie den Hierax, und baten ihn um Hülfe gegen den Mangel; worauf dieser ihnen Waizen und andere Nahrung sendete. Poseidon aber zürnte, weil er ihm sein Ansehn schmälerte, und machte ihn zu einem Vogel, der jetzt Hierax [Habicht] heißt, und veränderte dabei seinen Charakter. Denn er bewirkte, daß derselbe, der von den Menschen auf das höchste geliebt worden war, von den Vögeln am meisten gehaßt wurde; und daß der, welcher den Tod von vielen Menschen abgewehrt hatte, jetzt die Vögel tödtete.

4. Kragaleus.

Nach der Erzählung Nikanders im ersten Buche der Verwandlungen, und des Athanadas in den Ambracischen Geschichten.

Kragaleus, der Sohn des Dryops, wohnte im Dryopischen Lande **) bei den Bädern des Herakles, ***) von denen man erzählt, daß Herakles durch Schläge der Keule gegen die Wände des Berges sie hervorgelockt habe. Dieser Kragaleus war schon bei Jahren, und galt bei den Einwohnern

*) ἐκείνης καρπούς, die Früchte der Demeter. Vielleicht ist aber ἐκείνῃ, daselbst, zu lesen.

**) Zwischen Böotien und Thessalien.

***) Warme Bäder waren in mehr als einer Gegend dem Herakles geweiht. S. Schol. ad Arist. Nub. 1052. Athenaeus XIII. p. 512. F.

für einen gerechten und verständigen Mann; und während er Rinder weidete, kamen Apollo und Artemis und Herakles zu ihm, um ihren Streit wegen Ambracia in Epirus zu schlichten. Apollo sagte, die Stadt gebühre ihm, weil Melaneus sein Sohn sey, der als König der Dryoper ganz Epirus erobert habe, und Vater der Eurytus und der Ambracia gewesen sey, von der die Stadt Ambracia den Namen habe; und er selbst habe die Stadt auf das höchste begünstigt. Denn auf sein Gebot hätten die Sisyphiden für die Ambracioten den Krieg durchgeführt, der zwischen ihnen und den Epiroten obwaltete; ferner habe Gorgus, der Bruder des Cypselus, in Folge seiner Orakel Pflanzer aus Korinth nach Ambracia geführt; und als Phaläkus die Stadt tyrannisch beherrscht habe, hätten die Ambracioten sich in Folge seiner Weissagung gegen denselben erhoben, wobei Phaläkus umgekommen sey. Ueberhaupt habe er in der Stadt sehr oft innern Krieg, Zwist und Aufruhr gestillt, und dafür Gesetzmäßigkeit, Recht und Gerechtigkeit hergestellt; daher er auch noch jetzt bei den Ambracioten als Retter-Pythius *) bei Festen und Mahlen gepriesen werde. Artemis ließ nun den Streit gegen Apollo fallen, verlangte aber Ambracia aus freiem Entschlusse von ihm zu erhalten; denn sie mache aus folgendem Grunde Anspruch auf die Stadt. Als Phaläkus die Stadt tyrannisch beherrschte, und aus Furcht Niemand ihn zu tödten vermochte, habe sie ihm

*) *Σωτὴρ Πύθιος*. Den Beinamen des Retters oder Heilandes führten mehrere Götter, vornemlich Zeus, Bacchus und Herakles.

auf einer Jagd das Junge eines Löwen zu Gesicht gebracht; dieses habe er in die Hände genommen, und darauf sey die Mutter aus dem Walde hervorgebrochen, habe den Phaläkus angefallen und ihm die Brust aufgerissen; die Ambracioten aber hätten nach Befreiung aus der Knechtschaft die Führerin-Artemis [Ἡγεμόνη] *) verehrt, der Jägerin ein Bild verfertigt, und ein ehernes Thier daneben aufgestellt. Herakles aber zeigte, daß Ambracia und gesammt Epirus ihm angehöre; denn die Celten, **) Chaonier, Thesprotier und sämmtliche Epiroten wären im Kriege von ihm bezwungen worden, als sie vereint ihm die Rinder des Geryones hätten entreissen wollen; in späterer Zeit aber wäre ein Pflanzvolk aus Korinth gekommen, und hätte nach Vertreibung der vorigen Bewohner Ambracia angebaut. Die Korinthier aber stammen alle von Herakles ab. Als Kragaleus dieses vernommen hatte, erkannte er die Stadt dem Herakles zu. Apollo berührte ihn hierauf im Zorne mit der Hand, und machte ihn da, wo er stand, zu einem Stein; ***) die Ambracioten aber opfern dem Retter-Apollo, erkennen

---

*) Den Beinamen Hegemone führte Artemis auch in Sparta und bei den Arkadiern.

**) Statt Κελτοὺς verbessert Hemsterhuis mit Wahrscheinlichkeit Σελλούς, von Pindar b. Strabo VII. p. 505 A. Ἑλλοὶ genannt, in Thesprotien einheimisch, und mit dem Priesterthume des Dodonäischen Zeus vertraut. S. Heyne Exc. II. ad Iliad. XVI. T. VII. p. 283 — 289.

***) Den Streit der Götter um Ambracia und die Verwandlung ihres Richters berührt Ovid XIII. Met. 713.: Certatam lite deorum Ambraciam, versique vident sub imagine saxum Judicis.

jedoch die Stadt für das Eigenthum des Herakles und seiner Söhne. Dem Kragaleus opfern sie nach dem Feste des Herakles bis auf den heutigen Tag.

5. Aegypius.

Nach der Erzählung des Böus im ersten Buche der Ornithogonie.

Antheus, der Sohn des Nomion, hatte einen Sohn, Aegypius. Dieser wohnte an der Grenze von Thessalien, und die Götter liebten ihn wegen seiner Heiligkeit; die Menschen, weil er großgesinnt und gerecht war. Aegypius sah die Timandra und verliebte sich in sie, und da er erfuhr, daß sie Wittwe sey, erhielt er von ihr durch Geld, daß er zu ihr kommen und ihr beiwohnen durfte. Dieses sah Neophron, der Sohn der Timandra, der mit Aegypius gleiches Alters war, mit Unwillen, und veranstaltete eine List gegen ihn, indem er die Mutter des Aegypius, Bulis, durch reichliche Geschenke gewonnen, in sein Haus führte und bei ihr lag; und da er erfahren hatte, um welche Zeit Aegypius zur Timandra zu gehen pflegte, entfernte er seine eigene Mutter unter irgend einem Vorwande aus dem Hause, und führte die Mutter des Aegypius in das Gemach, als ob er zu ihr zurückkehren wollte, und betrog beide. Ohne nun etwas von dem zu ahnen, was Neophron gegen ihn veranstaltet hatte, wohnte Aegypius seiner Mutter bei, in der Meinung, es sey Timandra; und als er in Schlaf gefallen war, erkannte Bulis ihren Sohn; worauf sie sich eines Schwertes bemächtigte, um ihn der Augen zu berauben, und sich selbst zu tödten. Da wich, nach Apollo's Willen, der

Schlaf von Aegypius; und als er erkannte, was Neophron gegen ihn veranstaltet hatte, sah er auf zum Himmel, und bat, daß mit ihm Alles verschwinde.*) Zeus verwandelte sie in Vögel. Aegypius und Neophron wurden zu Geiern gleiches Namens, an Farbe und Größe aber ungleich; denn Neophron wurde ein Geier von kleinerer Art. Bulis aber wurde zur Meewe (πώϋγξ), und Zeus gab ihr zur Nahrung nicht etwas, das aus der Erde wächst, sondern die Augen der Fische, Vögel und Schlangen, weil sie ihren Sohn des Gesichtes hatte berauben wollen. Die Timandra aber machte er zur Meise,**) und diese Vögel erschienen nie an demselben Orte.

6. Periphas.

Periphas war ein Ureingeborner***) in Attika, ehe Cekrops, der Sohn der Erde, erschien. Er herrschte über die

---

*) Oder: „die Erinnerung an diesen ganzen Handel zugleich mit ihm vernichtet würde." Einige Ausleger finden in diesen Worten den Wunsch einer Vernichtung aller Dinge, indem sie Claudians Worte in Rufin. II, 18. vergleichen: Everso juvat orbe mori. Solatia leto Exitium commune dabit. Dieser Wunsch eines Tyrannen scheint in dem Munde eines für gerecht erkannten Mannes unschicklich zu seyn.

**) *Αἰγιθαλός*, oder *αἰγίθαλλος*, worüber Schneider ad Arist. H. A. Vol. IV. p. 461 und 490 nachzusehen ist. Vergl. Beckmann zum Antigon. Car. p. 90. s.

***) Autochthonen, den Eingewanderten entgegengesetzt, also dem Lande, das sie bewohnten, entstammt. Auch Cecrops hieß als Autochthon ein Erdbewohner, *γηγενής*, Vielen für den Aeltesten geltend; daher älter als Cecrops sprichwörtlich geworden ist.

alten Einwohner, und war gerecht, reich und heilig, brachte auch dem Apollo viele Opfer, und schlichtete viele Händel, und Niemand fand Tadel an ihm, sondern von Allen wurde er freiwillig gewählt; und weil er so Außerordentliches that, trugen die Menschen das, was dem Zeus gebührte, auf Periphas über, erbauten ihm Tempel und Kapellen, und nannten ihn Zeus Soter, Epopsius und Milichius (Retter, Obwalter, Freundlicher). *) Deßhalb zürnend wollte Zeus sein ganzes Haus durch den Blitz verbrennen; auf Apollo's Bitte aber, ihn doch nicht ganz zu Grunde zu richten, weil er ihn vorzüglich ehrte, gewährte er dieses dem Apollo. Zeus begab sich nun in das Haus des Periphas, und da er ihn in vertraulichem Verkehr mit seiner Gattin fand, drückte er ihn mit beiden Händen zusammen, und machte ihn zum Adler; **) seine Frau aber, die auch ein Vogel zu werden wünschte, aber einer, der mit Periphas zusammen lebe, verwandelte er in einen Beinbrecher [Φήνη]; und dem Periphas gewährte er Ehre zum Lohn für die unter den Menschen bewiesene Unsträflichkeit: denn er machte ihn zum Könige unter allen Vögeln, und verlieh ihm, den heiligen Zepter zu bewahren, und seinem Throne zu nahen; ***) der Frau des Periphas aber verlieh er, den

*) Alle diese Beinamen wurden dem Zeus beigelegt. Σωτὴρ heißt er bei Aristoph. Ran. 1433.; ἐπόψιος b. Apoll. Rh. II, 1124.; Μειλίχιος b. Thucyd. I, 126.

**) Diese Verwandlung berührt Ovid. Metam. VII, 399. f., wo die Gattin des Periphas Phinis justissima genannt wird.

***) Jovis armiger. Virgil. Aen. V, 255. Auf Münzen und

Menschen bei allen Handlungen ein günstiges Zeichen zu seyn.

7. Anthus.

Nach der Erzählung des Böus im ersten Buche der Ornithogonie.

Autonous, der Sohn des Melaneus, und Hippodamia hatten vier Söhne, den Erodius und Anthus, den Schöneus und Akanthus, und eine Tochter Akanthis, welcher die Götter die schönste Gestalt verliehen hatten. Dieser Autonous hatte zahlreiche Heerden vou Rossen, welche Hippodamia, seine Frau, und ihre Söhne weideten. Da Autonous, bei großem Landbesitz, doch wegen vernachlässigter Bearbeitung keine Früchte davon erhielt, sondern das Gut ihm nur Binsen und Dornen trug, gab er hiervon seinen Kindern die Namen Akanthus, Schöneus und Akanthis, *) dem ältesten Sohne aber Erodius, weil sein Landgut ihn im Stiche gelassen hatte (ἠρώησεν). Dieser Erodius liebte die Heerden der Rosse vorzüglich, und nährte sie auf der Wiese. Als aber Anthus, des Autonous Sohn, die Rosse von der Wiese trieb, geriethen diese über das Abwehren von dem Futter in Wuth, fielen über Anthus her und fraßen ihn auf, während er die Götter laut um Beistand anrief. Von Schmerz betäubt versäumte der Vater, die Pferde wegzutreiben, so wie auch der Diener des Knaben; die Mutter jedoch kämpfte gegen die Pferde: aber bei der Kraftlosigkeit

---

alten Denkmälern sitzt der Adler am Throne des Zeus; oft auch hält er den Blitz in seinen Klauen.

*) Diese Namen deuten auf Dorngestripp, ἄκανθα, und Binsen, σχοῖνος.

ihres Leibes konnte sie nichts thun, um das Unglück abzuwehren. Jene beweinten nun den so gestorbenen Anthus; Zeus und Apollo aber machten sie aus Mitleiden sämmtlich zu Vögeln: den Autonous zum Oknus [Rohrdommel], weil er als Vater des Anthus *) doch gesäumt hatte (ὤκνησε), die Rosse wegzutreiben; die Mutter zur Schopflerche (κορυδός), weil sie sich gegen die Pferde ermannt (ἐκορύσσετο) und für ihren Sohn gestritten hatte; bei Anthus selbst aber, bei Erodius, Schöneus, Akanthus und der Akanthyllis **) bewirkten sie, daß, als sie zu Vögeln wurden, sie dieselben Namen führten, die sie vor ihrer Verwandlung geführt hatten. Den Diener aber, den Begleiter des Anthus, machten sie, so wie auch den Bruder des Knaben, zu Reihern; nicht jedoch von gleicher Art: denn jener ist bedeutend kleiner als der schwärzliche, und dieser Reiher sitzt nie mit dem Anthus zusammen, so wie auch der Anthus nicht mit dem Ephippus, weil Anthus so großes Leid von den Pferden (ἵπποις) erfahren hat. Und noch jetzt flieht er, wenn er die Stimme des Pferdes hört, indem er zugleich diese Stimme nachahmt.

8. Lamia oder Sybaris.

Nach der Erzählung Nikanders im vierten Buche der Verwandlungen.

Am Fuße des Parnasses, nach Südwest zu, liegt ein

*) Die etwas verschriebenen Worte des Textes möchten so zu lesen seyn: *Αὐτόνοον μὲν ὄκνον, ὅτι Ἄνθου ὢν πατὴρ ὤκνησεν* etc.

**) Akanthyllis ist die diminutive Form von Akanthis, und mit dieser eine und dieselbe Person.

Berg, welcher Cirphis heißt, bei Crissa; und in diesem ist noch jetzt eine überaus weite Höhle, in welcher ein großes und übermächtiges Thier wohnte, und man nannte es Lamia, einige auch Sybaris. Dieses Unthier kam jeden Tag, und raubte von dem Felde die Schafe und die Menschen. *) Schon gingen die Delphier mit einer Auswanderung um; als sie aber das Orakel befragten, wohin sie sich begeben sollten, deutete ihnen der Gott Befreiung von dem Unglück an, wenn sie bleiben, und bei der Höhle einen Knaben der Bürger aussetzen wollten. Sie thaten, wie der Gott sagte. Als sie nun das Loos warfen, fiel dieses auf Alcyoneus, den Sohn des Diomus und der Meganira, das einzige Kind seines Vaters, und schön von Angesicht und sittlichem Wesen. Da führten denn die Priester den Alcyoneus, nachdem sie ihn bekränzt hatten, zu der Höhle der Sybaris; auf dem Wege aber stieß zufolge göttlicher Schickung Eurybatus aus Kuretis, der Sohn des Euphemus, vom Flusse Axius stammend, jung und edel, auf den Knaben, und als er, von Liebe ergriffen, auf Befragen erfuhr, in welcher Absicht der Knabe weggeführt würde, hielt er es für unverzeihlich, nicht nach Kräften zu helfen, sondern den Knaben so kläglich umkommen zu lassen. Er nahm also dem Alcyoneus die Kränze ab, setzte sie sich auf das Haupt, und befahl, ihn statt des

---

*) S. über die Lamia Philostratus Vita Apoll. IV, 25. und vornemlich den Scholiasten zu Aristophan. Pac. V. 757. Sie wird den Empusen beigezählt. S. Meineke ad Menandri Reliqq. p. 146. Die Einheit derselben mit der Sybaris ist nur aus der Erzählung des Antoninus bekannt.

Knaben fortzuführen. Dieß geschah, und als ihn die Priester an die Höhle geführt hatten, *) lief er hinein, riß die Sybaris von ihrem Lager, führte sie heraus, und stürzte sie vom Felsen herab; sie aber schlug beim Herabfallen mit dem Kopfe an den Fuß der Krissa. Nach dieser Wunde verschwand sie; aus jenem Felsen aber entsprang eine Quelle, und diese nennen die Landbewohner Sybaris. Von ihr benannten auch die Lokrer die Stadt Sybaris, die sie in Italien gründeten.

9. Die Emathiden.

Nach der Erzählung Nikanders im vierten Buche der Verwandlungen.

Zeus erzeugte durch Beiwohnung der Mnemosyne in Pieria die Musen. Um diese Zeit herrschte der Autochthone Pierus über Emathia, welcher neun Töchter hatte, die ein Chor gegen die Musen bildeten, und es fand ein musikalischer Wettstreit auf dem Helikon Statt. **) So lange nun die Töchter des Pierus sangen, war Alles düster, und nichts stimmte in dem Reigen zusammen; beim Gesange der Musen aber stand der Himmel und die Sterne, das Meer und die Flüsse fest, und der Helikon wuchs vor Lust zum Himmel

*) Statt ἐπεὶ δὲ αὐτὸν οἱ ἱερεῖς ἀπήγαγον ist vielleicht zu lesen: ἐπεὶ δ᾽ ἐπ᾽ ἄντρον οἱ ἱερεῖς ἀπ.

**) Diesen Wettstreit beschreibt Ovid. Metam. V, 294—678. In der Fortsetzung der Erzählung ist der poetische Ursprung nicht zu verkennen. Das Bild des vor Lust zum Himmel aufstrebenden Berges ist uns nur aus dieser Stelle bekannt. Ueber den Musendienst in Pierien und seine Abstammung s. Müller in Orchomenos S. 381.

empor, bis ihn auf Poseidons Geheiß der Pegasus hemmte, indem er mit dem Hufe den Scheitel [des Berges] schlug. Da nun aber Sterbliche hier gegen Göttinnen Streit erhoben hatten, verwandelten sie die Musen, und machten sie zu neun Vögeln; und noch jetzt werden sie von den Menschen Kolymbas, Jynx, Cenchris, Cissa, Chlorus, Akalanthis, Nessa, Pipo und Drakontis genannt.

10. Die Minyaden.

Nach der Erzählung Nikanders im vierten Buche der Verwandlungen, und nach der Korinna.

Minyas, der Sohn des Orchomenus, hatte drei Töchter, Leucippe, Arsippe und Alkathoë. Diese wurden außerordentlich arbeitselig, und tadelten gar sehr die andern Weiber, daß sie die Stadt verließen und Bacchisch auf den Bergen schwärmten, *) bis Dionysus sie in Mädchengestalt ermahnte, die Weihen oder Mysterien des Gottes nicht zu versäumen. Sie achteten aber nicht darauf. Hierauf erzürnt wurde Dionysus aus einem Mädchen zum Stier, zum Löwen, zum Panther; und von den Weberbäumen floß ihm Nektar und Milch herab. **) Bei diesen Wunderzeichen wurden die Mädchen von Furcht ergriffen. Nicht lange nachher geschah es, daß alle Drei Loose in ein Gefäß warfen, ***) und da

*) Vergleiche Ovid. Metam. IV, 1 – 4.

**) Ovid. a. a. O. 394.: Coepere virescere telae, Inque hederae faciem pendens frondescere vitis. Im Original unsers Mythographen konnte es geheißen haben: αὐτίκα οἱ νέκταρ τε ῥέει γάλα τ᾽ ἐκ κελεόντων.

***) Die Erzählung ist hier, und noch mehr im Texte des Originals, lückenhaft, indem wir die Veranlassung und Ab-

beim Schwenken desselben das Loos der Leucippe heraussprang, gelobte sie, dem Gott ein Opfer zu bringen, und zerriß ihren eigenen Sohn Hippasus mit ihren Schwestern. Hierauf verließen sie die Wohnung ihres Vaters, schwärmten auf den Bergen umher, und weideten sich mit Epheu, Taxus und Lorbern, bis endlich Hermes sie durch Berührung mit dem Stabe in Vögel verwandelte. Die eine von ihnen wurde zur Fledermaus, die andere zur Nachteule, die dritte zum Uhu. Alle drei aber flohen das Sonnenlicht. *)

11. Aëdon.

Nach der Erzählung des Böus in der Ornithogonie.

Pandareos wohnte in der Gegend des Ephesischen Landes, wo jetzt die Felshöhe **) bei der Stadt liegt. Ihm verlieh Demeter, nie von Mehlspeisen eine Beschwerde des Leibes zu fühlen, wie viel er auch immer davon zu sich nehmen möchte. Nun hatte Pandareos eine Tochter Aëdon; diese

---

sicht des Loosens vermissen. Nach Plutarch Quaest. Gr. c. 38. T. II. p. 299. E. waren sie (ohne Zweifel durch Bacchus Einwirkung) wahnsinnig geworden, und hegten Begierde nach Menschenfleisch. Diese zu befriedigen, warfen sie das Loos über ihre Kinder. Da traf dieses den Hippasus.

*) Tectaque, non silvas celebrant: lucemque perosae Nocte volant, seroque trahunt a pectore nomen. Ovid. Met. IV, 414.

**) Diese Felshöhe, *πρηών*, lag über Ephesus, und führte in älterer Zeit den Namen Lepra Acte, das schroffe Ufer. S. Strabo XIV, p. 633.

heirathete Polytechnus *) der Zimmermann, der zu Kolophon in Lydien wohnte, und sie lebten lange Zeit vergnügt zusammen. Sie hatten einen einzigen Sohn, Itys. So lange sie nun die Götter ehrten, waren sie glücklich; da ihnen aber das freventliche Wort entfiel, daß sie einander mehr liebten als Here und Zeus, grollte ihnen Here über diese Rede, und schickte die Eris ab, welche unter ihnen über die Arbeit Streit erregte. Polytechnus hatte nemlich noch etwas Weniges an einem Wagenstuhle zu vollenden, und Aëdon ein Gewebe fertig zu weben; und sie kamen mit einander überein, daß, wer seine Arbeit am schnellsten vollbracht hätte, von dem Andern eine Magd bekommen sollte. Da nun Aëdon ihr Gewebe eher vollendet — denn Here half ihr dabei — begab sich Polytechnus voll Verdruß über den Sieg der Aëdon zu Pandareos, und gab vor, von der Aëdon abgeschickt zu seyn, um ihre Schwester Chelidon zu ihr zu bringen; und Pandareos, der an nichts Arges dachte, übergab sie ihm. Wie nun Polytechnus das Mädchen in seiner Gewalt hatte, schändete er sie in einem Gebüsche, zog ihr andere Kleider an, schor ihr die Haare vom Kopfe, und bedrohte sie mit dem Tode, wenn sie je der Aëdon etwas hiervon sagte. Nach seiner Heimkehr übergab er der Aëdon, dem Vertrage gemäß, als Magd die Schwester; und sie mißbrauchte sie zur Arbeit, bis Chelidonis [eines Tages] mit

*) Ein die Kunstfertigkeit des Mannes bezeichnender Name, wie Dädalus, Euchir, Eupalamus und andre. S. Thiersch über die Epochen der Gr. Kunst S. 137. Anm. 22.

dem Wasserkruge an der Quelle laut über ihr Schicksal jammerte, und Aëdon ihre Worte anhörte. Nachdem sie sich aber erkannt und umarmt hatten, beschlossen sie, dem Polytechnus ein Unglück zuzufügen. Sie zerstückten also den Knaben Itys, warfen das Fleisch in einen Kessel und kochten es; *) und nachdem Aëdon ihrem Nachbar aufgetragen hatte, dem Polytechnus zu sagen, er möchte von dem Fleische essen, ging sie mit der Schwester zu ihrem Vater Pandareos, und zeigte ihm das Unglück an, das sich mit ihr begeben hatte. Als Polytechnus nun erfuhr, daß er das Fleisch seines Sohnes gegessen hatte, verfolgte er die Frauen bis zu ihrem Vater; und die Diener des Pandareos ergriffen und banden ihn mit unauflöslichen Fesseln, weil er dem Hause des Pandareos so große Schmach angethan hatte: und nachdem sie ihm den Leib mit Honig gesalbt hatten, warfen sie ihn unter die Schafe. Da setzten sich die Fliegen an ihn, und quälten ihn sehr, so daß Aëdon in Betracht der alten Liebe Mitleid mit ihm fühlte, und die Fliegen von ihm scheuchte. Als aber die Eltern und der Bruder sie hierbei gewahrten, waren sie aus Haß hierüber Willens, sie zu tödten. Zeus aber hatte Mitleiden mit Pandareos, und verwandelte, ehe das Haus ein noch größeres Unheil erführe, alle in Vögel, von denen die einen bis zu dem Meere flogen, die andern in die Luft. Pandareos wurde zum Meeradler, die Mutter der Aëdon zum Eisvogel. Diese

*) Man kann nicht zweifeln, daß diese Erzählung der Geschichte von Tereus, der Philomele und Prokne nachgebildet sey. Die Namen des Pandareos, der Aëdon und des Itys (Itylus) sind aus der Odyss. XIX, 518. 522 entlehnt.

wollten sich sogleich in das Meer stürzen; Zeus aber hinderte es. Diese Vögel sind den Schiffenden ein glückliches Zeichen. Polytechnus ward bei der Verwandlung zum Pelikan, weil ihm Hephästus zu seiner Arbeit ein Beil (πέλεκυς) gegeben hatte. Dieser Vogel ist ein günstiges Zeichen für den Zimmermann. Der Bruder der Aëdon wurde zum Epops (Wiedehopf, Hupup), *) und ist ein glückliches Zeichen für Schiffende, und auch auf dem Lande, am meisten in Gesellschaft des Meeradlers und des Eisvogels. Was die Aëdon und Chelidonis betrifft, so beklagt jene ihren Sohn Itys an den Flüssen und in den Gebüschen; **) Chelidonis aber wurde nach dem Willen der Artemis eine Hausgenossin der Menschen, weil sie bei der gewaltsamen Beraubung ihrer Jungfrauschaft die Artemis laut zur Hülfe gerufen hatte. ***)

12. Cyknus.

Nach Nikander im dritten Buche der Verwandlungen, und dem Lakonier Areus in dem Gesange Cyknus.

Cyknus war der Sohn des Apollo und der Thyria, †) der Tochter des Amphinomus. Er war wohlgebildet von Gestalt, aber von unfreundlicher und roher Sinnesart, und dabei der Jagdlust ausschweifend ergeben. Er wohnte auf

*) Nach Andern war dieß das Schicksal des Tereus.

**) Vergl. Sophocl. Electr. V. 147. ff.

***) Vergl. Theocr. Id. XXVII, 62.: Ἄρτεμι, μὴ νεμέσα. Scholia Theocr. Id. II, 66., den Meineke ad Menandr. Reliqq. p. 20. erläutert.

†) Hyrie bei Ovid. Metam. VII, 370., wo die Fabel von Cyknus berührt wird.

dem Lande, zwischen Pleuron nnd Kalydon, und hatte viele Liebhaber wegen seiner Schönheit. Cyknus begünstigte aber aus Uebermuth keinen von ihnen, wurde deßhalb auch gar bald verhaßt, und von seinen andern Liebhabern verlassen: Phylius allein hielt bei ihm aus. Aber auch diesen mißhandelte er ohne Maß. Nun hatte sich zu jener Zeit ein großer und gewaltiger Löwe in Aetolien sehen lassen: welcher unter Menschen und Thieren Verwüstung anrichtete. Diesen Löwen befahl Cyknus dem Phylius ohne Waffen zu tödten; und dieser versprach es, und tödtete ihn auf folgende Weise. Da Phylius wußte, um welche Zeit der Löwe sich zeigen würde, füllte er sich den Wanst mit vieler Speise und Wein an, und als das Thier sich näherte, spie er die Speisen aus. Der Löwe verschlang dieß aus Hunger, und wurde von dem Weine berauscht; worauf Phylius seinen Arm mit dem Kleide, das er trug, umwickelte, und den Rachen des Löwen verstopfte. Nachdem er ihn hierauf getödtet hatte, lud er ihn auf seine Schultern und trug ihn zu Cyknus; und durch diese gelungene That ward er bei vielen berühmt. Nun legte ihm Cyknus einen noch schwierigeren Kampf auf. Es gab nämlich in diesem Lande Geier von außerordentlicher Größe, welche viele Menschen tödteten; diese befahl er ihm lebendig zu fangen und zu ihm zu bringen, und zwar ohne alles Werkzeug. Während nun Phylius über diesen Auftrag verlegen war, geschah es durch göttliche Fügung, daß ein Adler einen halbtodten geraubten Hasen zur Erde fallen ließ, eh' er ihn auf sein Nest gebracht hatte. Diesen Hasen riß Phylius auf, bestrich sich mit dem Blute desselben und legte sich auf die Erde. Die Vögel kamen nun wie zu

einem Leichnam schnell herbei, und Phylius packte zwei derselben zwischen den Knöcheln, hielt sie fest, und brachte sie zu Cyknus. Dieser trug ihm nun einen noch schwerern Kampf auf; denn er befahl ihm, einen Stier von der Heerde mit den Händen zu greifen, und bis zum Altar des Zeus zu bringen. Da nun Phylius nicht wußte, wie er diesen Auftrag vollbringen sollte, betete er um Beistand zum Herakles. Auf dieses Gebet zeigten sich ihm zwei Stiere, welche wüthend über eine Kuh sich mit den Hörnern stießen, und einander auf die Erde warfen; und da sie abgemattet waren, faßte Phylius den einen Stier beim Schenkel, und zog ihn bis zum Altar hin; entzog sich aber jetzt, nach Herakles Willen, den Befehlen des Knaben. *) Cyknus ertrug es nun nicht, gegen Erwarten vernachläßigt zu werden, sondern stürzte sich in seinem Unmuthe in den See Konope, und verschwand; bei seinem Tode aber stürzte sich auch seine Mutter Thyria in denselben See, **) und beide wurden, nach Apollo's Willen, zu Vögeln in dem See. Nach ihrem Verschwinden änderte auch der See den Namen, und wurde ein Schwanensee (κυκνείη); und zur Zeit der Aussaat zeigen

*) Um den schwebenden Infinitivus ἀμελῆσαι zu stützen, ist ein Zeitwort hinzuzusetzen. Vielleicht: ἀμελῆσαι παρέστη: es kam ihm in den Sinn. Die Auslassung konnte durch die Wiederholung desselben Zeitwortes in der nächsten Zeile verschuldet worden seyn.

**) Nach Ovid. Met. VII, 380. entstand der See aus den Thränen der Mutter des Cyknus: At genitrix Hyrie, servati nescia, flendo Delicuit, stagnumque suo de nomine fecit.

sich viele Schwäne (κύκνοι) darauf. Nahe dabei liegt auch das Grabmal des Phylius.

13. Aspalis.

Nach der Erzählung Nikanders im zweiten Buche der Verwandlungen.

Von Zeus und der Nymphe Othreïs wurde ein Knabe Meliteus geboren. Diesen setzte seine Mutter in den Wald, aus Furcht vor der Here, weil Zeus ihr beigewohnt hatte. Der Knabe kam aber, nach Zeus Willen, nicht um, sondern erwuchs, von Bienen genährt. *) Da traf beim Weiden der Schafe Phagrus auf ihn, der Sohn Apollo's und der Nymphe Othreïs, die eben den Meliteus, den Knaben im Walde, geboren hatte; und voll Verwunderung über die Wohlbeleibtheit, und noch mehr über die Bienen, nahm er ihn auf, trug ihn in sein Haus, und nährte ihn mit vieler Sorgfalt, indem er ihm den Namen Meliteus beilegte, weil er von Bienen genährt worden war: auch kam ihm ein Orakel in den Sinn, in welchem ihm einstmals der Gott befohlen hatte, den von Bienen Ernährten, der sein Bruder sey, zu retten. Der Knabe reifte nun schnell heran, ward ein wackrer Mann; herrschte über die meisten Bewohner der Umgegend, und gründete eine Stadt in Phthia, die er Melite nannte. In dieser Stadt war ein gewaltsamer und freveln-

*) Auch Zeus wurde von Bienen genährt. S. unten Kap. 19. und Pindar und Plato. S. Animadverss. ad Philostrati Imagg. II, 12. p. 467. Ueber das Nähren der Kinder mit Honig s. Welcker ebend. S. 466. Böckh. Expl. ad Pind. Ol. VI. p. 157.

der Tyrann, den die Eingebornen nicht einmal nennen; von den Fremden aber wurde er Tartarus genannt. Wenn dieser Tyrann von einer Jungfrau der Landesbewohner hörte, daß sie sich durch Schönheit auszeichnete, bemächtigte er sich ihrer, und beschlief sie vor der Ehe mit Gewalt. Einst hatte er nun seinen Dienern befohlen, ihm die Aspalis, die Tochter des Argäus, eines angesehenen Bürgers, zuzuführen; die Sache wurde aber kund, und vor der Ankunft der Abgeordneten hing das Mädchen sich auf. Ehe diese That bekannt wurde, vermaß sich der Bruder der Aspalis, Astygites, mit einem Eide, den Tyrannen zu bestrafen, bevor er den Leichnam seiner Schwester ablöste. Er legte demnach unverzüglich das Gewand der Aspalis an, und verbarg ein Schwert an seiner linken Seite; und indem seine Jugend die Täuschung begünstigte, kam er in das Haus, und tödtete den waffenlosen und unbewachten Tyrannen. Die Meliteer bekränzten den Astygites, und führten ihn mit Lobgesängen einher; den Leib des Tyrannen aber stürzten sie in den Fluß, den sie von jener Zeit an noch jetzt Tartarus nennen: den Leib der Aspalis suchten sie auf alle Weise, um ihn mit Auszeichnung zur Erde zu bestatten, konnten ihn jedoch nicht finden, weil er nach göttlicher Fügung verschwunden war: statt des Leichnams aber fand sich neben der Bildsäule der Artemis stehend ein hölzernes Bild. Dieses Bild heißt bei den Landeseingebornen Aspalis Amilete Hekaërge, *)

*) Hekaërge, die Weitwirkende, wie Ktesylla oben im ersten Cap., indem der Beiname der Artemis auf die Aspalis übergetragen ist. Der Beiname Amilete (ἀμειλήτη) wird von Müller in der Gesch. der Hellenischen Stämme

und die Jungfrauen hingen ihm alljährig ein gelbes Zicklein auf, weil sich auch Aspalis als Jungfrau aufgehenkt hatte.

14. Munichus.

Nach der Erzählung Nikanders im zweiten Buche der Verwandlungen. *)

Munichus, der Sohn des Dryas, herrschte über die Molosser, und wurde ein trefflicher Wahrsager und gerechter Mann. Er hatte von der Lelante drei Söhne: den Alkander, der noch ein besserer Wahrsager war, als er; den Megaletor und den Philäus, und eine Tochter Hyperippe. Diese waren alle wackere und gerechte Leute, und wurden deßhalb von den Göttern geliebt. Als sie einmal zur Nachtzeit auf dem Lande von Räubern überfallen wurden, vertheidigten sie sich aus den Thürmen, denn sie waren Jenen nicht gewachsen, und die Räuber warfen Feuer in das Haus. Zeus aber gestattete nicht, daß sie bei ihrer Frömmigkeit eines so elenden Todes stürben, sondern verwandelte alle in Vögel. Hyperippe, die, um den Flammen zu entgehen, in das Wasser untergetaucht worden war, wurde zum Taucher **); die Andern flogen aus dem Feuer auf, Munichus als Weihe, Alkander als Orchilus; Megaletor aber und Philäus wurden, weil sie, bei der Flucht aus dem Feuer, durch die

2 Th. S. 370 erwähnt, aber nicht erklärt. Ob sich irgendwo eine Erklärung desselben finde, ist mir unbekannt.

*) Diese Angabe der Quelle findet sich nicht in der Handschrift.

**) αἴθυια.

Wand auf die Erde geschlüpft waren, zu zwei kleinen Vögeln. Der eine von ihnen ist der Ichneumon; Philäus aber wird Kyon (der Hund) genannt: ihre Mutter wurde zum würmerlesenden Baumhacker (Pipo). Gegen diese führen Adler und Reiher Krieg. Denn sie zerbricht diesen die Eier, indem sie der Würmer wegen in die Bäume hackt. Die andern leben zusammen im Wald und in Schluchten; der Taucher aber hält sich an Seen und am Meere auf.

15. Meropis.

Nach Böus im ersten Buche der Ornithogonie.

Eumelus, des Merops Sohn, hatte übermüthige und frevelnde Kinder, die Byssa, die Meropis und den Agron. Sie bewohnten die Meropische Insel Kos. *) Die Erde trug ihnen reichliche Frucht, weil sie von den Göttern nur diese ehrten, und sie sorgfältig bearbeiteten. Sie hatten mit keinem Menschen Verkehr, indem sie weder zur Stadt kamen, noch zu Festmahlen, noch zur Feier der Götter; sondern wenn Jemand der Athene opferte und die Mädchen einlud, schlug der Bruder die Einladung ab. Denn er sagte, er liebe eine grauäugige Göttin **) nicht, weil die Mädchen schwarze Augen hätten. Wurden sie aber zur Artemis eingeladen, so sagte er, er hasse eine nachtwandelnde Göttin; ***) oder zu

*) Die Einwohner von Kos wurden Meroper, die Insel bisweilen Meropeïs genannt.

**) In Beziehung auf das homerische Beiwort der Athene, γλαυκῶπις, welches die Alten bald lobend, bald tadelnd erklärten. S. Lucas de Minervae cognomento γλαυκῶπις. Bonnae 1831. 4.

***) Indem sie mit der Mondgöttin, Selene, intentificirt wird.

einem Opfer des Hermes, so sagte er, er ehre einen diebischen Gott nicht. So lästerten sie oftmals. Hermes aber und Athene kamen zürnend bei Nacht zu ihren Wohnungen: Athene und Artemis in Mädchengestalt. Hermes in der Tracht eines Hirten forderte den Eumelus und Agron auf, einem Mahle beizuwohnen; denn er brächte nebst andern Hirten dem Hermes ein Opfer; die Byssa und Meropis möchten sie zu ihren Altersgenossinnen in den Hain der Athene und Artemis schicken. So sprach Hermes. Als Meropis dieses hörte, spottete sie bei dem Namen der Athene: diese machte sie zur Eule; Byssa aber wird mit demselben Namen genannt, und ist der Vogel der Leukothea;*) Agron aber ergriff einen Bratspieß, und lief damit heraus; worauf ihn Hermes zum Charadrius**) machte. Eumelus schalt nun den Hermes, weil er seinen Sohn verwandelt hatte; worauf ihn dieser zum unglückverkündenden Nachtraben***) machte.

16. Oenoe.

Nach Böus im zweiten Buche der Ornithogonie.

Bei den sogenannten Pygmäen lebte ein Mädchen, Na-

---

*) Leukothea, die vergötterte Ino, eine Göttin des Meeres und Beschützerin der Schiffenden.

**) Ein durch die von ihm erzählten Fabeln berühmter Vogel, von ungewisser Deutung. S. Annotat. ad Aelian. hist. an XVII, 13. p. 567. Jakobs und Ukert Beiträge zur ältern Literatur I. p. 106. 456.

***) νυκτικόραξ. Ovid. Met. V. 550.: Ignavus bubo, dirum mortalibus omen.

mens Oenoë, von unverächtlicher Gestalt, an Sitte aber widerwärtig und übermüthig. Sie kümmerte sich weder um Artemis, noch um Here. Mit Nikodamas, einem rechtlichen und wohlgesinnten Bürger, verheirathet, gebar sie einen Sohn Mopsus. Bei der Geburt dieses Sohnes brachten ihr alle Pygmäen aus gutem Willen zahlreiche Geschenke. Here aber grollte der Oenoe, weil sie ihr keine Ehre bewies, machte sie zum Kranich, reckte ihren Hals in die Länge, und wandelte sie in einen hochfliegenden Vogel um; auch stiftete sie Feindschaft zwischen ihr und den Pygmäen. *) Oenoë flog nun aus Liebe zu ihrem Sohne Mopsus um die Häuser, und wich nicht davon; die Pygmäen aber verfolgten sie sämmtlich mit gewaffneter Hand. Und von jener Zeit an ist auch jetzt noch zwischen den Pygmäen und den Kranichen Krieg.

17. Leucippus.

Nach Nikander im zweiten Buche der Verwandlungen.

Galatea, die Tochter des Eurytius, des Sparton Enkelin, heirathete zu Phästus in Kreta den Lamprus, Sohn des Pandion, einen Mann von guter Abkunft, aber dürftigem Auskommen. Dieser wünschte, als Galatea schwanger wurde, daß ihm ein Knabe geboren würde; und kündigte

*) Nach Homers Iliade 3, 6. Nach Ovid. Met. XI, 91. war die der Oenoe auferlegte Strafe Folge eines Wettstreites: Hanc Juno victam certamine jussit Esse gruem. Die Stellen der Alten von den Pygmäen s. bei Bähr ad Ctesiam p. 294. ff.

seiner Frau an, daß, wenn sie ein Mädchen zur Welt brächte, er es wegschaffen würde. Nun kam Galatea mit einer Tochter nieder, während der Mann bei den Schafen auf der Weide war. Mitleid mit dem Kinde, die Betrachtung, daß sie allein im Hause sey, und die Erinnerung an Träume und Wahrsager, die ihr riethen, das Mädchen als einen Knaben zu erziehen — Alles dieses bewog sie, gegen Lamprus vorzugeben, daß sie einen Knaben geboren habe, das Kind als einen Knaben zu erziehen, und es Leucippus zu nennen. Wie aber das Mädchen heranwuchs, und eine unbeschreibliche Schönheit wurde, *) und es nicht mehr möglich war, die Sache zu verbergen, floh Galatea, aus Furcht vor Lamprus, in den Tempel der Leto, und flehte inständig zu der Göttin, ob ihr nicht das Kind aus einer Tochter ein Sohn werden könnte. So sey ja auch Cänis, des Atrax Tochter, nach Poseidons Willen zum Lapithen Cäneus, **) und Tiresias aus einem Manne ein Weib geworden, weil er auf einem Scheidewege Schlangen bei der Begattung getödtet hatte; und dann wieder aus einem Weibe ein Mann, weil er einen Drachen mehrmals geschlagen hatte. ***) Auch Hypermestra habe sich als Weib verkauft, und einen Kaufpreis empfangen, habe aber dann, zum Manne geworden, ihrem Vater Nahrung zugebracht; †) endlich habe

*) Ovid, in der ähnlichen Geschichte der Iphis, die, gegen des Vaters Willen, als Knabe erzogen wurde: Cultus erat pueri, facies, quam sive puellae, sive dares puero, fieret formosus uterque. Metam. IX, 711.

**) Ovid. Metam. XII, 172 — 209.

***) Apollodor. III, 6, 7. Ovid. Met. III, 324 — 331.

†) Von der Mestra, des Erisichthon Tochter, erzählt Dasselbe

sich auch der Kreter Siprötes verwandelt, weil er auf der Jagd die Artemis im Bade gesehen hatte. *) Da nun Galatea so unabläſſig jammerte und flehte, hatte Leto Mitleid mit ihr, und wandelte die Natur des Mädchens in einen Knaben um. Dieser Umwandlung gedenken die Phästier noch, und opfern der Leto-Schöpferin (Φυτίη), **) weil sie dem Mädchen männliche Theile geschaffen hatte (ἔφυσε); und nennen das Fest Ekdysia (des Ausziehens), weil das Mädchen den Peplus ausgezogen hatte. Es ist aber herkömmlich, bei Eheverbindungen sich vorher neben dem Bilde des Leucippus niederzulegen.

18. Eeropus.

Nach der Erzählung des Böus im zweiten Buche der Ornithogonie.

Eumelus, der Sohn des Eugnötus, wohnte in dem Böotischen Theben, und hatte einen Sohn, Namens Botres. Dieser Eumelus bewies dem Apollo ausgezeichnete Ehre. Einstmals, als er opferte, und sein Sohn Botres dabei war, verzehrte dieser das Hirn des Lammes, eh' er es auf dem Altar ge-

---

Ovid. Metam. 8, 848., wo es 872 heißt: Saepe pater dominis Triopeïda vendit. At illa Nunc equa, nunc ales, modo bos, modo cervus abibat; Praebebatque avido non justa alimenta marito.

*) Diese Verwandlung ist aus andern Quellen nicht bekannt.

**) Valckenaer vermuthet, die richtige Lesart sey Φυσιμήδη, was allerdings mit dem hier angegebenen Grunde der Benennung, ὅτι ἔφυσε μήδεα, gut zusammenstimmt. Hoeck Kreta 3 Th. p. 144. nimmt auf diese Vermuthung keine Rücksicht.

opfert hatte. Als Eumelus dieses bemerkte, schlug er den Knaben mit einem vom Altar genommenen Feuerbrande auf den Kopf, so daß dem Knaben das Blut herabfloß, und er mit Zuckungen zu Boden fiel. Bei diesem Anblick erhob die Mutter, der Vater und die Diener eine große Wehklage. Apollo aber machte aus Mitleid gegen Eumelus, weil er ihn ehrte, den Knaben zu einem Vogel Ceropus, der noch jetzt zwar unter der Erde nistet, immer aber zu fliegen bemüht ist.

19 Die Diebe.

Nach der Erzählung des Böus im zweiten Buche der Ornithogonie.

In Kreta soll eine heilige Grotte der Bienen seyn, *) in welcher, wie man fabelt, Rhea den Zeus geboren hat, und es ist niemanden gestattet, hinein zu gehen, weder einem Gott, noch einem Sterblichen. Zu einer bestimmten Zeit sieht man alljährlich ein starkes Feuer aus der Höhle flammen; und man erzählt, es geschehe dieß, wenn das Blut des Zeus von seiner Geburt her aufsiede. Diese Grotte haben heilige Bienen inne, die Ernährerinnen des Zeus. In dieselbe wagten Laïus und Celeus, Cerberus und Aegolius zu gehen, um reichlich Honig zu schöpfen; und am ganzen Leibe mit Erz umpanzert, schöpften sie von dem Honig der Bienen, und sahen die Windeln des Zeus. Das Erz zerriß an ihrem Leibe; Zeus aber donnerte, und zuckte schon den Blitz. Aber die Parzen und Themis hielten ihn ab; denn es war nicht

*) S. Spanh. ad Callim. H. in Jov. 50. p. 48.

gestattet, daß dort Jemand sterbe. *) Zeus machte sie nun alle zu Vögeln, und es stammen von ihnen die Geschlechter der Vögel, der Laier und Kolöer, der Cerberer und Aegolier; **) und ihr Erscheinen gilt für günstig und vor andern Vögeln erfolgereich, weil sie das Blut des Zeus gesehen haben.

20. Klinis.

Nach Böus im zweiten Buche, und der Erzählung des Simmias aus Rhodus im Apollo.

In dem sogenannten Mesopotamien bei Babylon wohnte ein reicher, gottgefälliger Mann, Namens Klinis, welcher viele Rinder, Esel und Schafe hatte. Diesen liebte Apollo und Artemis ganz ausnehmend, und er kam häufig mit diesen Göttern zum Tempel Apollo's bei den Hyperboreern, und sah die ihm dargebrachten Opfer der Esel. ***) Bei der Rückkehr nach Babylon wollte er ebenfalls dem Gotte wie bei den Hyperboreern opfern, und stellte die Hekatombe der Esel am Altare auf; Apollo aber kam dazu, und drohte ihm den Tod, wenn er nicht von diesem Opfer abließe, und ihm nach gewohnter Weise Ziegen und Schafe und Rinder opferte: denn das Opfer der Esel sey ihm [nur] bei den

*) S. über diese Geschichte Jakobi's Handwörterb. der Mythologie in Zeus p. 893 f. Böttiger in der Amalthea I. S. 64.

**) Die Namen aller dieser Vögel, die Kolöer (κολοιοί, Dohlen) ausgenommen, sind dunkel und fast unbekannt.

***) Von diesen Opfern und den Hyperboreern s. Böckh. Explic. Pindari Ol. III, 9. p. 137. Pyth. X, 31. p. 335. Daß „reichliche Opfer von Eseln den Phöbus erfreuen," sagt Kallimachus im Fragm. 188.

Hyperboreern angenehm. Klinis führte nun, aus Furcht vor der Drohung, die Esel vom Altare weg, und theilte seinen Söhnen die Rede mit, die er vernommen hatte. Seine Söhne waren Lycius, Ortygius und Harpasus, und eine Tochter Artemiche, alles Kinder der Harpe. Lycius und Harpasus nun forderten bei dieser Mittheilung ihren Vater auf, die Esel zu opfern und sich des Festes zu freuen; Ortyzius aber und Artemiche verlangten, daß er dem Apollo Folge leiste: und diesen gab Klinis mehr Gehör. Harpasus und Lycius banden nun mit Gewalt die Esel los, und trieben sie zu dem Altar. Da machte der Gott die Esel rasend, und diese fraßen die Söhne und ihre Diener und den Klinis auf. Sterbend riefen sie die Götter an, und Poseidon machte aus Mitleid die Harpe und den Harpasus zu Vögeln gleiches Namens; Leto und Artemis aber wünschten den Klinis zu retten, und die Artemiche und den Ortygius, weil sie keine Schuld an dem Frevel hatten; und Apollo bewieß sich hierin der Leto und Artemis gefällig, und verwandelte alle, ehe sie starben, in Vögel. Klinis wurde zum Hypsiäetus, welches der nächste Vogel nach dem Adler, und nicht schwer zu erkennen ist; denn jener würgt Rehe, ist dunkelfarbig, groß und stark: der Adler aber ist schwärzer und kleiner als jener. Lycius ward bei der Verwandlung zum weißen Raben; wurde aber dann, nach Apollo's Willen, schwarz, weil er zuerst die Nachricht brachte, daß die Tochter des Phlegyas, Koronis, dem Alcyoneus vermählt werden sey. *) Artemiche wurde zum

*) Diese Verwandlung nebst ihrer Veranlassung erzählt **Ovid.**

Piphinx, *) einem den Göttern und Menschen angenehmen Vogel; Ortygius aber zum Ziegenmelker, weil er seinem Vater Klinis zugeredet hatte, dem Apollo Ziegen statt der Esel zu opfern.

21. Polyphonte.

Nach der Erzählung des Böus im zweiten Buche der Ornithogonie.

Terine, die Tochter des Strymon, gebar dem Ares eine Tochter, Thrassa, welche Hipponus, der Sohn des Triballus, heirathete, und eine Tochter, Namens Polyphonte, bekam. Diese verschmähte die Werke der Aphrodite, und lebte auf dem Berge als Gespielin und Gesellschafterin der Artemis. Aphrodite aber erregte, weil sie ihre Werke nicht in Ehren hielt, eine wahnsinnige Liebe zu einem Bären in ihr; und von der Göttin gereizt begattete sie sich mit dem Bären. Die Artemis ergriff bei diesem Anblick ein heftiger Abscheu, und sie hetzte alle Thiere auf sie. Aus Furcht, von den Thieren zerrissen zu werden, floh Polyphonte in das Haus ihres Vaters, und gebar zwei Söhne, Agrius und Oreius, beide sehr groß und von überschwenglicher Stärke. Diese ehrten weder Götter noch Menschen, sondern frevelten gegen Alle, und

Met. 598 – 632.: Sperantemque sibi non falsae praemia linguae Inter aves albas vetuit considere corvum. In dem Namen des Gemahls der Koronis weichen Andere ab. S. Apollodor. III, 10, 3.

*) Hesychius erklärt diesen Namen durch κορύδαλος, was die Haubenlerche ist.

wenn sie auf einen Fremden stießen, schleppten sie ihn in das Haus, und verzehrten ihn. Aus Abscheu dagegen schickte Zeus den Hermes ab, um ihnen irgend eine Strafe, welche er wolle, aufzuerlegen, und Hermes war Willens, ihnen Füße und Hände abzuhauen. Ares aber, von dem Polyphonte stammte, entriß ihre Söhne diesem Geschick, und verwandelte mit Hermes ihre Natur in Vögel. Polyphonte wurde zur Ohreule, die in der Nacht ihre Stimme hören läßt, ohne Speise und Trank, ihren Kopf nach unten hält, die Enden der Füße nach oben, eine Botin des Krieges und Aufruhrs. Oreius wurde zum Lagos, einem Vogel, dessen Erscheinung nie Gutes verkündet; Agrius aber verwandelte sich in einen Geier, der von allen Vögeln den Göttern und Menschen der verhaßteste ist, und ein unaufhörliches Verlangen nach Fleisch und Blut der Menschen hegt. Ihre Magd machten sie zum Baumhacker: sie bat nemlich bei ihrer Verwandlung die Götter, daß sie doch kein bösartiger Vogel für die Menschen würde; und Hermes und Ares erhörten ihr Gebet, weil sie die Befehle ihrer Herrschaft nur aus Zwang vollzogen hatte. Und so ist dieser Vogel denen, die auf die Jagd und zur Mahlzeit gehen, eine erwünschte Erscheinung.

22. Terambus.

Nach Nikander im ersten Buche der Verwandlungen.

Terambus, *) der Sohn des Eusirus, Poseidons Enkel,

*) Bei Ovid. Metam. VII, 353. wird ein Cerambus jener Gegend durch die Nymphen (ope Nympharum) beflügelt, als die Deukalionische Fluth die Erde bedeckte.

und der Othreïschen Nymphe Idothea, wohnte in dem Lande der Melier am Fuße des Othrys. Er besaß viele Heerden, und weidete sie selbst. Die Nymphen halfen ihm dabei, weil er sie in den Bergen durch Gesang ergötzte. Denn man erzählt, daß Niemand zu jener Zeit musikalischer gewesen sey, als er; daß er besonders durch seine bukolischen Gesänge berühmt geworden, daß er auf den Bergen die Hirtensyrinx zusammengefügt, *) die Leier zuerst unter allen Menschen gebraucht, und viele schöne Lieder verfertigt habe. Deßhalb, sagt man, wären ihm die Nymphen einst erschienen, und hätten zum Spiele des Terambus getanzt. Pan aber habe ihn aus Wohlwollen aufgefordert, den Othrys zu verlassen, und die Schafe in der Ebene zu weiden; denn es werde ein außerordentlicher und unglaublich strenger Winter einfallen. Aus jugendlichem Uebermuthe, und wie von Gott geschlagen, fand Terambus nicht für gut, von dem Othrys in die Ebene herab zu treiben. Auch stieß er ungefällige und unverständige Reden gegen die Nymphen aus: sie stammen nicht von Zeus, sondern eine gewisse Tochter des Spercheus **) habe sie geboren; Poseidon aber habe aus Verlangen nach einer von ihnen, der Diopatra, ihre Schwestern einwurzeln lassen, und in Pappeln verwandelt; nach Befriedigung seiner Begierde aber habe er sie gelöst, und ihnen ihre ursprüngliche Natur wiedergegeben. Solcherlei Lästerungen stieß Terambus gegen die Nymphen aus. Nach Verlauf einer kurzen Zeit brach eine plötzliche Kälte ein: die

*) Nach Andern war Hermes Erfinder dieses Werkzeuges; nach Ovid. Met. I, 690 ff. Pan.

**) Des Flusses in Thessalien.

Waldwasser erstarrten; es fiel eine Masse von Schnee, und die Heerde des Terambus verschwand, sammt den Wegen und Bäumen. Die Nymphen verwandelten den Terambus aus Zorn, weil er sie gelästert hatte; und er wurde zu einem holzfressenden Cerambyx. Er wird auf dem Holze gefunden, hat gekrümmte Zähne, bewegt unablässig die Kiefern, ist schwarz, lang gestreckt und mit harten Flügeln, den großen Käfern ähnlich. Er heißt der holzfressende Stier, bei den Thessaliern aber Cerambyx. Die Knaben brauchen ihn zum Spiel, und tragen den abgeschnittenen Kopf desselben. Dieser mit seinen Hörnern gleicht der Lyra aus der Schildkröte.

23. Battus.

Erzählt von Nikander im ersten Buche der Verwandlungen, von Hesiodus in den großen Eöen, von Didymarchus im dritten Buche der Metamorphosen, von Antigonus in den Veränderungen, und von Apollonius dem Rhodier in den Epigrammen, wie Pamphilus im ersten Buche sagt.

Argus, der Sohn des Phrixus, und Perimela, die Tochter Admets, hatten einen Sohn, Magnes. Dieser wohnte nahe bei Thessalien, und dieses Land wurde von ihm Magnesia genannt. Ihm wurde eine Sohn von ausgezeichneter Gestalt, Hymenäus, geboren. Apollo hatte diesen Knaben gesehen *) und Liebe zu ihm gefaßt, und da er deßhalb nicht aus dem Hause des Magnes wich, stellte Hermes indeß der

*) Ohne Zweifel zu der Zeit, wo er die Heerden Admets weidete. Den Hymenäus nennt Suidas in Θάμυρις (T. II. p. 164.) einen Sohn des Magnes und der Kalliope.

Rinderheerde Apollo's nach. Diese weidete da, wo die Rinder Admets waren. Und zuerst brachte er den Hunden, die sie bewachten, Schlafsucht und Halsbräune bei. Diese vergaßen also die Rinder, und versäumten ihre Bewachung; *) worauf Hermes zwölf Kälber, hundert gelbe Kühe und einen Heerdochsen wegtrieb. Er band aber jedem Stücke einen Zweig an den Schwanz, um die Spuren zu verwischen, **) und trieb sie durch das Gebiet der Pelasger, durch das Phthiotische Achaïa, durch Lokris, Böotien und Megaris, und von da nach dem Peloponnes durch Korinthus und Larissa bis nach Tegea: von da zog er, an dem Berge Lycäus und Mänalus hin, zu den sogenannten Warten des Battus. Dieser Battus wohnte auf der Berghöhe, und als er die Stimme der vorbeigetriebenen Kälber hörte, und deßhalb aus seiner Wohnung hervortrat, bemerkte er, daß die Rinder gestohlen waren, und verlangte einen Lohn, wenn er Niemanden etwas davon sagte. Unter dieser Bedingung versprach ihm Hermes eine Belohnung; und Battus schwur, gegen Niemanden von den Rindern zu sprechen. Nachdem aber Hermes die Heerde bei dem Vorgebirge von Koryphasium ***) versteckt hatte, indem er sie in eine Höhle, Italien und Si-

*) ἀπώλεσαν τὴν φυλακήν. Richtiger würde vielleicht, in Beziehung auf κυνάγχη, gelesen: τὴν ὑλακήν: „sie verloren die Kraft zu bellen.“

**) Aehnliche List legt der homerische Hymnus auf Hermes dem Räuber der Heerde bei (V. 73–86.). Nur andeutend sagt Ovid. Metam. II, 686: arte sua silvis occultat abactas.

***) Auf der Küste von Messenien.

cilien gegenüber, trieb, kehrte er in veränderter Gestalt zu Battus zurück, um ihn auf die Probe zu stellen, ob er wohl seinen Eid halten würde. Indem er ihm nemlich ein Oberkleid zum Lohne gab, fragte er ihn, ob er etwas von gestohlenen Rindern wüßte, die hier vorbeigetrieben worden wären. Battus nahm das Kleid, und gab an, was er von den Rindern wußte. Erzürnt über diese Doppelzüngigkeit, schlug ihn Hermes mit dem Stabe, und verwandelte ihn in einen Stein. Und nun verläßt ihn weder Frost noch Hitze: der Ort aber wird bis auf den heutigen Tag die Warten des Battus genannt.

24. Askalabus.

Nach Nikander im vierten Buche der Verwandlungen.

Als Demeter auf ihren Irren die ganze Erde durchwanderte, um ihre Tochter zu suchen, ruhte sie in Attika aus; und da sie von der großen Hitze durstig war, nahm Misme *) sie auf, und gab ihr Wasser zu trinken, worein sie Polei und Mehl geworfen hatte. **) Diese Mischung trank Demeter bei ihrem Durste hastig aus. Der Knabe der Misme, Askalabus, lachte darüber, und forderte seine Mutter auf,

*) Nikander, der in seinen Erzählungen dem Gewöhnlichen ausweicht, nennt die, welche Andere Metanira nennen, Misme.

**) Diese Mischung gibt der homerische Hymnus auf Demeter V. 208. 209. an. Ovid. Met. V, 449.: Prodit anus, divamqne videt, lymphamque roganti Dulce dedit, tosta quod coxerat ante polenta. Ein solches Getränk wurde bei den Mysterien der Demeter den Eingeweihten gereicht.

ihr noch einmal einen tiefen Kessel oder ein Faß zu reichen. Da goß Demeter im Zorne die Neige des Trankes auf der Stelle nach ihm aus; und er wurde zu einer am Leibe buntgefleckten Lacerte, und wird von Göttern und Menschen gehaßt. Sein Aufenthalt ist an Kanälen, und wer ihn tödtet, macht sich dadurch bei der Demeter beliebt.

25. Metioche und Menippe.

Nach Nikander im vierten Buche der Verwandlungen, und der Korinna im ersten der Veränderungen.

Orion, der Sohn des Hyrieus, in Böotien, hatte zwei Töchter, Metioche und Menippe. Nachdem Artemis den Orion von den Menschen weggenommen hatte,*) wurde sie bei ihrer Mutter erzogen: Athene lehrte sie weben, und Aphrodite gab ihnen Schönheit. Als sich aber eine Pest über ganz Aonien verbreitete, und viele Menschen starben, schickten sie Gesandte an den Gortynischen Apollo.**) Diesen befahl der Gott, die zwei Eriunischen Götter***) zu ver-

*) Orion ward von der Eos geraubt, und dann auf Ortygia durch die Pfeile der Artemis getödtet. Homer Odyss. 5, 121.

**) Gortys oder Gortyna im Peloponnes, mit einem Tempel Aeskulaps, der davon *Γορτύνιος* heißt. Ich weiß nicht, ob Andere auch ein Orakel des Gortynischen Apollo kennen. Hieß es statt *τὸν Γορτύνιον* vielleicht *τὸν Γρύνειον*? Ein Orakel zu Grynium in Vorderasien war berühmt. S. Voß zu Virgil's Ecl. VI, 72.

***) Der Eriunische ist zunächst Hermes, is, qui sub terris habetur. Cic. de Nat. Deor. III, 22. Die Mehrzahl bezeichnet also ohne Zweifel die unterirdischen Götter (den Hermes mit eingeschlossen), welche tödtliche Krankheiten über die Erde verbreiteten.

söhnen, mit dem Bedeuten, daß sie den Zorn dieser Götter stillen würden, wenn den Zweien zwei Jungfrauen mit freiem Willen zum Opfer gebracht würden. Diesem Göttersprüche gab keine der Jungfrauen in der Stadt Gehör, bis eine Dienstmagd den Töchtern Orion's das Orakel hinterbrachte. Als diese es bei ihrer Weberarbeit vernahmen, weihten sie sich freiwillig dem Tode für ihre Mitbürger, *) ehe die epidemische Krankheit sie wegraffte; und nachdem sie dreimal zu den unterirdischen Göttern gerufen hatten, daß sie sich ihnen freiwillig zum Opfer gäben, schlugen sie sich mit dem Weberschiffe bei dem Schlüsselbeine in den Hals. Sie fielen nun beide zur Erde. Persephone und Hades ließen aus Mitleiden die Leiber der Jungfrauen verschwinden; statt ihrer aber stiegen Sterne aus der Erde auf, die sich zum Himmel erhoben, und die Menschen nannten sie Kometen. **) Hierauf erbauten sämmtliche Aonier diesen Jungfrauen in dem Böotischen Orchomenus einen ausgezeichneten Tempel, und Knaben und Mädchen bringen ihnen alljährlich Sühnopfer. Die Aeolier aber nennen sie bis auf den heutigen Tag Koronische Jungfrauen. ***)

---

*) ὑπὲρ ἀστῶν mit Valckenaer, statt αὐτῶν. Ovid. Met. XIII, 692.: Ecce facit mediis natas Orione Thebis — Pro populo cecidisse suo.

**) „Kometsterne als von Orion ausgegangen anzusehen, und Kinder des Orion zu nennen, dazu konnte vielleicht ein besonderer Fall die Veranlassung geben, wo ein Komet zuerst in der Nähe des Orion sichtbar wurde." Müller in Welckers Rhein. Mus. II. p. 27.

***) Coronas sagt Ovid. Met. XIII, 698. Aeolier sind hier

26. Hylas.

Nach Nikander im vierten Buche der Verwandlungen.

Als Herakles mit den Argonauten schiffte, die ihn zu ihrem Anführer ernannt hatten, nahm er auch den Hylas, des Ceyx Sohn, *) einen jungen und schönen Knaben, mit sich. Bei der Ankunft an der Meerenge des Pontus, als sie am Fuße der Arganthone **) vorbeigeschifft waren, und ein Sturm entstand, und das Meer sehr hoch ging, warfen sie hier die Anker aus, und ließen das Schiff ruhen. Herakles richtete den Heroen eine Mahlzeit aus, und der Knabe Hylas ging mit dem Kruge zum Flusse Askanius, um Wasser für die Helden zu holen; und da die Nymphen, die Töchter dieses Flusses, ihn sahen, faßten sie Liebe zu ihm, und warfen ihn beim Schöpfen in das Wasser. Hylas war nun unsichtbar geworden; Herakles aber verließ, da er ihm nicht zurückkehrte, die Heroen, durchsuchte überall den Wald, und rief häufig den Namen des Knaben. ***) Da nun die Nymphen fürchteten, Herakles möchte den bei ihnen versteckten Hylas finden, verwandelten sie ihn, und machten ihn zu einem Schalle, und so antwortete er dem Herakles oft auf seinen Ruf. Dieser kehrte nun, da er nach vielem Be-

---

die in Böotien wohnenden, in alter Zeit eingewanderten. Müller's Orchomenus S. 385. Der letzte Theil dieser Erzählung ist dunkel und lückenhaft.

*) Nach Andern des Thiodamas.

**) Arganthone, auch Arganthon, ein Berg in Bithynien; bei Apoll. Rh. I. 478. Ἀργανθώνιον ὄρος.

***) S. die Erzählung bei Theokrit Eid. XIII.; bei Properz I, 20, 15 — 52.

mühen den Hylas nicht hatte auffinden können, zu dem Schiffe zurück, und setzte die Reise mit den Argonauten fort, ließ aber den Polyphemus in jener Gegend zurück, ob er ihm vielleicht bei weiterem Suchen den Hylas auffinden könnte. Polyphemus starb vorher. Dem Hylas aber opfern die Landesbewohner bis auf den heutigen Tag bei der Quelle; und der Priester ruft ihn dreimal mit Namen, und dieser Ruf wird dreimal von dem Echo beantwortet. *)

27. Iphigenia.

Nach Nikander im vierten Buche der Verwandlungen.

Iphigenia war die Tochter des Theseus und der Helena, **) der Tochter des Zeus, und wurde von Helena's Schwester Klytämnestra erzogen, die gegen Agamemnon vorgab, sie geboren zu haben. Denn Helena hatte ihren Brüdern auf ihr Befragen gesagt, sie sey von Theseus als Jungfrau geschieden. Als aber das Heer der Achäer durch Windstille in Aulis zurückgehalten wurde, kündigten die Wahrsager den Fortgang der Fahrt an, wenn sie der Artemis die Iphigenia opferten. Agamemnon gab sie nun den Achäern auf ihre Bitte als Opfer hin; als sie aber zum Altar geführt wurde, sahen die Helden nicht nach ihr, sondern richteten sämmtlich ihre Blicke nach einer andern Seite hin. Da brachte Artemis statt der Iphigenia ein Kalb am Altare

*) Diesen festlichen Gebrauch zu Prusias erwähnt Strabo XII. p. 564. B. S. Voß zu Virgil Eclog. VI, 43. p. 28. Auf ihn deutet der Name Polyphemus, der Vielrufende.

**) Diese bei den Argivern herrschende Sage hatte Stesichorus befolgt. Pausanias II, 22, 7.

zum Vorschein; *) sie selbst aber trug sie weit von Hellas weg nach dem sogenannten Pontus Euxinus **) zu Thoas, dem Sohn des Borysthenes, und nannte jenes Nomadenvolk Taurier, weil sie statt der Iphigenia einen Stier (ταῦρος) an dem Altare zum Vorschein gebracht hätte, sich selbst aber aber Tauropolus. ***) Zur geordneten Zeit versetzte sie die Iphigenia nach der Insel Leuce zu Achilles, †) machte sie aber durch Verwandlung zu einer nie alternden und unsterblichen Göttin, und nannte sie Orsilochia, statt Iphigenia. Sie wurde aber des Achilles Gemahlin.

28. Typhon.

Nach Nikander im vierten Buche der Verwandlungen.

Typhon war ein Sohn der Erde, ein Dämon von überschwenglicher Stärke, aber von seltsamem Ansehen; denn viele Köpfe, Hände und Füße waren ihm entwachsen, und aus

*) Ovid. Metam. XII, 32.: Vica Dea est, nubemque oculis objecit, et inter Officium turbamque sacri vocesque precantum Supposita fertur mutasse Mycenida cerva.

**) Euripid. Iph. in Taur. 30.

***) Unter diesem Namen wurde Artemis auf der Insel Ikaria verehrt. Strabo XIV. p. 646 C. Dionys. Perieg. 610. S. Böttiger Ideen zu einer Kunstmyth. S. 316. Ihr wird die Kraft beigelegt, zum Wahnsinn zu reizen. Sophocl. Aj. 172. nebst d. Scholien.

†) Von dem auf der Insel Leuce im Pontus Euxinus wohnenden Achilles s. Philostr. Heroic. p. 746. Die Dichter geben ihm bald die Helena, bald die Medea, bald die Iphigenia zur Gemahlin. S. Boeckh. Explic. ad Pind. Nem. IV, 44. p. 385. Koehler Mémoires de l'Acad. de St. Petersb. Tom. X. (an. 1826) p. 560 ff.

seinen Lenden gingen große Drachenwindungen hervor: auch gab er mancherlei Stimmen von sich, und kein Geschöpf konnte es an Stärke mit ihm aufnehmen. Dieser Typhon strebte nach der Herrschaft des Zeus, und als er einen Angriff unternahm, hielt keiner der Götter Stand, sondern alle flohen voll Furcht nach Aegypten. Nur Athene und Zeus blieben zurück. Typhon aber folgte ihnen auf dem Fuße nach. Aus Vorsicht nahmen Jene bei ihrer Flucht die Gestalt von Thieren an. Apollo wurde zum Habicht; Hermes zum Ibis; Ares zum schuppigen Fisch; Artemis zur Katze. Dionysus gestaltete sich zum Bocke, Herakles zum Hirschkalb, Hephästus zum Rind, Leto zur Spitzmaus; und so verwandelte jeder der Götter, wie es sich traf, seine Gestalt. Zeus schlägt hierauf den Typhon mit dem Blitze, und von diesem gebrannt, verbarg er sich, und löschte die Flamme im Meere aus. *) Zeus aber läßt nicht nach, sondern wirft den größten Berg, den Aetna, auf Typhon, **) und setzt ihm auf der Höhe den Hephästus zum Wächter: dieser befestigt seine Ambose auf dem Nacken des Typhon, und bearbeitet die glühenden Eisenmassen. ***)

---

*) Ueber den Mythus von Typhon s. Apollodor. I, 6, 3. u. das. Heyne. Boeckh. Expl. ad Pind. Pyth. I, 13. p. 228. Die Verwandlung der Götter berührt Ovid. Met. V. 320 – 331.

**) Vasta Giganteis injecta est insula membris Trinacris. Ovid. Met. V, 346.

***) Aeschyl. Prometh. 373. sagt auf gleiche Weise: „Gepreßt unter des Aetna Wurzeln liege Typhon, und auf des Berges höchstem Scheitel sitzend, hämmere Hephästos die Massen des Eisens (μυδροκτυπεῖν).

29. Galinthias.

Nikander im vierten Buche der Verwandlungen.

Galinthias war die Tochter des Prötus in Theben. Diese Jungfrau war die Gespielin und Freundin der Alkmene, der Tochter des Elektryon. Als nun Alkmenen die Geburt des Herakles drängte, hemmten die Parzen und Ilithyia, aus Gefälligkeit gegen Here, den Fortgang der Wehen Alkmene's, indem sie mit eingeschlagenen Händen *) dabei saßen. Indem nun Galinthias fürchtete, Alkmene möchte den Schmerzen unterliegen, kam sie eilig zu den Parzen und der Ilithyia heraus, und meldete, Alkmene habe nach Zeus Willen einen Knaben geboren, und mit ihrem Ehrennamen wäre es nun aus. Bei dieser Nachricht ergriff die Parzen ein heftiger Schreck, und sie verließen augenblicklich die Wehen, und Herakles kam zur Welt. **) Darob trauerten die Parzen, und nahmen der Galinthias ihr Magdthum ***) ab, weil sie, eine Sterbliche, Götter betrogen hatte, verwandelten sie in ein listiges Wiesel, wiesen ihr den Aufenthalt im Winkel an, und machten ihre Be-

---

*) Ovid. Met. IX, 294: Lucina — venit, sed praecorrupta — subsedit in illa Ante fores ara, dextroque a poplite laevum Pressa genu, digitis inter se pectine junctis Sustinuit nixus. Die Wirkungen dieser Stellung erklärt Plin. H. N. XXVIII, 6, 17. Vergl. Böttiger's Ilithyia oder die Here. Weimar 1799. 8.

**) Ovid. a. a. O. 314.: Exsiluit, junctasque manus stupefacta remisit Diva potens uteri. Vinclis levor ipsa remissis.

***) τὴν κορείαν, höchst wahrscheinlich verschrieben. Bast Lettre

gattung widerwärtig; denn sie begattet sich durch die Ohren, und wirft, was sie empfangen, durch den Hals aus. Indeß hatte Hekate wegen der Verwandlung ihrer Gestalt Mitleiden mit ihr, und machte sie zu ihrer heiligen Dienerin; Herakles aber gedachte, als er herangewachsen war, ihres Dienstes, errichtete ihr ein Heiligthum neben dem Hause, und brachte ihr Opfer. *) Diese Opfer beobachten die Thebaner auch jetzt noch, und opfern vor dem Feste des Herakles zuerst der Galinthias.

30. Biblis.

Nach Nikander im zweiten Buche der Verwandlungen.

Miletus war der Sohn Apollo's und der Tochter des Minos, Akakallis, in Kreta. Ihn setzte Akakallis aus Furcht vor Minos in dem Walde aus. Hier kamen, nach Apollo's Willen, Wölfe herzu, bewachten das Kind, und boten ihm abwechselnd Milch; dann ward es von Hirten gefunden und aufbewahrt, und in ihren Wohnungen erzogen. Als nun der Knabe heranwuchs, und schön und

---

crit. p. 134. legt dem Worte eine Bedeutung unter, die des Beweises bedarf, aber den erforderlichen Sinn ausdrückt: c'est la faculté d'enfanter comme les femmes. Da das Wiesel sich, wie es hier heißt, durch die Ohren begattet, und durch den Rachen gebiert, so scheinen ihm die Glieder der Empfängniß geraubt zu seyn, also vielleicht *τὸ χορίον*, was nicht nur die den Embryo umschließende innere Haut, sondern auch der ganze uterus ist.

*) S. Aelian. H. An. XII, 5. mit unserem Commentar p. 405.

rüstig wurde, und Minos aus Begierde nach ihm *) sich anschickte, ihm Gewalt anzuthun, da bestieg Miletus in der Nacht einen Kahn auf Sarpedons Rath, floh nach Karien, gründete daselbst die Stadt Miletus, und heirathete die Idothea, die Tochter des Eurytus, des Königs der Karier. Von ihr hatte er Zwillingskinder: den Kaunus, von dem auch noch jetzt eine Stadt dieses Namens in Karien ist; und Biblis. Diese hatte viele Freier aus den Eingebornen des Landes, und durch den Ruf auch aus den Städten umher. Sie aber achtete auf diese wenig; denn eine unaussprechliche Liebe zu Kaunus bethörte sie. **) Diese Leidenschaft blieb, so lange sie sich verheimlichen ließ, ihren Eltern verborgen; als aber von Tag zu Tag die Macht des Dämons in ihr gewaltiger wurde, beschloß sie, sich in der Nacht vom Felsen herabzustürzen. Sie begab sich also auf den nahen Berg, in der Absicht, ihren Entschluß auszuführen; die Nymphen aber wehrten dem aus Mitleiden, schickten ihr einen tiefen Schlaf, verwandelten das Menschliche in ihr in Göttliches, nannten sie Nymphe Hamadryas Biblis, und nahmen sie sich zur Genossin und Freundin. Noch jetzt wird das von jenem Felsen rinnende Wasser von den Einwohnern die Thräne der Biblis genannt.

31. Die Messapier.

Nach Nikander im zweiten Buche der Verwandlungen.

Der Autochthon Lykaon hatte drei Söhne, Japyx, Dau-

---

*) κατὰ πόθον. Andere meinen κατὰ φθόνον, aus Neid. Schol. des Apoll. Rhod. I, 186.

**) S. Parth. Erotica c. 11. Ovid. Metam. IX, 455. ff.

nius und Peucetius. Diese zogen Völker zusammen, und begaben sich nach Adria in Italien, wo sie sich nach Vertreibung der dort wohnenden Ausonier festsetzten. Der größte Theil ihres Heeres bestand aus Nachbarn, Illyriern und Messapiern. Diese Schaar theilten sie so wie das Land in drei Theile, und benannten es mit dem Namen eines jeden der Anführer, Daunier, Peucetier und Messapier. Der Theil von Tarent bis zu der äußersten Gränze von Italien, wo die Stadt Brentesion (Brundusium) liegt, fiel den Messapiern anheim; der Theil innerhalb Tarents den Peucetiern; auf dem diesseits gelegenen Theile beschiffen die Daunier das Meer: das ganze Volk aber führte den Namen der Japyger. *) Dieses war lange vor dem Feldzuge des Herakles. Die damaligen [Einwohner] lebten von ihren Heerden und der Waide. Nun erzählt man, in dem Lande der Messapier wären bei den sogenannten heiligen Felsen die Epimelischen **) Nymphen tanzend erschienen; Messapische Knaben aber hätten ihre Heerden verlassen, um zuzusehen, und dabei gesagt, sie selbst tanzten besser. Diese Rede kränkte die Nymphen, und der Wetteifer wegen des Tanzes wuchs. Die Knaben wußten nicht, daß sie mit Göttinnen wetteiferten, und tanzten wie mit sterblichen Weibern, und die Art des Tanzes war, wie von Hirten zu erwarten stand, unbeholfen; bei den Nymphen aber wurde Alles [oder das

---

*) Strabo VI. p. 277 s. Cluver. Ital. Ant. p. 1209.

**) ἐπιμηλίδες, nach Einigen die Pflegerinnen der Fruchtbäume, nach Andern der Heerden. Schol. Homeri Il. XX, 8. Bei Pausan. VIII, 4, 2. heißen sie ἐπιμηλιάδες, wo aber Bekker die Form ἐπιμηλίδες vorzieht.

Meiste*)] zur Schönheit. Sie besiegten also die Knaben im Tanze, und sprachen so zu ihnen: ihr Knaben, ihr habt euch mit den Epimelischen Nymphen in Streit gewagt; dafür, ihr Thoren, werdet ihr als Besiegte büßen. Die Knaben wurden nun da, wo sie gestanden hatten, neben dem Heiligthume der Nymphen, zu Bäumen; und jetzt noch wird bisweilen bei Nacht aus dem Walde eine Stimme wie von Weinenden gehört. Der Ort aber führt den Namen der Nymphen und der Knaben.

32. Dryope.

Nach Nikander im ersten Buche der Verwandlungen.

Dryops war der Sohn des Flusses Sperchius und der Polydora, einer der Töchter des Danaus. Dieser herrschte auf dem Oeta, und hatte eine einzige Tochter, Dryope, welche die Heerden ihres Vaters hütete. Die Hamadryaden, die sie außerordentlich liebten, machten sie zu ihrer Gespielin, und lehrten sie, die Götter durch Lieder zu preisen und zu tanzen. Als einst Apollo sie tanzen sah, begehrte er, ihr

*) πᾶν ὅσον ἢ πλεῖστον ἐπέδωκεν εἰς κάλλος. Wenn man die lästigen Worte ἢ πλεῖστον aus dem Texte bannt, wie vorgeschlagen wird, so ist damit freilich auch ihr Anstoß entfernt; wie sie aber dem Texte aufgedrungen worden, wird dadurch nicht erklärt. Man lese mit geringer Umstellung die Worte: πᾶν ὅσον ἐπέδωκεν ἄπιστον εἰς κάλλος. „Alles an ihnen, alle ihre Bewegungen, wurden zu unglaublicher Schönheit."

beizuwohnen. Deßhalb verwandelte er sich zuerst in eine Schildkröte; und da Dryope mit den Nymphen aus der Schildkröte einen Scherz und ein Spielwerk machte, und sie in den Schooß legte, wandelte er sich aus der Schildkröte in einen Drachen um. Bestürzt hierüber verließen sie die Nymphen, Apollo aber wohnte der Dryope bei; sie floh erschreckt in das Haus ihres Vaters, und sagte ihren Eltern nichts von der Sache. Als nachher der Sohn des Drylus Andrämon, sie heirathete, *) gebar sie von Apollo einen Sohn, Amphissus. Sobald dieser zum Manne herangewachsen war, siegte er über Alle ob, gründete am Oeta eine dem Berge gleichnamige Stadt, und herrschte über die Gegend. Auch erbaute er dem Apollo einen Tempel in Dryopis. Als Dryope einst in diesem Tempel war, entführten die Nymphen sie aus Wohlwollen gegen sie, und versteckten sie in dem Walde; an ihrer Stelle ließen sie einen Pappelbaum aus der Erde wachsen, und neben dem Baume Wasser aufquellen; Dryope aber verwandelte sich, und wurde aus einer Sterblichen zur Nymphe. Amphissus erbaute den Nymphen für die seiner Mutter bewiesene Liebe einen Tempel, und stellte zuerst einen Wettlauf an; und noch jetzt beobachten die Landesbewohner diesen Wettkampf, bei welchem keine Frau erscheinen darf, weil zwei Jungfraun den Landesbewohnern die Entführung der Dryope durch die Nymphen angezeigt hatten. Die Nymphen zürnten hierüber, und machten die Jungfraun zu Tannen.

*) Die Dryope, als Geliebte Apollo's und Andrämons Gattin, so wie auch den Amphissus erwähnt Ovid. Met. IX, 331. 333. 356. Die übrige Fabel ist bei ihm anders gestaltet.

33. Alkmene.

Nach der Erzählung des Pherecydes.

Nachdem Herakles von den Menschen gewichen war, trieb Eurystheus die Kinder desselben aus ihrem Vaterlande, und herrschte selbst. Die Herakliden flohen nun zum Sohne des Theseus, Demophon, und gründeten die Vierstadt von Attika; Eurystheus aber schickte einen Boten nach Athen, und kündigte den Athenern Krieg an, wenn sie die Herakliden nicht austrieben. Die Athener weigerten sich des Krieges nicht, Eurystheus aber fiel in Attika ein, und da es zur Schlacht kam, blieb er im Kampfe, und das Heer der Argiver wurde in die Flucht geschlagen. *) Hyllus aber und die andern Herakliden, nebst den mit ihnen Vereinigten, ließen sich, nach dem Tode des Eurystheus, wieder **) in Theben nieder. In dieser Zeit starb auch Alkmene vor Alter, und die Herakliden trugen sie zu Grabe. Diese wohnten an den Elektrischen Thoren, ***) wo auch Herakles auf dem Markte [steht]. Zeus aber schickte den Hermes ab, mit dem Befehle, die Alkmene heimlich wegzuschaffen, sie auf

*) Die hier erzählte Geschichte macht zum größten Theil den Inhalt der Herakliden des Euripides aus. Die oben erwähnte V i e r s t a d t, Tetrapolis, bestand aus vier, längs der Küste liegenden, Distrikten (Demis). S. Siebelis ad Philochor. p. 83.

**) πάλιν mit Abresch und Andern, statt πόλιν.

***) Pausan. IX, 8, 4. In der Nähe dieses Thores zeigte man die Trümmer eines Hauses, in welchem Amphitryo gewohnt habe. Ebenders. IX, 11, 1.

die Inseln der Seligen zu führen, und dem Rhadamanthys zur Gemahlin zu geben. *) Hermes folgt diesem Befehl, entwendet die Alkmene, und legt statt ihrer einen Stein in den Sarg. Da nun die Herakliden sich von der Kiste belastet fühlten, setzten sie dieselbe nieder, und fanden beim Aufdecken derselben statt der Alkmene den Stein darin. **) Diesen nahmen sie heraus, und stellten ihn in dem Haine auf, wo das Grabmal der Alkmene in Theben ist.

34. Smyrna.

Thias, ***) der Sohn des Belus, und Orithyia, eine der Nymphen, hatten auf dem Gebirge Libanus eine Tochter, Smyrna genannt. Um diese freiten ihrer Schönheit wegen Viele aus vielen Städten; sie aber veranstaltete Vieles, um ihre Eltern zu täuschen, und Aufschub zu bewirken; denn sie war von heftiger Liebe zu ihrem Vater bethört. Im Anfang verbarg sie ihre Krankheit aus Schaam; dann aber, von ihrer Leidenschaft fortgerissen, entdeckte sie sich ihrer Amme Hippolyte. Diese versprach ihr ein Mittel gegen jene abenteuerliche Leidenschaft, und gab gegen Thias vor,

---

*) Den Rhadamanthys, als Bewohner der Inseln der Seligen, erwähnt die Odyssee IV, 563. Pindar. Ol. II, 75. Nach Apollodor III, 1, 2. heirathete er die Alkmene nach dem Tode Amphitryo's. Heyne ad Apollod. II, 4, 11.

**) Pausan. IX, 16, 7.

***) Nach Andern Cinyras. Ueber die Abkunft und die ganze Fabel des Adonis s. Meziriac zu Ovid's Heroid. p. 357. Heyne ad Apollod. III, 14, 4. p. 326. Die Liebe der Tochter, Myrrha bei ihm genannt, schildert Ovid, nach seiner Weise, mit vielem Witze, Metam. X, 298 – 377.

daß die Tochter eines reichen Hauses ihm heimlich beizuwohnen wünschte. Thias, ohne etwas von dem zu ahnen, was gegen ihn veranstaltet wurde, stimmte bei, und erwartete das Mädchen zu Hause im Dunkeln auf seinem Lager; die Amme aber führte ihm die Smyrna in verhüllender Kleidung zu. So wurde geraume Zeit dieser wüste und frevelhafte Verkehr unbemerkt fortgesetzt. Smyrna ward schwanger, und Thias wünschte zu wissen, wer die Schwangere sey. *) Er verbarg also Feuer in dem Gemache, und als Smyrna zu ihm kam, und das Feuer plötzlich zum Vorschein gebracht wurde, ward die Sache offenbar. Das Kind entfiel ihrem Leibe: sie selbst aber flehte mit aufgehobenen Händen, weder unter den Lebenden, noch unter den Todten gesehen zu werden. Zeus verwandelte sie in einen Baum, und gab diesem gleichen Namen mit ihr; und wie man sagt, weint dieser alljährlich die Frucht aus dem Holze. Thias, der Vater der Smyrna, tödtete sich selbst wegen seiner gesetzwidrigen That; das Kind aber, das, nach Zeus Willen, auferzogen wurde, nannten sie Adonis, und ihn liebte Aphrodite vorzüglich um seiner Schönheit willen.

---

*) ἥτις ἦν ἡ κύουσα. Diese Bezeichnung ist hier sonderbar, da Thias wohl nur wünschen konnte, zu erfahren, wer die sey, der er beiwohne, und die in dieser Absicht zu ihm käme: Cinyras, avidus cognoscere amantem Post tot concubitus (Ovid. l. c. 472.). Plutarch. Parall. Gr. Tom. II. p. 311. A.: ποτὲ δὲ θελήσας τὴν ἐρῶσαν μαθεῖν, φῶς ᾔτησεν. Vergl. Parthenius c. 17, 4. Schrieb Antoninus vielleicht: ἥτις ἦν ἡ ἥκουσα?

35. Die Hirten.

Nach der Erzählung des Xanthiers Menekrates in den Lycischen Geschichten, und des Nikander.

Nachdem Leto auf der Insel Asteria *) den Apollo und die Artemis geboren hatte, begab sie sich nach Lycien, indem sie die Kinder zu dem Bade des Xanthus trug; und sogleich beim Eintritte in dieses Land stieß sie zuerst auf den Bach Melite, und wünschte, ehe sie zum Xanthus käme, hier die Kinder abzuwaschen. Als aber Hirten sie von da wegtrieben, um ihre Rinder aus dem Bache trinken zu lassen, entfernte sich Leto, und verließ die Melite. **) Hierauf kamen ihr Wölfe entgegen, die ihr schmeichelnd den Weg zeigten, und sie zu dem Flusse Xanthus führten. Als sie nun aus dem Flusse getrunken und die Kinder gebadet hatte, weihte sie dem Apollo den Xanthus, und änderte den bisherigen Namen des Landes Trimilis in Lycien um, weil sie von Wölfen (λύκοις) geführt worden war. Hierauf kam sie wieder zu dem Bache, und bestrafte die Hirten, die sie von da weggetrieben hatten. Diese wuschen ihre Rinder noch an dem Bache ab; Leto aber verwandelte alle in Frösche: und indem sie mit einem scharfen Steine sie auf den Rücken und die Schultern schlug, stürzte sie alle in den Bach, und gab ihnen Leben im Wasser. Sie aber schreien noch bis auf den heutigen Tag an Flüssen und Teichen.

---

*) Später Delos genannt. Kallimach. H. in Del. V. 300.
**) Ovid. Metam. VI, 339 – 381.

36. Pandareus.

Als Rhea aus Furcht vor dem Kronus den Zeus in einer Höhle von Kreta versteckte, reichte ihm die Nymphe Aix *) die Brust, und nährte ihn. Die Aix aber wurde, nach dem Willen der Rhea, von einem goldenen Hunde bewacht. Nachdem nun Zeus die Titanen ausgetrieben, und dem Kronus die Herrschaft genommen hatte, machte er die Aix unsterblich; und noch jetzt steht ihr Abbild unter den Gestirnen: **) den goldenen Hund aber ließ er das Heiligthum in Kreta bewachen. Diesen Hund stahl Pandareus, der Sohn des Merops, und begab sich mit ihm nach Sipylus, wo Tantalus, der Sohn des Zeus und der Pluto, ihn von Pandareus zur Aufbewahrung übernahm. Als aber nach einiger Zeit Pandareus [wieder] nach Sipylus kam, und den Hund zurückforderte, schwur Tantalus ihn nicht bekommen zu haben. ***) Zeus aber verwandelte den Pandareus wegen des Diebstahls auf der Stelle, wo er stand, in einen Stein; den Tantalus warf er, des falschen Eides wegen, nieder, und hing den Sipylus über seinem Haupte auf.

---

*) Amalthea. Callim. H. in Jov. V. 48.

**) Ueber die Entstehung dieses Sternbildes s. Buttmann über die gr. Sfäre S. 21 – 26.

***) Mit einiger Abweichung wird diese Geschichte bei dem Scholiasten Pindars Ol. I, 90. erzählt, indem Tantalus gegen den von Zeus an ihn gesendeten Hermes den Besitz des goldenen Hundes läugnet, und dafür von Zeus bestraft wird. Schol. Od. 20, 66. Nach dem Schol. zur Od. 19, 518. ist es Tantalus, der den goldenen Hund ge-

37. Die Dorier.

Als Diomedes nach der Einnahme von Ilium nach Argos zurückkehrte, fand er Ursache, auf seine Frau wegen Liebeshändeln zu zürnen. *) Er begab sich hierauf nach Kalydon in Aetolien, tödtete den Agrius und dessen Söhne, und gab seinem Großvater Oeneus die königliche Herrschaft zurück. **) Indem er nun wieder nach Argos schifft, wird er von Stürmen in das Jonische Meer verschlagen. Bei seiner Ankunft daselbst erkannte ihn Daunius, der König der Daunier, und lag ihm an, ihm für ein Stück Land und die Ehe mit seiner Tochter im Kriege gegen die Messapier beizustehn. Diomedes nimmt diesen Vorschlag an. Da es zur Schlacht kam, schlug er die Messapier in die Flucht, erhielt das [versprochene] Land, und vertheilte es unter die Dorier, die bei ihm waren; von der Tochter des Daunius aber bekam er zwei Kinder, die Diomede und den Amphinomus. Nachdem er nun als Greis unter den Dauniern gestorben war, begruben ihn die Dorier auf der Insel, und nannten diese Diomedea: sie selbst aber bearbeiteten das Land, das sie von dem Könige zugetheilt bekommen hatten, und es

---

stohlen, und dem Pandareus anvertraut hat. Ueber die hier erwähnte Strafe s. die Stellen der Alten bei Porson zu Eurip. Or. V. 5. Böckh. Expl. ad Pindar. p. 109.

*) Hierüber berichtet der Scholiast zu Lykophron V. 610. Ueber die Geschichte des Diomedes s. Heyne Exc. I. zu Aen. XI, 243. Bei Ovid. Met. XIV, 476. berührt Diomedes die Ursache seiner Irren nur mit wenigen Worten: Patriis sed rursus ab Argis Pellor, et antiquo memores de vulnere poenas Exigit alma Venus.

**) Pausan. II, 25, 2. Heyne ad Apollodor. I, 8, 6. p. 53.

brachte ihnen in Folge ihrer Kunde im Landbau reichliche Frucht. Nach dem Tode des Daunius aber trachteten die Illyrier aus Neid nach jenem Lande, überfielen die Dorier, als sie auf der Insel Todtenopfer brachten, und erschlugen Alle. Da verschwanden, nach dem Willen des Zeus, die Leiber der Hellenen; ihre Seelen aber wurden in Vögel verwandelt. Und noch jetzt, wenn ein Hellenisches Schiff dort anlegt, kommen die Vögel zu ihnen;*) vor Illyrischen Schiffen aber fliehen sie, und verschwinden alle aus der Insel.

38. Lykus.

Nach Nikander im ersten Buche der Verwandlungen.

Aeakus, der Sohn des Zeus und der Aegina, des Asopus Tochter, hatte zwei Söhne, Telamon und Peleus, und einen dritten, den Phokus, von der Psamathe, des Nereus Tochter. Diesen liebte Aeakus vorzüglich, weil er ein schöner und wackerer Mann war; Peleus aber und Telamon tödteten ihn aus Neid in heimlichem Morde, und wurden deßhalb von Aeakus aus Aegina vertrieben.**) Telamon bewohnte nun die Insel Salamis; Peleus aber begab sich zu Eurytion, dem Sohne des Irus, und wurde durch ihn, auf seine Bitte, von dem Morde gereinigt; tödtete aber wiederum den Eurytion unabsichtlich auf der Jagd, indem er nach einem Schweine schoß.***) Er floh hierauf zu Akastus, von dessen Frau er wegen verliebter Anträge verleumdet,

*) Aelian. Hist. An. I, 1, mit unsern Anm. p. 4. f.

**) Apollodor. III, 12, 6. f. Heyne daselbst p. 309.

***) Apollod. III, 13, 2. Diese Schicksalstragödie wiederholt sich in dem Unglück des Adrastus bei Herodot I, 35—43.

von Akastus allein auf dem Pelion zurückgelassen wird; worauf er umherirrend zum Centaur Chiron kommt. Dieser nimmt ihn auf seine Bitte in seiner Höhle auf.*) Peleus trieb nun viele Schafe und Rinder zusammen, und führte sie zu Irus als Sühne des Mordes. Diese Sühne aber nahm Irus nicht an, sondern Peleus trieb sie weg, und ließ sie in Folge eines Götterspruches frei. Da kam ein Wolf und fraß die Schafe, die ohne Hirten waren; und der Wolf wurde durch göttliche Schickung in einen Stein verwandelt,**) und blieb lange Zeit zwischen Lokris und dem Lande der Phoceer.

39. Arceophon.

Nach Hermesianax im zweiten Buche von der Leontium.

Arceophon, der Sohn des Minnyridas, war aus Salamis in Cyprus, von nicht ausgezeichneten Eltern, denn sie waren aus Phönicien, mit Geld aber, und was sonst zum Glückstande gehört, reichlich begabt. Dieser sah einst die Tochter des Königs von Salamis, Nikokreon, und verliebte sich in sie. Nikokreon stammte von Teuker, welcher mit Agamemnon Ilium erobert hatte, weßhalb denn Arceophon desto mehr nach der Hand seiner Tochter strebte, und reichlichere Brautgeschenke versprach, als die andern Freier. Nikokreon aber ging darauf nicht ein, denn er schämte sich der Herkunft des Arceophon, weil seine Eltern Phönicier waren.

*) Apollodor. III, 13, 3. Schol. Aristoph. Nub. 1064.

**) Die Verwandlung des Wolfes, aber unter andern Umständen, erwähnen die Scholien zum Lykophr. V. 175., so wie auch Ovid. Metam. XI, 401.

Arceophon's Liebe wurde jetzt, da ihm seine Bewerbung fehlschlug, noch heftiger; er begab sich bei Nacht zu dem Hause der Arsinoë, und verweilte hier mit seinen Gespielen. *) Weil er aber hierdurch für seinen Zweck nichts gewann, wendete er sich an die Amme, **) und warb durch reichliche Geschenke um die Gunst des Mädchens, ob er ihr vielleicht ohne Wissen ihrer Eltern beiwohnen möchte. Das Mädchen aber gab ihren Eltern den Antrag kund, den die Amme ihr gemacht hatte. Diese schnitten der Amme die Zunge, die Nase und die Finger ab, und trieben sie so verstümmelt ohne Erbarmen aus dem Hause. Ueber diese That zürnte die Göttin. Arceophon machte nun, im Uebermaße der Leidenschaft und ohne Hoffnung für seine Wünsche, seinem Leben durch Enthaltung von der Nahrung freiwillig ein Ende; seine Mitbürger aber hegten Mitleiden mit ihm, und betrauerten ihn. Am dritten Tage trugen nun die Verwandten den Leichnam hinaus, um ihn zur Erde zu bestatten; Arsinoë ***) aber wünschte übermüthigerweise, vom Hause herab den Leichnam des Arceophon verbrennen zu sehen. Sie sah auch wirklich zu; Aphrodite aber, welche diese Sinnesart haßte, verwandelte sie, und machte sie zum Steine, und ließ ihre Füße in der Erde einwurzeln. †)

---

*) Vergl. Theocr. Eid. VII, 122. Ovid. Met. XIV, 702. 709.: Supplex ad limina venit.

**) πείθει τροφὸν αὐτῆς mit Valckenaer, st. ἑαυτοῦ.

***) Anaxarete bei Ovid a. a. O. 699.

†) conataque retro Ferre pedes, haesit — paullatimque occupat artus, Quod fuit in duro jamdudum pectore ferrum. Metam. l. c. 756.

40. Britomartis.

Kassiepea, die Tochter des Arabius, und Phönix, Agenors Sohn, hatten eine Tochter, Karme. Dieser wohnte Zeus bei, und zeugte mit ihr die Britomartis, *) die den Umgang der Menschen floh, und beständig Jungfrau bleiben wollte. Sie begab sich nun zuerst aus Phönicien nach Argos zu den Töchtern des Erasinus, Byze und Melite, Mära und Anchiroë; dann ging sie von Argos nach Cephallenia hinauf, und die Cephallenier nannten sie Laphria, und opferten ihr wie einer Göttin. Hierauf ging sie nach Kreta, wo Minos sie sah, und von Liebe entglüht verfolgte. Sie aber floh zu Fischern, die sie in den Netzen (δίκτυα) verbargen; und hiervon nannten die Kreter sie Diktynna, und brachten ihr Opfer. Als sie nun dem Minos entflohen war, kam sie nach Aegina auf einem Fahrzeuge mit einem Fischer, Andromedes. Dieser begehrte ihrer, und unterfing sich, ihr beiwohnen zu wollen; Britomartis aber verließ das Schiff, und floh in einen Hain, wo jetzt ihr Tempel ist: hier verschwand sie, und bekam den Namen Aphäa. In dem Heiligthume der Artemis aber weihten die Aegineten diese Stelle, an welcher

*) Der Mythus der Britomartis zeigt eine Vereinigung mehrerer verwandter Gottheiten verschiedener Gegenden, die dann wieder in Herrin und Dienerin gespalten worden ist. Mehrere der hier erwähnten Beinamen werden eben so gut auch der Artemis begelegt. Der Name Britomartis selbst scheint Kretischen Ursprungs zu seyn. S. Spanhem. ad Callim. H. in Dian. V. 190 – 203. Vergl. Höck's Kreta. 2 Th. S. 172 f. Mit der hier gegebenen Erzählung stimmt überein Pausanias II. 30, 3.

Britomartis verschwunden war, und nannten sie Aphaë, und brachten Opfer wie einer Gottheit.

41. Der Fuchs.

Cephalus, der Sohn des Deïon, heirathete im Demos Thorikus von Attika die Prokris, die Tochter des Erechtheus. Cephalus war jung, schön und mannhaft; seiner Schönheit wegen liebte ihn Eos, raubte ihn, und ließ ihn bei sich wohnen.*) Damals aber stellte Cephalus die Prokris auf die Probe, ob sie ihm treu verbleiben wollte. Er gab also bei einer gewissen Veranlassung vor, auf die Jagd zu gehen, schickte aber zur Prokris einen ihr unbekannten Diener mit vielem Golde, und befahl ihm, der Prokris zu sagen, ein fremder Mann, der sie liebe, gebe ihr dieses Gold, wenn sie sich ihm ergeben wollte. Zuerst wieß Prokris das Gold zurück; als er aber das Doppelte schickte, willigte sie ein, und nahm den Vorschlag an. Als nun Cephalus inne wurde, daß sie sich in das [angewiesene] Haus begeben, und sich gleich als zu einem Fremden niedergelegt hatte, brachte er eine brennende Fackel hervor, und ertappte sie. Prokris verließ nun den Cephalus aus Schaam, und floh zu Minos, dem König der Kreter. Da sie diesen kinderlos fand, machte sie ihm Versprechungen, und belehrte ihn, auf welche Weise er Kinder bekommen

*) Die Erzählung ist hier mangelhaft, indem zwischen der Liebe der Eos zu Cephalus (s. Apollodor. I, 9, 4.) und seiner Prüfung der Prokris kein Zusammenhang sichtbar ist. Diesen gibt die Erzählung bei Hyginus Fab. 189 an. Vergl. Ovid. Met. VII, 703 – 756. Ihr ist die ergötzliche Novelle von Anselmo im Orlando furioso, canto 43. nachgebildet.

könnte. Denn Minos gab statt des Saamens Schlangen, Skorpionen und Skolopendern von sich, und alle Weiber, denen er beiwohnte, starben. Pasiphaë aber war eine Tochter des Helios, und unsterblich. *) Prokris veranstaltete also Folgendes. Sie schob die Blase einer Ziege in die Natur eines Weibes; in diese Blase leerte Minos erst die Schlangen aus, dann begab er sich zur Pasiphaë, und wohnte ihr bei. Da sie hierauf Kinder bekamen, gab Minos der Prokris den Wurfspieß und den Hund; diesen entging kein Thier, sondern alle wurden erlegt. Nach Empfang dieser Geschenke begab sie sich nach Thorikus in Attika, wo Cephalus wohnte, und jagte mit ihm, nachdem sie ihre Kleidung verändert und sich das Haupt nach Männerart geschoren hatte, so daß Niemand sie wieder erkannte. Da nun Cephalus sah, daß ihm auf der Jagd nichts von Statten ging, der Prokris aber Alles gelang, verlangte ihn sehr nach dem Jagdspieße. Sie versprach ihm diesen, **) wenn er ihr

---

*) Die Meinung scheint zu seyn, daß Pasiphae, des Minos Gemahlin, bei der Gemeinschaft mit ihm nicht gleiches Schicksal mit andern Weibern des Minos gehabt habe, weil sie als Tochter des Helios unsterblich war. Nach Apollodor III, 15, 1. hatte Pasiphae ihren Gemahl aus Eifersucht mit dieser Krankheit belastet. Die weitere Folge der Begebenheit ist bei ihm verschieden.

**) *καὶ προςυπέσχετο δώσειν.* Die Präposition des zusammengesetzten Zeitwortes wird erst dann Sinn haben, wenn man liest: *καὶ τὸν κύνα προςυπέσχετο δώσειν.* Cephalus hatte den Jagdspieß verlangt; sie verspricht ihm diesen, und den Hund noch überdieß, wenn er ihren Willen thun wollte. Und so geschieht es auch: *καὶ τὸν μὲν κύνα καὶ τὸν ἄκοντα λαμβάνει.*

den Genuß seiner Jugend gönnen wollte. Cephalus ging die Bedingung ein, und als sie sich niedergelegt hatten, gab sich Prokris zu erkennen, und warf dem Cephalus vor, viel schmählicher als sie gesündigt zu haben. Cephalus bekam nun den Hund und den Jagdspieß. Hierauf kam Amphitryo, der den Hund bedurfte, zu Cephalus, ob er ihn mit dem Hunde gegen den Fuchs begleiten wollte, und versprach ihm die Hälfte der Beute, die er von den Teleboern bekommen würde. Denn es ließ sich in jener Zeit bei den Kadmeern ein Fuchs sehen, ein Thier von sonderbarer Art. Dieser kam beständig von dem Teumessus herab, und raubte oft Kadmeer hinweg, und sie gaben ihm immer am dreißigsten Tage ein Kind Preis, welches er auffraß. Als nun Amphitryo die Kadmeer bat, mit ihm gegen die Teleboer zu Felde zu ziehen, und diese sich weigerten, wenn er nicht den Fuchs mit ihnen erlegte, schloß Amphitryo auf diese Bedingung einen Vertrag mit den Kadmeern ab. Hierauf begab er sich zu Cephalus, sagte ihm den Vertrag, und bewog ihn, mit seinem Hunde gegen das Thier auszuziehen. Cephalus nimmt es an, zieht mit, und jagt den Fuchs. Es stand aber fest, daß weder der Fuchs von irgend einem Verfolger sollte ergriffen werden, noch dem Hunde etwas, das er verfolgte, sollte entfliehen können. Als sie nun in der Ebene der Thebaner waren, sah es Zeus, und machte beide zu Steinen. *)

*) S. dieselbe Erzählung bei Apollodor II, 4, 6 und 7., vergl. Pausan. IX, 19, 1. Hygin. Poet. Astron. c. 35. Nach Nikander bei Pollux On. V, 38. war dieser Hund ein Werk des Hephästus, der ihn dem Zeus zum Geschenke gab. Zeus gab ihn der Europa, diese dem Minos.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Parthenius, Nicaenus, ca. 1. Jh.v.Chr. [Verfasser] / Parthenius / Antoninus

Parthenius des Nicäers Liebesgeschichten

Stuttgart 1837

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.gr.d.44#4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11724195-2